~~03747~~

RA. 4/26

ThPr
3869

Einsame Gespräche der büßend- und liebenden Seele mit Gott.

Aus
dem Spanischen
des P. Bernhard Vigliegas,
der Gesellschaft Jesu,
ins Wälsche, und nachmals,
als trostreiche und anmuthige Uebungen
für heilbegierige Seelen,
zur Beicht und Communion,
ins Deutsche gebracht,
von
P. Casimir Moll,
aus dem Benedictinerstift Mondsee.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
Im Verlag bey Joseph Wolff, 1775.

A NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTTOL S.
NEM ADHATÓ EL!

1988.201

Stadtbibliothek
Augsburg

Inhalt
der einsamen Gespräche und Hauptstücke.

Erstes einsames Gespräch.

Erstes Hauptstück.

Die Seele bittet und begehret durch die Verdienste Jesu Christi Verzeihung ihrer Sünde. Seite 1
II. Hauptst. Die Seele ladt alle Creaturen ein, ihren Gott zu loben 8
III. Hauptst. Die Seele beweinet ihre Sünden, ihre Vergessenheit, und spätes Eilen zu der Liebe Gottes 10
IV. Hauptst. Die Seele bittet Jesum anmuthiglich um Verzeihung ihrer Sünden, und beschwöret ihn durch die Liebe, so er zu den Sündern getragen 13
V. Hauptst. Die Seele setzet all ihr Vertranen und Hoffnung auf Jesum, und bittet inniglich, daß er sie selig machen wolle 15
VI. Hauptst. Die Seele hält bey dem himmlischen Hofstab um Fürbitte an: und sehnet sich zärtlich, um von Gott erhöret zu werden 19
VII. Hauptst. Die Seele begehret, und bittet Jesum, daß er ihr wider die göttliche Gerechtigkeit, welche schon allbereits die Strafe vorzunehmen Willens ist, eine Sicherheit gebe, und sie beschütze 25

Zweytes einsames Gespräch.

I. Hauptst. Die Seele bittet Gott um Gnade und Verzeihung ihrer Missethaten 27

II. Hauptst. Die Seele erfreuet sich, einen so guten Gott zu haben, und daß sie beyde sich so wohl zusammen schicken Seite 30
III. Hauptst. Die Seele hält mit Ungestüm an, damit sie Gott erhöre, und ihr ein Hülfsmittel verschaffe 33
IV. Hauptst. Die Seele begehret, und hält bey Gott demüthigst um seine göttliche Gegenwart an, und daß sie unabsonderlich beysammen seyn mögen 37
V. Hauptst. Die Seele beweinet bitterlich, daß sie Gott verlohren habe, und bittet, er wolle sie abstrafen, solchergestalt, daß er dadurch besänftiget werde 41
VI. Hauptst. Die Seele bittet Gott, daß, wofern er sie strafen wolle, diese Strafe und Züchtigung durch seine, nicht aber durch die Hand des Satans, vollzogen werde 45
VII. Hauptst. Die Seele hält sorgfältig an um Verzeihung ihrer Sünden, zu welchem Ende sie verschiedene Bewegursachen für sich, und zu ihrer Vertheidigung vorschützet 48

Drittes einsames Gespräch.

I. Hauptst. Die Seele bittet anmuthiglich, Gott wolle mit ihr Geduld und Mitleiden tragen 53
II. Hauptst. Die Seele beklaget sich anmuthig, daß Gott ihrer vergesse 56
III. Hauptst. Die Seele erbittet von Jesu, er wolle sie als sein Ebenbild mit günstigen Augen ansehen 60
IV. Hauptst. Die Seele beklaget sich bey Gott anmuthiglich, daß er sich so lange von ihr abwende 62
V. Die Seele beweinet bitterlich die Eitelkeit der Welt und des Fleisches, von welchen sie ist betrogen worden 64

VI. Hauptst. Die Seele bittet die göttliche Liebe, auf daß sie dieselbe völlig ein- und gefangen nehmen solle Seite 67

Viertes einsames Gespräch.

I. Hauptst. Die Seele hält inbrünstig um Verzeihung ihrer Schulden an 71

II. Hauptst. Die Seele bejammeret bey Jesu zärtlich, daß er sie verachte, und nicht liebe 74

III. Hauptst. Die Seele erbiethet sich ihrem Gott anmuthiglich, beklaget sich vor ihm liebreich, und rufet den Beystand und Gunst des himmlischen Hofs an 80

IV. Hauptst. Die Seele beweinet bitterlich, daß sie Gott verlohren habe; und bittet mit vielen Thränen, er wolle sie nicht verstoßen 85

V. Hauptst. Die Seele fürchtet sich, und erzitteret, daß sie Gott erzörnet habe; bittet anmuthig, er wolle mit ihr Friede machen 90

VI. Hauptst. Die Seele begehret mit heftiger Anmuthigkeit die göttliche Liebe und den Frieden mit Gott 95

VII. Hauptst. Die Seele setzet allen ihren Mächten einen Pönfall unter Strafe des Todes, wofern sie sich unterfangen sollten, den mit Gott gemachten Frieden zu brechen 97

Fünftes einsames Gespräch.

I. Hauptst. Die Seele, da sie die göttliche Güte und Eigenschaften betrachtet, wird von der Liebe Gottes entzündet. 101

II. Hauptst. Die Seele, da sie siehet, wie heftig sie Gott liebe, und verlange, daß auch er von ihr geliebet werde, wird von göttlicher Liebe angeflammet 103

III. Hauptst. Die Seele, in Betrachtung, wie heftig sie zuerst von Gott sey geliebet worden, wird zur Gegenliebe angefeuert Seite 106
IV. Hauptst. Die Seele, da sie Gott als einen Vater und liebreicheste Mutter betrachtet, wird zu dessen Liebe angeflammet 109
V. Hauptst. Die Seele betrachtet Gott als ihren Bräutigam, und fasset heftige Liebe gegen ihn 112
VI. Hauptst. Die Seele wird, in Betrachtung, daß Gott Mensch für sie geworden, und aus Liebe ihrer gestorben ist, aufs neue zur göttlichen Gegenliebe angezündet 115
VII. Hauptst. Die Seele beweinet bitterlich, daß sie ihren Gott beleidiget habe; verspricht, ihn hinfüro zu lieben, und nicht mehr zu beleidigen 118

Sechstes einsames Gespräch.

Vor der heiligen Communion.

I. Hauptst. Die Seele ist zwischen Furcht und Hoffnung begriffen, machet sich aber einen Muth, Gott zu empfangen 122
II. Hauptst. Die Seele, da sie die Großheiten Gottes und seiner Liebe in diesem hochheiligen Sacrament betrachtet, wird ihn zu empfangen aufgemunteret 127
III. Hauptst. Die Seele gebiethet allen ihren Sinnen und Mächten, daß sie Gott demüthig emfangen sollen 133
IV. Hauptst. Die Seele bittet Jesum inbrünstig, er wolle sie als seine Braut ausschmücken und zieren, damit sie seinen Augen gefalle, und sich alsdann mit ihm kraft und in diesem heiligen Sacrament vermählen könne 137
V. Hauptst. Die Seele giebt der Liebe aller andern Geschöpfe Urlaub, weil sie in diesem Sacrament mit der göttlichen Liebe vermählet wird 140

VI. Hauptst. Die Seele hält bey der ganzen hochheiligen Dreyfaltigkeit bittlich an, um zu würdiger Communion gebührend bereitet zu werden 144

Siebentes einsames Gespräch.

Nach der heiligen Communion.

I. Hauptst. Die Seele saget Gott für so unermeßliche Gnade demüthigsten Dank; und gebiethet ihren Mächten, daß sie ihn anbethen und bewillkommen 148
II. Hauptst. Die Seele erfreuet sich, daß sie in diesem heiligen Sacrament einen gleichen Werth habe, um Gott die Schulden seiner Liebe zu bezahlen 155
III. Hauptst. Die Seele opferet Mariä, der übergebenedeytesten Jungfrau, ihren in diesem göttlichen Sacrament empfangenen göttlichen Sohn Jesum auf 158
IV. Hauptstück. Die Seele, da sie betrachtet, daß sie Gott in ihrem Herzen habe, wird mit göttlicher Liebe entzündet 159
V. Hauptst. Die Seele, da sie Gott in ihrem Herzen siehet, fängt an, sich zu demüthigen: saget Gott allmöglichen Dank, und hält um neue Gnaden an 163
VI. Hauptst. Die Seele bittet Jesum in diesem hochheiligen Sacrament anmuthig, er wolle, als ein Oberster, die Festung ihres Herzens bewahren und beschützen 167
VII. Hauptst. Die Seele begehret von dem in ihrem Herzen wohnenden Jesu, daß sie, wie zwey verliebte Gesponsen, lieben, und sich an einander verwechseln 170
VIII. Hauptst. Die Seele bittet Jesum anmuthiglich: er wolle sie als ein Wundarzt heilen, und als ein Lehrmeister unterweisen 173
IX. Hauptst. Die Seele, da sie die göttliche Reichthümer in diesem hochheiligen Sacrament betrachtet, erfreuet sich darüber, und bittet demüthig um Verzeihung ihrer Sünden 176

X. Hauptst.

X. Hauptst. Die Seele beweinet, daß sie so lau und nicht recht andächtig sey, ungeachtet sie Gott im Herzen habe: bittet um einen wahren Andachtseifer, und daß sich Gott von ihr herzlich lieben lasse Seite 182

Achtes einsames Gespräch.

I. Hauptst. Die Seele begehret von der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, sie wolle ihr verzeihen, und sie mit Frieden ertheilenden Augen ansehen. 191

II. Hauptst. Die Seele beklaget sich anmuthig bey der allerseligsten Jungfrau, daß sie sich entferne; und bittet inniglich, sie wolle allen Unwillen ablegen, und bey ihrem allerheiligsten Sohn ihre Fürsprecherinn und Beschützerinn seyn 198

III. Hauptst. Die Seele stellet Jesu und Maria eine liebvolle Klage an; begehret Verzeihung ihrer Sünden, und bittet die himmlischen Einwohner, sie wollen bey Maria ihre Fürbitter seyn 203

IV. Hauptst. Die Seele erfreuet sich, in Betrachtung, daß die Jungfrau Maria ihre Mutter und Christus ihr Bruder sey 209

VI. Hauptst. Die Seele kömmt fast außer sich selbst, da sie die Schönheit Mariä, so alle erschaffene Schönheiten übersteiget, zu Gemüth führet 214

VI. Hauptst. Die Seele erstaunet in Ansehung der so überschwenglichen Schönheit und Vollkommenheit der Jungfrau Maria: giebt ihr durch den Mund vieler Heiligen tausendfältige Liebs- und Lobessprüche 219

Erstes einsames Gespräch.

Erstes Hauptstück.

Die Seele bittet, und begehret durch die Verdienste Jesu Christi Verzeihung ihrer Sünden.

Zu dir komme ich, süßester Jesu, damit du dich deinem Gebrauche nach gegen mich günstig erzeigest. O HErr! sieh mich mit den Augen deiner Barmherzigkeit an; und neben diesem laß mich auch deine freygebige Hände erfahren. Und weil du mein Vertheidiger, und ein gutsprechender Bürg meiner Seele bist; so bitt deinen himmlischen Vater nachdrücklichst, auf daß er mir verzeihe: denn in diesem deinem Vater siehest du, daß es um uns beyde zu thun sey; daß die Sache uns beyde betreffe; mich, als deinen Schuldner und Uebelthäter; dich als einen Bürgen, der sich meine Schulden zu bezahlen verpfändet, und verpflichtet hat. O ewiger Vater! o allmächti-

ger Gott! ich bitte dich demüthiglich, verzeih mir: und wenn ich dich bisher schon öfters gebethen, daß du mit mir Barmherzigkeit brauchen, und meine Sünden gnädiglich verzeihen wollest; so begehre ich es heute als eine Gerechtigkeit: und du, als ein gerechtester Gott, kannst mir solche nicht versagen; denn du weißt, o höchster Gott und HErr! daß dein eingebohrner Sohn Jesus Christus nicht für seine, sondern für meine Sünden gestorben ist. Mein ist sein Blut; mein gehören seine theure Verdienste: sowohl jenes, als diese, hat er mir unwiederruflich geschenket, auf daß sie der Werth meiner Lossprechung und Verzeihung seyn sollen. Nimm es hin, o HErr! als meine Bezahlung und Vergeltung für die Nachlassung meiner Schulden; sintemal ich dir mehrers gebe, als du mir: ich reiche dir mehrer, als jenes ist, was ich begehre; und zahle dir mehr, dann ich dir schuldig bin. Wohlan, o HErr! aus Liebe Seiner verzeih mir! In Ansehen Seiner sey mir gnädig, und seine übermäßige dir geleistete Dienste belohne an mir: theils, weil dein liebster Sohn, mein Erschaffer! dir mehr gedienet hat, als ich dich beleidiget habe, und seine Dienstleistungen meine Beleidigungen weit überwägen: theils, weil deine alte Barmherzigkeiten noch nicht erschöpfet, und du deine ehevorige Milde noch ungekränkter in dir behältst. Hast du so vielen verziehen, o! so verzeih auch mir!

O Gott meiner Seele! laß mich nicht unglückseliger seyn, dann andere; laß mich von deinem Angesicht nicht voller Beschämung hinweg

gehen, da ich ein ungütiges Nein anhören solle; angesehen schon so viele ein sehnlich verlangtes Jawort von deinem Munde empfangen haben. **Auf dich haben unsere Väter gehoffet, und sind nicht zu schanden worden: Zu dir haben sie geschrieen, und sie sind selig gemacht worden.** Psal. 21. v. 5. Du bist itzt eben derselbige Gott, wie damals; deine Macht und Barmherzigkeit ist noch immer eben dieselbige; keine Jahre können deine Wesenheit verändern, noch die Veränderlichkeit der Zeiten auch nur die mindeste Veränderung in dir verursachen.

O Heiland der Welt! o Vater der Barmherzigkeit! laß mich von deinen Füßen nicht fortgehen, ohne Gnade zu erlangen. O du Leben meiner Seele! o du Glorie des Paradieses! laß nicht zu, daß ich schwermüthig und arm von einem so reichen Kramladen abscheide, als von dem so viele ganz getröst, und mit großem Gewinn hinweg gegangen sind. Mein Gott! verhänge nicht über mich, daß von mir könne gesagt werden, ich sey zu dem Brunnen gekommen, und habe keinen Tropfen Wasser angetroffen; ich habe meine Lefzen schon allbereit an den liebreichen Fluß seiner süßen Quellen ansetzen wollen, und sey mir solcher nicht mehr geflossen, sondern aus- und zurück geblieben. O HErr, verbirg oder verschließ mir diesen Brunnen nicht; denn von dir stehet geschrieben, daß du ein offener Brunnen seyst denen, so von dem Hause Jakob des Kämpfers, welcher mit dir so lang gerungen, bis daß du ihm den Segen ertheilet, herstammen. **Er wird ein offener Brunn**

des Hauses David seyn. Zach. 13. v. 1. Ich werde, o HErr, ein anderer Jakob, und dir so lang und viel ungestüm seyn, bis du mir deinen Segen, und jenes Gnadenwasser zu trinken giebst, welches da springet in das ewige Leben. Zu was dienet, oder nützet dir, o mein Gott, dieser so helle, reine, und klare Brunnen, wenn du ihn verbergen, und gleichsam mit tausend Schlössern verriegeln und versperren willst? Warum hast du solchen von dem hohen Himmel bis in die Tiefe dieser Welt mit Vergießung so vieles Schweißes, ja deines Bluts selbsten hergeführet, wenn du ihn just, da man davon schöpfen und genießen will, mit solcher Strengheit zurück halten willst? Entweder, o HErr! eröffne uns Durstigen diesen deinen Gnadenbrunn, und laß uns von seinen süßesten Wassern unsern Durst zu löschen genugsam trinken, oder lösche und streiche die oben gemeldete Prophezeihung von deinen heiligen Büchern aus.

Es hätte ein Brunn niemals eine größere Ergötzlichkeit, wenn er anders eines Geschmacks fähig wäre, als wenn er von seinen eigenen Crystallwassern trinken, und genießen könnte. O lebendiger Gnadenbrunn! gieb mir zu, daß ich deine klare Crystallwasser trinken, und mit denselben meinen Durst stillen könne! denn es stehet von dir geschrieben, daß du die Deinigen von dem heftigen Bach deiner göttlichen Liebe, und deiner reinesten Wohllüste sättigen und tränken werdest: Du wirst sie mit dem reißenden Bach deiner Wohllust tränken. Psal. 35. v. 9. Wenn du, mein HErr und Gott, allen Durstigen mit heller Stimme

ru-

rufest, daß sie von jenem Wohllustbache trinken sollten: sieh! so komme ich von hitzigem Durst angetrieben, wie ein anderer David; und mein Durst ist nur zu dir, o mein Gott, der du der wahre Brunn des Lebens bist! O wann werde ich meine Lefzen, von diesem Brunn zu genießen, ansetzen können? O meine Seele, wann wirst du dich von diesem lieblichen crystallenen Wasser ersättiget sehen? **Meine Seele hat gedürstet nach Gott dem lebendigen Brunnen; wann werde ich kommen, und vor dem Angesichte Gottes erscheinen?** Psal. 41. v. 3.

Glückselig war David, da du ihn jener Bitte gewähret, und von diesem Brunnen hast trinken lassen, gleichwie er selbst bekennet, und mehrere Gnaden und Gunst zu erhalten, dir gleichsam schmäuchelnd saget, daß er des Morgens abermals sich einfinden, und um solchen bittlich anhalten wolle: **Frühe Morgens werde ich da stehen und sehen.** Psal. 5. v. 5. Wie kömmt es dann, o HErr! oder was für ein Gesetz befiehlet es, daß du gegen mich allein so karg dich erzeigest? daß deine Barmherzigkeit allen andern ohne Maaß und Einhaltung zufließet, und nur mir allein der unerschöpfliche Gnadenquell deines Herzens ausgetrocknet sey? Du rufest ja allen, und ehender als sie dir rufen? O HErr! laß einmal endlich nach von deiner Strenge! schließ mich nicht mehr aus! höre mich aufmerksam an, und erhöre mich gnädig! laß meine Bitten nicht vergeblich ablaufen! Strecke diese deine freygebige mit Nägeln durchbohrte Hände aus, und ergieß über mich den Se-

gen deiner Gnade! O Hände des eingemenschten Gottes! welche sich niemals ausgestrecket, sie haben dann die ganze Welt mit Gutthaten und Segen erfüllet. Du eröffnest deine Hand, und erfüllest alle Thiere mit Segen. Psal. 44. v. 16.

Gieb mir, o HErr! deine Hand, und laß mich dieselbe küssen: Sieh mich da zu deinen Füßen liegen; erheb, strecke aus diesen mächtigen Arm, und gieb jenem deinem Sclaven den Segen, dem es unerträglich fället, dich beleidiget zu haben! O! wie beglückt ist jener gewesen, welcher deinen heiligen Segen zu empfangen verdienet hat; wie unglücklich herentgegen jener, welcher keinen Theil an demselben gehabt hat! Derohalben, o HErr! sey mit mir, und höre mich mildreich an! wenn dein Segen so häufig, und sich so weit erstrecket, daß er so gar auf das mindeste Erdwürmlein gelanget, und sich niemand vor deinen brenn-hitzigen Stralen, o du Sonne meiner Seele! entäussern und verbergen kann: Keiner ist, der sich vor seiner Hitze verberge. Psal. 8. v. 7. Warum sollte dann ich unter allen Geschöpfen das unglückseligste, und von diesem deinem Segen ausgeschlossen seyn? Alle sind von deiner Gnadenhand beehret und begünstiget, und ich allein sollte keinen Theil daran haben? Alle werden von der Wärme deiner Stralen, und von dem Schatten deines Schutzes, belebet, angefeuert, und erquicket; und ich allein sollte ohne Erquickung, kalt, erfroren, von dem Licht entfernet, mit Finsterniß umgeben, und in dem Schatten des Todes verbleiben? Ach mein Gott nicht also! laß ein solches nicht zu; o

HErr,

HErr, durch jenes, was du dir selbst schuldig bist zu thun; oder wenigstens thu es nicht, wegen meiner und deiner Feinde, welche voll des Hochmuths frohlockend und triumphierend spott- und hohnweise sagen werden; sie haben, ungeachtet du mein Schirm und Beschützer gewesen, die Oberhand bekommen, und mich zu schanden gerichtet: Sieh mich an, und erhöre mich mein Gott! damit mein Feind nicht einstens sage: ich habe Oberhand über ihn gehabt. Psal. 12. v. 5.

Wohlan, mein HErr und Gott, deine Gnade mache mir wider die Nachstellungen meiner Feinde einen Muth! deine Liebe stärke mich wider ihre Gewaltthätigkeiten! Mache es also, mein Gott! mache es also, und gieb mir, um was ich bitte! auf, auf, verweile dich nicht! ich bin mit wenigem nicht zufrieden; ich begehre viel, und nur geschwind: Geschwind, eilfertig erhöre mich. Psal. 142. v. 7.

Bedenke wohl, o König der Himmeln! daß es auf dich keineswegs wohl stehe, noch deiner hohen Ehre rühmlich sey, mit einer solchen Kargheit und Mangel Gutes zu erweisen: sondern deine Hoheit und Großmuth erfordert, daß die Gutthaten, so du erweisest, groß, häufig, überflüßig, und mit königlicher Magnificenz begleitet seyn: also hast du es zu machen, um dich als jenen zu zeigen, der du wahrhaftig bist; damit die Thaten mit dem Ruf, und die Werke mit dem Namen übereinstimmen. O göttliche Majestät! mache es also, auf daß Himmel und Erden erkenne, daß von deiner Hand keine wenige und kleine,

sondern lauter große und vielfältige Gnaden herkommen, ja daß du vielmehr giebest, als man von dir bittet und begehret.

Zweytes Hauptstück.

Die Seele ladt alle Creaturen ein, ihren Gott zu loben.

Es loben dich, mein Gott! alle Geschöpfe: und du meine Seele benedeye Gott deinen HErrn, und alles, was in dir ist, mache groß, und preise seinen heiligsten Namen! benedeye ihn meine Seele, und vergiß seiner Barmherzigkeit nicht: sieh! dieser ist derjenige, welcher dir vollkommene Nachlassung aller deiner Sünden verleihet: dieser ist derjenige, welcher dich von allen Krankheiten deiner Missethaten heilet: dieser ist derjenige, welcher dich erlöset, und dein Leben vor dem Tode errettet: dieser ist endlich derjenige, welcher dich bereichert, und mit unendlichen Barmherzigkeiten umgiebt: Meine Seele benedeye den HErrn, und thu aller seiner Vergeltungen nicht vergessen. Psal. 102. v. 2.

Kommet sodann ihr meine Mächte, und alle meine Sinne, lasset uns Gott den HErrn anbethen, und vor unserm Erlöser frohlocken: wir wollen ihm unsere Sünden bekennen, und mit Lobgesängen seine Großheiten preisen: denn er ist ein großer HErr, ein König über alle Könige; so gut und mildreich, daß er uns zu seinen Füßen liegende keineswegs verstoßen wird; so reich und mächtig,

daß sich seine Macht und Herrlichkeit bis zu dem Ende der Erde erstreckt: so hoch erhoben, daß seine Augen die Gipfel der höchsten Berge erreichen. Sein ist das Meer, und er hat es erschaffen; sein ist die Erde, denn seine göttliche Hände haben dieselbe gegründet. Kommet sodann, lasset uns zu seinen Füßen niederfallen, und ihn anbethen; lasset uns vor seinem Angesicht unsere Sünden beweinen; denn er ist so mitleidig, daß sein Herz auf unsere Thränen alsbald wird beweget und erweichet werden. **Kommet, lasset uns Gott frohlocken, und in Gott unserm Heil erfreuen.** Psal. 94. v. 1.

O unendliche Güte, die du ein so schlecht- und undankbares Geschöpf so heftig liebest! o göttliche Geduld, welche du so vielfältige schwere Sünden, als da die meine sind, mit Stillschweigen überträgest! o mein süßer Jesu, wie wenig liebe ich dich, und wie heftig sollte ich dich lieben? O Liebe des eingefleischten Gottes! welcher, wie ein in meine Seele Verliebter, dieselbe mit so großer Sorgfältigkeit aufsuchet, an allen Orten ihr nachgehet, und ihre Liebe so eiferig verlanget, als wenn er einen Nutzen oder Gewinn davon hätte! Meine Seele, o was hast du für einen lieb- und schönen Gott! wie edel, wie sanftmüthig, wie liebreich ist er! so liebe ihn in Ewigkeit, und vergiß die Feinheit seiner unendlichen Liebe niemals. Gebenedeyet sey, o mein Gott! in tausend Ewigkeiten: gebenedeyet sey diese deine Güte, mit welcher du alle dich zu lieben verbindest. Wann werde ich dich sehen, o Licht meiner Augen?

wann wird jener Tag kommen, in welchem ich dein so schönes Angesicht zu genießen werde beglücket werden? In deine Hände, mein Gott! übergebe ich all mein Glück, meine Seele, mein ganzes Herz; nimm mich auf, mein HErr! verschließ mein Herz in das deine, und laß mich nimmermehr daraus weichen: mache meinen Willen dem deinen in allem und jedem unterthänig, und gleichförmig; damit ich auf solche Weise in dir lebe, um dich zu lieben, und ohne Ende in tausend Ewigkeiten zu besitzen.

Drittes Hauptstück.

Die Seele beweinet ihre Sünden, ihre Vergessenheit, und späte Neigung zu der Liebe Gottes.

O meine Seele, weine bitterlich! weine, und laß nicht ab zu weinen; weil du Gott, jenes unendliche Guth, so da von allen mit einer unendlichen Liebe geliebet zu werden würdig ist, beleidiget hast. O Himmel! warum ist mir nicht zugelassen worden, tausendmal ehender zu sterben, als Gott zu beleidigen? o wie übel habe ich gehandelt, da ich meinen Gott wegen verächtlicher Geschöpfe, das Licht wegen der Finsternisse, das feineste Gold wegen eines Staubes, das reineste Crystallwasser wegen einer stinkenden Mistlache verlassen habe! Ich habe gesündiget, o HErr! wider dich, und wider den Himmel. O Vater des ewigen Lichts! ich bekenne, daß ich nicht wür-

dig sey, dein Kind mehr genennet zu werden; da ich dich so unverschämt ohne einzigen Grund, ohne einige Ursache, beleidiget habe. Vater! ich habe gesündiget im Himmel, und vor dir: ich bin nicht würdig, dein Kind genennet zu werden. Lucæ 15. v. 18. Aber, o HErr! verzeih mir gnädiglich; denn ich habe gesündiget als ein Blinder, ohne daß ich dich erkennet habe; ich habe gefehlet, da ich dich meinen Vater verlassen habe; itzt, da ich dich erkenne, beweine ich meine schwere Sünden, erkenne meine Mishandlungen. Nun sehe ich, daß ich dich zu spät erkennet habe, den ich schon von Anbeginn meiner empfangenen Wesenheit hätte erkennen sollen. Jedennoch, so erkenne ich, obwohl zu spät, meine Missethaten, und bitte dich um deren Verzeihung. Zu dir, o göttliche Milde, seufzen meine Müheseligkeiten. Dir, o himmlischer Vater, und deiner Barmherzigkeit will ich meine Sünden beichten, und bekennen; ach, allzu spät habe ich dich aufgesucht, o mein verlohrnes Guth! allzu spät habe ich dich erkennet, mein Gott, und mein Leben! O der verlohrnen Zeit, da ich dich nicht erkennet! O elende Taubheit, da ich deine Stimme nicht gehöret habe! Du hast, o HErr! meinen Verstand erleuchtet, auf daß ich dich erkennete, und kaum als ich dich erkennte, habe ich dich alsobald geliebet: denn keiner erkennet dich, der dich nicht liebe; keiner liebet dich, der dich nicht erkennet. Aber, wehe mir! daß ich dich nicht erkennet habe! Wehe mir! daß ich dich so spät geliebet habe, o unendliche Schönheit! Spät habe ich dich erkennet, o du so alte, und o neue

Schön=

Schönheit: spät habe ich dich erkennet! S. August. in Soliloq.

O meine thörichte, und mehr dann bübische Jugend! O traurige Jahre meines blühenden Alters! welche ich in Beleidigung Gottes, und blinder Folgung meiner Einbildungen so übel verschwendet, und angewendet habe! dazumal (o große Narrheit) dünkten mich die Jahre viel zu kurz zu meinen Kurzweilen: die Tage viel zu wenig zu meinen Eitelkeiten: ja die ganze Welt kam mir viel zu eng und zu klein vor, meine Begierlichkeiten auszufüllen; und dünkte mich nur groß, um derselben zu dienen, und mich selbst zu verlieren, und zu Grunde zu richten. Dazumal, mein Gott! hatte meinen Augen nur gefallen, was den deinigen misfiel; und misfiel mir, was dir gefallen hat; kein Alter dünkte mich klein zu seyn zu großen Sünden: aber ein jedes kam mir schwach vor zu deinen Diensten. Die Sünden und Uebel, so ich aus Mangel des Alters, oder anderer Möglichkeit nicht verüben konnte, habe ich in dem Willen vollbracht; mein Willen war allezeit groß und fähig genug zu sündigen; allezeit aber klein und unfähig, dich zu lieben; allezeit war er schwach und kraftlos dir zu dienen; aber kräftig und stark genug dich zu beleidigen. O wehe! ich habe nicht allein gesündiget: ich habe dich nicht allein beleidiget, und zu lieben unterlassen: sondern meine Thorheit ist so weit angewachsen, daß ich so gar deine Feinde geliebet: und hat sich meine Seele so vielen Herren unterthänig gemacht, als da Sünden gewesen, welche ich wider dich begangen habe. O

unendliche Barmherzigkeit! Wie ist es möglich, daß du so lange auf mich gewartet hast? daß du so langmüthig, und mildreich mich erduldet? O große Geduld, zu einer so großen Hartnäckigkeit! O süßester Jesu! habe ich in meiner Jugend mich nicht gefürchtet und gescheuet, dich zu beleidigen, ach so fürchte ich mich in meinem Alter (in diesen meinen Jahren) daß ich dich beleidiget habe, und werde ich hinfüro dich zu beleidigen einen unabläßlichen Scheu und Furcht in mir tragen.

Viertes Hauptstück.

Die Seele bittet Jesum anmuthiglich um Verzeihung ihrer Sünden, und beschwöret ihn durch die Liebe, so er zu den Sündern getragen.

Wenn du, o süßester Jesu! mich nicht zu Gnaden aufnimmst, sage mir, was soll ich thun? wo soll ich hingehen? wo wirst du mich hinschicken? Was für ein Vater kann mir besser wollen, oder wem bin ich mehrer schuldig und verbunden? was für ein Arzt weiß meine Wunden besser zu curiren, und meinem Uebel gewisseres Heil herzubringen? denn es ist ein unumstößliche Wahrheit, und du, mein Gott! weißt es gar wohl, daß deine Liebe nicht zulasse, daß ich bey einem andern Hülfsmittel meiner Sünden finden solle, als bey dir allein, der du der Beleidigte bist. O HErr! wenn du mich auf solche Weise ab- und fortschaffest, ist es nicht eben so viel, als wenn du selbst haben woll-

wolltest, daß meine Seele zu Grunde gehe? als wenn du an meinem ewigen Tode und Verdammniß ein Wohlgefallen trügest? Allein dieses ist ja schnurgrad jenem zuwider, was von dir geschrieben stehet, und du selbst mit eigenem Namen unterschrieben hast: **Ich will nicht den Tod des Sünders; sondern vielmehr, daß er sich zu mir bekehre, und lebe.** Ezech. 33. v. 11.

Bekehre mich, mein Gott! auf daß ich in dir lebe. Barmherzigkeit, sanftmüthigster Jesu! noch diesesmal verzeih mir! wir wollen gute Freunde seyn! auf diese Weise, o HErr! hast du dich an den Seelen, die du so hoch schätzest, zu erfreuen: also wirst du von denselben gesuchet, geehret, und bedienet, so dein einziges Verlangen auf dieser Welt ist: aus diesen alsdann wird man sehen und abnehmen können, was die Sünder bey dir gelten und vermögen, o Gespons der Seelen! o Liebhaber der Menschen! wenn du durch sie, und um ihrer Liebe willen gleichsam beschworen, derjenige seyn wirst, den ich dich zu seyn bitte, und verlange. Auf solche Weise sind die größte Sünder bekehret worden, an welchen du dich, und sie an dir sich ewig erfreuen. Durch diese, o HErr! bitte ich, sey mir gütig, und laß zu, daß ich dich liebe. Ich bitte dich durch den heiligen Paulum, den du aus einem Verfolger zu einem Apostel gemacht hast: Durch die heilige Magdalena, welche vermittelst deiner Gnade aus einer öffentlichen Sünderinn deine geliebte Lehrjüngerinn geworden ist: Durch den heiligen Augustinum, den du aus den Finsternissen seiner Schwachheit zu dem Lichte der Gnade geführet, so

schön und rein, daß er ein Licht der Schulen, und Lehrer zu werden verdienet hat. Sey mir gnädig, mein Gespons! sey mir gnädig in Ewigkeit. Süßester Jesu! verwirf mich nicht. Auf, o HErr! bescheide die Sache; sage mir ein liebvolles Jawort: sage mir: ich will dich, ich will allezeit dein seyn! Gieb, o König der Glorie! gieb, daß meine Seele allezeit dein sey, und daß wir in süßen Umfahungen ewiglich einander genießen, und uns erfreuen können, Amen.

Fünftes Hauptstück.

Die Seele setzet all ihr Vertrauen und Hoffnung auf Jesum; und bittet inniglich, daß er sie selig machen wolle.

Süßester Jesu! zu dir, als zu einem sichern Port, segeln meine Gedanken, damit sie auf dem ungestümen Meere so vielfältiger Versuchungen, in welchen ich mich versenket befinde, in deinem göttlichen Herzen anländen, und ruhen. Du bist das Licht, so mich erleuchten, und der Nordstern, welcher mich führen, und leiten solle. O göttlicher Lehrmeister, erleuchte meine Finsternissen, und lehre mich den Weg, welchen ich, dich zu finden, solle antreten, damit meine Hoffnung keinen Schiffbruch leide. Aber, o HErr! was werde ich thun? die Teufel, meine Feinde, stehen um mich herum, blasen mir in die Ohren, und wollen mich durchaus dahin bereden, daß ich auf dich ein Mistrauen setzen solle, als wenn keine

Ver-

Verzeihung, keine Barmherzigkeit für mich übrig, und vorhanden wäre: Viele sagen meiner Seele, es ist ihr kein Heil in ihrem Gott. Psal. 3. v. 2. Was werde ich antworten, weil sie mich umbringen, so fern ich antworte? Ich will ihnen antworten, mein Gott! daß ich auf dich hoffen werde, wenn sie mich auch schon umbringen: wenn auch schon ganze gewaffnete Kriegsheere auf mich los gehen sollten, wird sich mein Herz nicht fürchten: auf dich, o mein Gott und Erlöser! will ich hoffen; weil du mein geliebter Jesus und Seligmacher bist: **Auf dich, o HErr! habe ich gehoffet, ich werde nicht zu Schanden werden in Ewigkeit.** Psal. 30. v. 2.

Mache dich auf, o HErr! du bist mein Erlöser, stelle mich zu deiner Seite, und wie werde ich mich fürchten können, wenn du mein Schild seyn wirst? Rüste sich die ganze Hölle; stellen sich alle meine Feinde in eine Schlachtordnung; fallen sie mich mit gewaffneter Hand an, ich werde nicht erschrecken: **Errette mich, o HErr! und stelle mich neben dich, und es mag eine jede Hand wider mich streiten.** Job. 17. v. 3.

Sieh, o HErr! daß es dir zu deiner grössern Glorie gereichen werde, wenn du mit mir Barmherzigkeit brauchest, und mich selig machest, als wenn du mich nach deiner Gerechtigkeit verdammest: mehrere Ehre wirst du von deinen Geschöpfen haben, wenn du mir als ein freygebig und gutthätiger HErr die himmlische Glorie ertheilest, als wenn du mich zu der Höllenpein verdammest, alldort meine Sünden, als ein all-

stren-

strengster unerbittlicher Richter in Ewigkeit abzustrafen. Das erste wird eine Wirkung seyn, so dir als einer unermessenen Güte allein eigenthümlich: das andere wird nur ein Werk von mir seyn, als der ich selbsten die verdiente Strafen durch meine Missethaten heraus fordere, und begehre. Wer weiß nicht, daß die Barmherzigkeit mit dir gebohren, und die Güte an deiner Brust ist aufgenähret worden? Es wären die Strenge und Gerechtigkeiten niemals an dir erkannt worden, wenn nicht meine Mishandlungen und Sünden meine Bestrafung geruf n, und diesem deinem liebvollen Herzen eine Gelegenheit und Ursache der Strengheit gewesen wären. Es sey sodann, o HErr! deine Gnade und Güte größer und mächtiger, als die Schuld und Bosheit meines sündhaften Herzens: Und weil David saget, daß unter allen deinen göttlichen Eigenschaften über alle deine Barmherzigkeit hervor scheine, gleichwie das Oel alle andere Säfte übertrifft; so habe über mich deine Barmherzigkeit den Vorzug, und deine unermeßliche Milde stecke den Hauptfahnen über mein Herz aus.

Was kostet es dich, o HErr! wenn du mir deine Gnade, und nachgehends deine Glorie mittheilest? Was wirst du verlieren, o König der ewigen Glorie! wenn ein Seeliger mehr in dem Himmel deiner ewigen glückseligen Anschauung genießen wird? oder was wirst du gewinnen, o Richter der Lebendigen und Todten! wenn in der Hölle ein Verdammter mehr zu strafen seyn wird? Ob um einen weniger oder mehrer sey,

trägt dir wenig ab, ist dir ein schlechter Gewinn oder Mangel; mir aber liegt an meiner guten oder übeln Ewigkeit mein ganzes Wesen. Wenn du so vielen andern die Seligkeit, und so vornehme Sitze in der Glorie gegeben hast, welche dich doch auf dieser Welt so gräulich verfolget, und sich als deine offenbare Feinde erkläret haben, wie ein Paulus: warum willst du mir, der ich dein Freund, Diener, und Sclav zu seyn verlange, nicht einmal das geringste Oertlein in dem Himmel vergönnen? Gestatte es mir, o mein HErr! wegen deiner selbsten, und durch die Milde deines göttlichen Herzens: ich werde von der Erde nicht eher aufstehen, und so lange vor deinen Füßen liegen bleiben, bis du mich mit einem guten Bescheid wirst abfertigen; es wird nicht anders geschehen: ich werde von dir nicht hinweg gehen, bis du ein erwünschtes Jawort von dir giebst. Sage, Fiat, es geschehe! laß mich trostvoll hingehen: und wo dieses nicht ist, sage mir wenigstens, was ich zu thun, wie ich mich zu verhalten habe, daß ich von deinem Munde ein freygebiges Fiat, und erwünschtes Jawort erhalten möge.

Sechs-

Sechstes Hauptstück.

Die Seele hält bey dem himmlischen Hofstaab um Fürbitte an: und sehnet sich zärtlich, um von Gott erhöret zu werden.

Himmlische Hofherren, die ihr mit Glorie erfüllet, Gott besitzet, und mit der Anschauung seines allerschönsten Angesichtes beglückseliget seyd, bittet für mich! haltet an bey Gott, werfet euch zu seinen Füßen, lasset nicht nach ihm ungestüm zu seyn, bis er ein erfreuliches Fiat erschallen läßt; denn weil ihr bey ihm so viel vermöget, wird er nichts verneinen, und abschlagen können, um was ihr immer anflehen und bitten werdet. Laß dich, o HErr! durch so vielfältige Fürbitten bewegen; wenigstens, damit sie dir nicht überlästig und ungestüm seyn, erhöre ihre Bitten. Sieh, o König der Glorie! wenn du ein Belieben trägst, ja es zu deiner Ehre gereichet, so du dich durch das Bitten eines demüthig und zerknirschten Sünders überwinden lässest, so wird es dir ja keine mindere Ehre seyn, wenn du dich von so vielen Gerechten und Heiligen, die mit so heftig angespanntem Affect und Eifer dich anflehen, besänftigen und bewegen lässest; was wirst du dann endlich so großes thun, wenn du mich meiner Bitte gewährest? angesehen ich dich keineswegs durch dasjenige, was ich um dich verdienet, sondern durch dich selbsten, und durch die Verdienste so vie-

ler Heiligen, und meiner Fürbitter, anflehe. O HErr mein Gott! ich bitte dich durch Jesum Christum meinen HErrn; durch die seligste Jungfrau Maria seine Mutter, meine Frau; durch alle Heilige des himmlischen Hofes, welche sich flehentlich zu deinen Füßen werfen: Ach! wenigstens in Ansehen ihrer, ihnen zu Ehren, sage mir zu! Und weil du selbsten sagst, daß du alle, die dich ehren und lieben, hinwieder ehrest und liebest: so ehre sie an mir, zeige die Liebe gegen sie an mir armen Geschöpf, und thu, was ich begehre; sintemalen auch sie in dem Himmel mit unaufhörlichem Lobsingen dich ehren, und deine ewige Güte ohne Ende lieben. Wenn nun die Fürbitte guter Patronen bey dir etwas gilt, wenn du nicht unerbittlich in deinen Grimmen verharren willst; wenn endlich einmal meine Schuld und dein Zorn können geendet werden; so laß, o HErr! vor deinem göttlichen Angesichte die Tugenden und Verdienste so vielfältiger und guter Fürsprecher mehr gelten, sieh sie mehrer an, als meine Sünden und Missethaten, so groß und vielfältig sie auch immer seyn mögen. Daß jener elende Tropf acht und dreyßig Jahre bey dem Schwemmteich zu Jerusalem lahm und krumm gelegen, ist sich nicht zu verwundern; denn es mangelte ihm an einem Gutthäter, er hat niemand gehabt, der ihm eine hülfreiche Hand gereichet hätte; dessen er sich selbsten beklaget, da er gesagt hat: Ich habe keinen Menschen. Joan. 7. v. 5. Daß aber ich, da ich doch zu meinem Patron und Fürsprecher den eingemenschten Gott selbst habe, unangesehen dessen

gleich-

gleichwohl immer krank und kraftlos verbleibe; ach! das ist ja ein großes Unheil; eine Sache, welche nicht bald könnte unglücklicher seyn. Sage mir, o ewiger Vater! zu dir gehet meine Klage; wie kannst du ein solches Unheil über mich verhängen? habe ich mich denn deiner Gnade und Hülfe gar so unwürdig gemacht? In was für einem Elend stecke ich? bedaure mich, du hast Ursache genug: sintemal, da mein Helfer und Fürsprecher ein solcher Mensch, welcher zugleich Gott, und ein ewiger Gott ist, ich dennoch nicht gesund werde, dennoch so krank und mühselig darnieder liege, als ich gleich Anfangs gewesen bin. Was oder wer wird dann was auswirken und vermögen können, wenn Gott nichts vermag? wenn ein natürlich eingebohrner Sohn, das Licht und Freude seiner Augen, von dem Vater nicht erhöret wird; wie soll oder kann das Bitten eines flüchtigen Sclaven und verstoßenen Leibeignen erhöret werden?

Aber, o wehe mir! weil alles dieses, daß ich nämlich von meiner alten Krankheit nicht gesund werde, und immer in neue Sünden falle, nicht aus Mangel des Fürsprechers und meines Beschützers, sondern von meinen eigenen Mishandlungen und Schulden herkömmt. Ich beklage mich nicht wider dich, o mein Jesu! sondern wider mich selbsten; denn mein ist alle Schuld; dein Blut ist von einem unendlichen Werth, und gilt mehr, als tausend Welten. Ich, leider! ich bin derjenige, welcher solches in der That nicht schätzet: ich bin es, der es zu den Uebeln anwendet; ich bin, der

das Absehen und Ziel deines Todes, so da war meine Sünde zu tödten, unfruchtbar und unnütz gemacht hat: doch aber mit allem diesem, o himmlischer Vatter! komme ich gleichwohl zu dir, und bitte dich demüthigst, du wollest weder mich, noch meine Sünden, so dich zum billigen Zorn bewegen, sondern deinen eingebohrnen Sohn, und sein bitters Leiden und Sterben ansehen, welche aus Gerechtigkeit die Verzeihung meiner Sünden fordern. Sieh, o HErr! sieh sein so schönes, aber aus Liebe meiner verspieenes Angesicht an: Sieh an seine holdselige Wangen, welche wegen und aus Liebe meiner von so vielfältigen Backenstreichen und Püffen ganz verschwollen, und mit Blut unterlaufen sind: sieh an seine göttliche, aber weinende und zäherfließende Augen, mit welchen er für mich Barmherzigkeit und Gnade begehret: Schaue, o Gott unser Beschützer! und sieh in das Angesicht deines Christi. Psal. 3. v. 10.

Laß sodann, laß, o ewiger Vater! einen so guten Patronen und Fürsprecher etwas bey dir gelten: vergiß nicht seiner so überflüßigen dir geleisteten Dienste, und seines Todes; Sieh, o HErr! sein kostbares Blut, welches noch ganz frisch aufwallet, und besser, als das Blut Abels um Gerechtigkeit geschrieen hat, für mich nichts dann Barmherzigkeit verlanget. Sieh seine Wunden, welche er auch nach seiner glorreichen Urständ an seinem heiligen Leibe behalten, nämlich zu einem Pfand seiner gegen mich tragengen Liebe; und damit sie vor deinen Augen

ein immerwährendes Denkzeichen und Erinnerung jener Dienstleistungen seyn sollten, welche er dir als seinem himmlischen Vater zu gut und Nutzen seiner Kinder geleistet hat. Sieh und beschaue sie nur wohl, gieb acht, und merke auf die Stimme, welche sie von sich geben; denn so viel als in seinem jungfräulichen Leibe Wundmaale zu finden, eben so viel Zungen sind, welche mit einhälliger Stimme Verzeihung, Gnade, und Barmherzigkeit begehren.

Ist es aber, daß du, wie es große Potentaten zu thun pflegen, dich mit meinem Schweiß willst mächtig, und mit meinen Sachen groß und ansehnlich machen, so wollen wir, o HErr! die Rechnung vornehmen, wir wollen den Empfang mit der Ausgabe durchsuchen; wer sodann unter uns beyden dem andern wird etwas schuldig verbleiben, der soll solches zu bezahlen verbunden und angehalten seyn. Wenn es nun Recht für Recht gehet, so begehre ich die Nachlassung und Verzeihung meiner Sünden nicht so viel als eine pure Gnade, sondern als etwas, so du mir von rechtswegen schuldig bist: denn dein eingebohrner Sohn hat mit seinem kostbaren Blut die Verzeih- und Nachlassung meiner Sünden ex Justitia, aus Gerechtigkeit verdienet, und erworben. Größer und mehrer ist, was du empfangen hast von Jesu meinem Vater, als was ich dir abgenommen durch die Schuld meiner Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe: und bezahle dir in meinem Namen mehrer, als ich in seinem Namen von dir begehre und abfordere. Wenn Jesus Christus dir

nicht mehr gegeben hat durch seine unendliche Dienste und Verdienste, als ich dir durch meine Beleidigung abgenommen, so mache, o allerhöchster HErr und Monarch! mache das Urtheil, gieb den Sentenz, und verdamme mich: laß die Henker und Scharfrichter kommen, daß sie die Strenge deiner Gerechtigkeit an mir vollziehen: wenn aber seine dir geleistete Dienste größer und wichtiger seyn, als meine Uebelthaten und Beleidigungen, warum willst du mich verurtheilen, und zum Tode verdammen? Warum so scharf und streng mit mir? Barmherzigkeit, o HErr! verdamme mich nicht! Zeige mir an, warum du mich also urtheilest? thu mich nicht verdammen. Job. 10. v. 5. Ihr Himmel, euch nehme ich zu Zeugen, daß ich Gerechtigkeit begehre! Saget und bekennet mir, o hochheilige Seraphin! da ihr mit unauslöschlichem Liebesfeuer angeflammet brennet, saget: ist es nicht eine billig und vernünftige Sache, was ich begehre? ist mein Recht nicht sonnenklar? Wenn nun dem also, und ihr solches selbsten bekennen müsset, so bittet für mich, stehet für mich, und nehmet bey seiner göttlichen Majestät meine Partey an. Du aber, o höchster Gott und HErr! halt ein mit der Schärfe deines Zorns: laß dein wider mich erzörntes Gemüth besänftigen: und so fern du mit dem kostbaren Blute deines eingebohrnen Sohnes nicht vergnüget, über das begehrest, daß auch meine Werke sollen dabey seyn, damit nämlich die Bezahl- und Genugthuungen von beyden entrichtet werden, da dir Jesus die Hauptschuld oder das

Capi-

Capital, ich aber meinen Fleiß darlege; so sey es, ich bin zufrieden; allein setze mir nur gewisse Schranken und Maaß, welche meiner Schwachheit und deiner Güte gleichförmig und gemäß sind, so will ich dir in Kraft und Beyhülfe der Schätze seines unendlich werthesten Blutes einen gleichen Werth für die Nachlassung meiner Schulden bezahlen; ja nicht allein einen gleichen, sondern einen unendlich größern Werth will ich dir abstatten; die Glorie und Ehre wird Jesu Christo zuwachsen: der Nutzen aber und Vortheil wird mir zukommen.

Siebentes Hauptstück.

Die Seele begehret, und bittet Jesum, daß er ihr wider die göttliche Gerechtigkeit, welche schon allbereit die Strafe vorzunehmen willens ist, eine Sicherheit gebe, und sie beschütze.

O Liebhaber der Menschen, süßester Jesu und Heiland der Welt! sieh, wie dein göttlicher Vater schon allbereit mich abzustrafen, und die Execution über mich vorzunehmen willens ist; und weil ich kein Capital oder Eigenthum habe, mit und durch welches ich seiner göttlichen Gerechtigkeit genug thun könnte, will er es bey dir als meinem Bürgen und Gutsprecher abfordern. Komme ab, und vergleiche dich, o HErr! mit der göttlichen Gerechtigkeit, welche von dir entwe-

der in bestimmten Terminen und Zeitfristen, oder nach und nach theilweise bezahlet zu werden begehret. Das Leben bestehet in dem Blut; und mithin da du bald nach deiner Geburt das frische Blut vergießest in der Beschneidung, wirst du ein Drittheil deines Lebens abzahlen: ein anders Drittel desselben wirst du abstatten mit Vergießung deines Blutes in der Todesangst auf dem Oelberg; ein anders in der Geißlung; ein anders in der dörnernen Krönung; und endlich mit Hergebung alles deines Blutes am Stamme des Kreuzes, als einer Münz- und Wechselbank, würdest du die ganze Schuld abführen. O der unermessenen Liebe! o der Strengheit der göttlichen Gerechtigkeit! welche wegen fremder Schulden nicht minder zur Execution schreitet, als wären es eigene. Wenn man so streng und scharf mit dem Bürgen, obwohl er in allweg unschuldig ist, verfähret; was soll oder wird der Sünder, so da der erste und vornehmste Schuldner ist, zu gewarten haben, so fern die göttliche Gerechtigkeit ihren Arm wider ihn ausstrecken, und die endliche Execution vornehmen wird? Ach Gott! wenn ich nur bloß daran gedenke, erstarret das Blut in den Adern, weichet mir aller Muth von dem Herzen, und scheidet sich fast meine Seele von dem Leibe ab. O süßester Jesu! o du Leben meiner Seele! o Leben, durch welches ich lebe, und ohne welches ich sterbe; wann, oder wie werde ich dir eine so große übermäßige Liebe, so überschwengliche Freundschaftszeichen, ja eine so häufige Verschwendung deines Lebens, und deines Blutes,

dessen ein einiger Tropfen mehr gilt, als tausend Welten, abzahlen, und erstatten?

Es sollen dich, o HErr! alle Geschöpfe unendlich loben, und meine Zunge stehe niemals ab, dich zu preisen, und zu benedeyen: Ich werde den HErrn zu allen Zeiten benedeyen, sein Lob soll immer in meinem Munde seyn. Psal. 33. v. 2. Also werde ich allezeit thun, und mein Mund, o HErr! wird stets voll deines Lobes seyn. O himmlische Hofherren! o Cherubin! o Seraphin! lobet, liebet ihn, liebet ihn anstatt meiner, und machet, daß ich unaufhörlich von jenem göttlichen Liebesfeuer aufbrenne, mit dem ihr in alle Ewigkeit angezündet und angeflammet glückselig brennet, Amen.

Zweytes einsames Gespräch.

Erstes Hauptstück.

Die Seele bittet Gott um Gnade und Verzeihung ihrer Missethaten.

In allweg, o höchster Beherrscher! hast du mir deine göttliche Gnade mitzutheilen; denn wer ist, welcher ohne diese Gnade dich verpflichten, und zu seinem Schuldner machen kann?

O ewi-

O ewiger König der Glorie! wie sehr erfreuet es mich, daß deine Hoheit und Herrlichkeit so groß, daß dich kein einziges deiner Geschöpfe verpflichten, und zu seinem Schuldner machen kann! Du bist keinem schuldig, alle aber sind deine Schuldner. Du bist keinem, alle aber sind dir unterworfen, und zinsbar: keiner hat an dir was zu fordern, oder eine Macht, deiner Güther sich habhaft zu machen; du aber hast in und zu allen einen Anspruch; weil dir alle Menschen schuldig sind. Alles, was immer Gutes ist, gehöret dir zu, und ist kraft tausenderley Titel dein eigen: Niemand andern als dir selbsten, und deinem gegebenen Worte, bist du ein Schuldner; und wegen dessen verbindest und verpflichtest du dich, die von uns dir erwiesene Dienste mit deiner Gnade zu bezahlen, welches eben so viel ist, als Gnade für Gnade geben.

Laß mich in der That erfahren, o unendliche Güte! o unerschöpfliches Meer der Liebe! was von dir gesagt wird, nämlich, daß du ein Vater der Barmherzigkeiten, und ein Gott voll des Trostes seyest. Zeige es an mir armseligen Sünder; denn du bist mein Trost, meine Hoffnung, das Ruhebett meiner Beschwernisse, mein Guth, meine Glorie, und mein Himmel. Es wird von dir gemeldet, daß du ein zart mitleidiges Gemüth und mildes Herz habest: an mir mache dessen einen Beweisthum: Du, wie von dir geschrieben stehet, nimmst die Sünder auf; und ist dieses die Sinnschrift, so du in deinem königlichen Wappen führest: Dieser nimmt die Sünder auf. Luc. 15. v. 2. Diese Ueberschrift sieht man vor der Pforten

ten deines Palasts verzeichnet, und angeheftet, nämlich: Dieses ist das Haus Gottes; die Freyung der Mishandler; die Beschützung der Bedrängten; das Zufluchtort der Sünder: Eröffne, o HErr! eröffne mir die Pforten, als dem allergrößten Uebelthäter, dem allerundankbarsten aus allen; mache, daß auch die That und das Werk mit dem gemeinen Ruf, welcher von dir erschallet, übereins stimme; Gleichwie dein Name, also auch dein Lob. Psal. 47. v. 11. Vergilt und gieb mir nicht Böses für Böses, Uebel für Uebel; sintemal du mein Vater bist: Es stehet der Güte eines liebreichen Vaters nicht zu, daß er ein bedrängtes Kind von sich stoße, wenn es mit Demuth und reuvoll sich zu seinen Füßen wirft, und um Verzeihung bittet. Wohlan, o mein Gott! es lautet nicht wohl, und ist eine unanständige Sache, daß zwischen dem Vater und dem Kinde ein immerwährender Unwillen und Haß sey; wir wollen gute Freunde seyn: und obschon meine Mishandlung groß und vielfältig, so strafe sie dennoch nicht mit der verdienten Schärfe, denn du bist mein Vater, ein Vater aber verfähret mit seinem Kinde niemals so streng, als es das Verbrechen erfoderte. Wenn du, o HErr! als ein Vater mich in dein Haus nicht aufnehmen, und allda beherbergen willst, wer wird mich alsdann auf- und meiner sich annehmen? Wenn ich nicht Barmherzigkeit finde in dem liebvollen Herzen eines einvermenschten Gottes, wo werde ich solche suchen und antreffen müssen? Ach mein Vater! ach, o Hirt meiner Seele! o süßer Jesu! ver-

stoß

stoß mich nicht, weiche nicht von mir, sondern nimm dich meiner an, wache, sorge für mich, und sey allezeit mein Schutz, meine Zuflucht, und mein Beschirmer.

Zweytes Hauptstück.

Die Seele erfreuet sich, einen so guten Gott zu haben: und daß sie beyde sich so wohl zusammen schicken.

O wie wohl, mein Gott! schicken und reimen sich zusammen deine und meine Beschaffenheit! wie wohl kommen sie eine der andern entgegen! Du bist freygebig, und ich arm; du bist ein mildgütiger Richter, und ich ein reumüthiger Uebelthäter; du bist barmherzig, und ich armselig; du bist in allen und jeden groß, ich in allen Dingen klein und nichtig. O meine Seele, wie schön und gut ist dein Gott! Erfreue dich, einen König zu haben, welcher in seiner Wesenheit unendlich, und in seiner Güte unverwesentlich: suche dir keinen andern Gott, verlange keinen andern HErrn; denn die Götter der Welt sind keine Götter, sondern Teufel. Der HErr, dieser ist Gott: aber die Götter der Völker sind Teufel. Ps. 95. v. 5.

Hieher schicket sich eben über die Maßen wohl, o ewige Weisheit des Vaters! deine unendliche Wissenschaft; hier tauget deine gütige und milde Natur; hier, o göttlicher Arzt der todtkrankliegenden Seele! hier finden sich ein Krankheiten und veraltete Schäden der Sünden, an welchen

du

du die Kraft deiner Arzney, und den guten Ausgang deiner Cur beweisen und an Tag legen kannst. Geh nicht vorbey, o liebvoller Arzt! ohne daß du in meinem Hause einkehrest, und meine kranke Seele besuchest, welche, in bloßer Ansehung deiner, neue Kräfte, Gesundheit und Leben überkommen wird. Erinnere dich, o HErr! daß von dir geschrieben stehet, daß du an allen Orten, wo du immer durchgewandert, mit allgemeiner Gutthat die Kranke geheilet, und gesund gemacht hast. Welcher durchwandert ist, allen Gutes gethan, und sie geheilet hat. Act. 10. v. 38.

Wie werde ich dann verschmerzen können, daß das Leben vor der Thür vorbey gehe, und ich entzwischen todt bleibe? daß die Gesundheit vor dem Haus sich befinde, und ich darinnen also krank und schwach da liege, als wenn sie niemals wäre durch und vorbey gewandert?

Wenn du, o HErr! einstens gesagt hast, daß deine Speise, dein Vergnügen und Lust sey, den Willen deines Vaters zu vollziehen, und das Werk der Erlösung des menschlichen Geschlechts zu vollenden, deßwegen du auch Jesus, das ist, ein Heiland der Welt, benennet worden; so thu und wirke, wie es dein Name mit sich bringet. Kehre um zu mir, o mein Heiland! zu Ehren deines Namens, welcher ist Jesus. Sey mir Jesus ein Heiland. Wenn deine Worte, o gütigster Heiland! als du noch auf Erden bist herum gewandert, das ewige Leben mitgetheilet; deine Berührung alle Kranke geheilet; dein Speichel die Blinden sehend gemacht, und so gar

der

der Saum deiner Kleider den langwierigen Blutgang gestillet; ja alle, so kraft eines lebhaften Glaubens dich angerühret, die erwünschte Gesundheit erhalten haben; weil eine wunderliche Kraft von dir ausgegangen, so alle geheilet hat. Lucæ 6. v. 19.

Warum, o mein Heiland! willst du mit mir derjenige nicht seyn, der du mit so vielen andern gewesen bist? Warum soll mir allein, da ich mit festem Glauben hinzu nahe, der überflüßige Brunn deiner Gnaden austrocknen? und wenn mir der Glaube mangelt, so gieb mir solchen; sintemal dieses in deiner Hand stehet, und du allein denselben geben und verleihen kannst. Mache in mir, o HErr! was du von mir begehrest, und gieb, was du von mir zu empfangen verlangest; damit, wenn du mich suchen wirst, du mich auch deinem Willen ganz gleichförmig findest und antreffest.

Aber, o wehe mir! ich allein finde dich nicht, o mein Gott! ich allein bin unglückselig, und alle andere glückselig: ich allein bin krank, ohne daß ich ein Arzneymittel habe, obwohl ich solches von dir begehre; alle andere aber sind gesund, denn du bist ihr Heil und Medicin; ja du heilest und curierest viele, die dich nicht einmal darum angesucht und gebethen haben. Was ist dieses? O gütiger Jesu? was soll dieses bedeuten? O Himmel! ist es wohl möglich, daß ich so unglückselig und unvergnügt verbleiben soll, da alle andere beglücket, fröhlich und vergnüget sind? Ach nicht also, o einziges Guth meiner Seele! sey mir ein Jesus in der That, wie du es bist

in

in dem Namen: sieh nicht meine Sünden und Missethaten an, und halt mich nicht, wie es diese verdienen; sondern sieh dich selbst an, und beherzige jene große Pflicht, so dir deine Liebe gegen mich auferlegt hat. Thu uns nicht nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten.

Drittes Hauptstück.

Die Seele hält mit Ungestüm an, damit sie Gott erhöre, und ihr ein Hülfsmittel verschaffe.

Mache der Sache einmal ein Ende, süßester Jesu! laß dich endlich von jenem Sünder überwinden, welcher ganz demüthig zu deinen Füßen lieget, bittet und anhält, daß du ihn aufnehmest. Und weil du gesagt hast, daß du keinen, der wahrhaftig zu dir kommen wird, verwerfen und verstoßen wirst; so halt dein Wort, als ein Wort Gottes, welches niemals fehlen und ermangeln kann. Zu dem, so meldet der königliche Prophet, daß du allen, so dich in Wahrheit anrufen, ein willfährig und aufmerksames Gehör ertheilest: Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn in Wahrheit anrufen. Psal. 144. v. 18. Sieh! ich rufe dich in Wahrheit an, es ist mir kein Scherz; denn meine Nothdurft und Müheseligkeiten sind keine Foppereyen, sondern wahrhaftig, also, und so groß, daß sie deine unendliche Allmögenheit und Wissenschaft gleichsam

bezwingen, und nöthigen, meinen Uebeln ein Hülfsmittel zu verschaffen, und mein Elend zu curieren.

Wohlan, o HErr! geh nicht hinweg, ehe du mir diese Gutthat erweisest: entferne dich nicht, und zeige mir nicht den Rücken, sondern eröffne mir deine Arme. Ich begehre nicht, daß du mich lieben sollest; denn dieses wäre freylich allzu viel, und verdiente ichs keineswegs: aber dieses bitte ich, daß du dich von mir sollest lieben lassen; denn du bist ein unendliches Guth, welches eine unendliche Liebe fordert: alle Liebe ist für jenes Guth zu wenig, welches allein das höchste, und alle andere Güther in sich begreifet; es gebühret einem solchen Guth eine vollkommene, und die ganze Liebe, aus allen Kräften, aus allen Mächten, und aus ganzer Seele; denn nur allein auf diese Weise ist die Liebe wohl angewendet.

Nun dann, höchster Erschaffer! laß dich wenigstens dießmal von deinem Geschöpfe überwinden; denn ein solches Ueberwundenwerden entziehet und benimmt deiner Majestät und Großheit nicht allein nichts, sondern vermehret und vergrößert dieselbe: angesehen du so groß und herrlich bist, daß du alle und jede, welchen du vergönnest und zugiebst, daß sie dich lieben, eben mit und kraft dieser Liebe allein glückselig und vergnüget machest. Göttliche Majestät! laß dich doch endlich einmal durch mein so inbrünstiges Bitten erweichen. Sieh, o HErr! meine Geduld ist so gering und klein, daß ich billig fürchte, so fern du dich länger versäumen werdest, solche zu verlieren, und dich ferner zu bitten völlig nachlassen und abstehen

hen werde. Es ist genug, o HErr! daß du mich so lang schon aufgehalten hast: stelle dich nicht länger, als ob du schlafen thätest; denn wenn du schläfest, wenn du meiner vergissest, so wird diese Vergessenheit meiner Seele ein ewiger Schaden, und dieser Schlaf ein Schlaf des Todes seyn. Steh auf, o HErr! warum schläfest du? steh auf, und verstoß uns nicht bis an das Ende.

Sage mir, Gespons und Vater der Barmherzigkeit! warum lässest du dich also an, als sähest du meine Müheseligkeiten nicht, und vermerktest meine Armuth nicht? warum zeigest du dich so erzörnet! und zu meinem Rufen so gehörlos? warum verbirgest du mir dein so liebvolles Angesicht, welches die Freude des Himmels, und die einzige Ergötzlichkeit des Paradieses ist? **Warum wendest du dein Angesicht von mir ab?** Psal. 43. v. 24. Beherzige, o HErr! daß ich keine andere Kraft, keine andere und nicht mehr Stärke habe, als allein so viel mir deine Augen verleihen; und wenn du mir solche nicht vergönnest, ist mir der Fall und Tod unausbleiblich: **Du hast dein Angesicht von mir abgewendet, und ich bin verwirret worden.** Wohin, o mein einziges Guth! wohin werde ich gehen, wenn du mich verstößest? wer wird mich in sein Huld und Gnade aufnehmen, wenn du mich von der deinigen ausschließest? wer wird mich günstig ansehen, wenn du als ein Vater dein Angesicht entziehest? wer wird meine Armseligkeiten geduldig anhören, wenn du mit solcher Strengheit deine Ohren verstopfest? wer wird

mir hülfreiche Hand reichen, wenn du mir die deine versagest? wer wird mit mir Gespräch halten, wenn du, o Wort des ewigen Vaters! gegen und mit mir erstummest? Bedenke es nur wohl, o HErr! und habe Acht auf deine eigene Ehre und Ansehen: denn sieh meine Feinde werden mir vorwerfen, und spottweise unter das Gesicht sagen; ich habe einen steinernen oder erzenen Gott, wie die Götter der Heyden sind, als welche Augen haben, und nicht sehen; Ohren, und nicht hören; Hände, und doch den Ihrigen nicht zu helfen vermögen. Was werde ich ihnen antworten, wenn sie mir spottweise, und verächtlich einwenden, und von dir spötteln werden, mit Vermelden: wo ist dein Gott, daß er sich nicht sehen läßt, dir zu helfen? Viel sagen meiner Seele, wo ist dein Gott? Ps. 3. v. 2. Ach laß ein solches, o mein Gott! durch deine unendliche Güte bitte ich dich, laß ein solches niemals zu! Reiche mir deine Hand, o mein Erschaffer! und nur eilends höre mich, und verachte mein Bitten nicht: maßen, wenn du dich länger verweilest, ich unfehlbar darauf gehe: Eilends erhöre mich, mein Geist hat abgenommen. Psal. 142. v. 7. O was ist das für eine Verweilung, mein Jesu! O was ist das für eine Langsamkeit und Verschub! o Gespons meiner Seele? Ein Sorgfältiger, wie bist du so langsam? Eile! gestalt ja eben dein Namen ist: Accelera, Eile! sey sorgfältig, versäume nicht: nur geschwind komm mir zu Hülf!

O mein HErr, wie sehr besorge ich, wofern du

dich

dich gar zu lang verweilest, ich verliere die Geduld. Es wird freylich wohl nur bey mir allein der Schaden seyn; allein eben dieses ist meine Schwachheit, welche ich dir so demüthig vorstelle, damit du dich nicht versäumest, sondern mildreich eilest mir zu helfen, Amen.

Viertes Hauptstück.

Die Seele begehret, und hält bey Gott demüthigst um seine göttliche Gegenwart an, und daß sie unabsonderlich beysammen seyn mögen.

Allerhöchster Monarch, allmächtiger Schöpfer Himmels und der Erden, der du dein Geschöpf mit aufmerksamen Augen, um demselben Gutes zu thun, ansiehest! sieh unter andern auch mich mit gutthätigem Gesichte an! trag Sorge für mein Wesen, und laß mich nicht aus deinen Augen in Vergessenheit kommen, denn sieh! denselben Augenblick, als du von mir abweichest, werde ich in mein ehevoriges Nichts vergehen; sey nicht fern, und weit abgesöndert von meiner Seele; sondern bleib immer bey und mit mir gegenwärtig: und weil du, mich zu suchen, von dem hohen Himmel bis auf die Erde herab gestiegen bist, so verlaß den, den du itzt gefunden hast, nicht, und setze ihn nicht beyseits. Wir wollen unabgesöndert beysammen verharren: nämlich, du wirst mein HErr, ich dein Diener seyn: du der Bräutigam meiner Seele, ich deine Braut; du wirst befehlen, ich ge-

 horsa-

Stadtbibliothek Augsburg

horsame Dienste leisten: O wie wohl werden wir auf diese Weise mit einander stehen! O süße und glückselige Gesellschaft, wenn wir uns solchergestalt mit einander vergesellschaften werden! O Jesu meiner Seele! geh nicht von mir hinweg, sondern sey mit mir; denn du wirst deßwegen, O HErr! anderswo nicht ermangeln, wenn du schon mit und bey mir seyn wirst; sintemal du mit deiner Unermessenheit alles erfüllest: du wirst auch dessentwegen der Beherrschung der Welt nicht abgehen; angesehen deine Weisheit und Allmacht sich zu allen Dingen erstrecket. So weich dann, o HErr! weich nicht, bleib und sey allezeit mit mir; denn es werden deßwegen weder andere deine Freunde, noch die Auserwählten im Himmel einen Abgang und Mangel zu leiden haben; und wenn sich etwan deine heiligen Engel beklagen, oder eifern sollten, daß du aus Liebe meiner die menschliche Natur angenommen hast, und damit du immer bey und mit mir seyn könntest, auf diese Erde herab gestiegen bist, so sage ihnen, mein Jesu! sage ihnen, es habe dir also beliebet, es sey dieses der Willen deines himmlischen Vaters gewesen: er habe es also befohlen, daß du mir zu lieb sterben sollest; ja auch deine allersüßeste Mutter Maria, ob sie es zwar nicht befohlen, so habe sie sich doch deinem und deines göttlichen Vaters Willen in allem und jedem auf das vollkommenste gleichförmig gemacht, und sich darein ergeben.

Wenn du derohalben, o mein Erlöser! das mehrere für mich gethan hast, so thu auch itzt das wenigere: wenn du mich zu dir zu ziehen, und

als

als ein Bräutigam mir die Hand zu reichen, dieselbe an ein Kreuzholz angenagelt hast; so nagle und hefte auch mich mit und zu dir an; laß nicht zu, o HErr! daß ich mich auch nur auf einen Augenblick von dir absöndere: wir wollen allezeit wie aufrichtige Brüder, gute Freunde, und getreue Liebhaber mit einander wandeln; denn ich will mit dir also vergesellschaftet leben und sterben. O! daß ich einmal einstens mit dem Apostel sagen könnte: **Ich lebe; aber nicht ich, sondern Christus lebet in mir.** Ad Galat. 2. v. 20.

Würdige dich, o HErr! mich für einen Freund zu halten, mein Gespan und Mitgesell zu seyn; denn aus Liebe meiner hast du dich nicht geschämet, in Gesellschaft zweyer beschreyten Mörder, mitten zwischen ihnen, ja als der Rädelführer und Haupt, zu seyn. Wo willst du dich hin verbergen? warum willst du mich verlassen, und dich von jenem absöndern, den du so inniglich geliebet hast? Nicht also, mein HErr! wir wollen beysammen bleiben; denn ich verlange unabläßlich mit und bey dir zu seyn. Ich will dich, wolle auch du mich: ich bin in dich verliebt, sey es auch du in mich; ich bin zufrieden und vergnügt mit dieser deiner Schönheit, welche den Himmel beherrlichet, sey es auch du mit meiner; und wenn ichs ja nicht verdiene, so gieb mir jene Schönheit, so mir abgehet, und ermangelt: alles, o HErr! stehet in deiner Hand, und liegt gänzlich bey und an dir.

O mein süßer Bräutigam! adle meine Seele, deine Braut, ziere, bereichere und schmücke sie so schön und ausbündig, damit sie dir gefalle, folglich

 lich

lich dein Herz einnehme, und deine Liebe gewinne. Mache dießfalls keine Entschuldigung; denn du weißt und kannst es thun; wie man augenscheinlich an der keuschen Judith siehet, als zu deren Schönheit du eine neue Annehmlich- und Holdseligkeit hinzu gethan hast, kraft welcher sie die Augen des erzörneten Holofernes geraubet, und seinen Grimm gestillet hat: **Welcher auch der HErr einen Glanz beygetragen hat, und Holofernes wurde zur Stund in seinen Augen gefangen.** Judith. 10.

Ich hoffe, o sanftmüthigster Jesu! und mein ganzes Vertrauen stehet zu dir, daß du es also thun werdest. O meine Seele! besichtige deinen Jesus und Seligmacher von dem Haupte an, bis zu den Füßen: besichtige ihn wohl und genau, so wirst du sehen, daß er ganz dein, und zu deinem Dienst gewiedmet sey. Was für eine Sache ist oder soll mehr dein seyn, als dein süßer Jesus? wer lehret dich besser die Wahrheit? wer liebet dich mehr? wer hat dir mehr Dienste erwiesen? wer ist einmal dein besserer Freund, dein zärter liebender Bräutigam, dein gütigerer Vater gewesen? so liebe ihn derohalben, und wende all dein Wesen zu seiner Liebe an: beleidige ihn nicht; denn dieses wäre so viel, als das Leben, das Licht, und den Apfel deiner Augen beleidigen. Liebe ihn ewiglich, und beherzige nur wohl, daß seine Liebe nicht verdiene, beleidiget zu werden; oder seine Schönheit und Güte mit sich bringe, daß du anders wohin von ihm abweichest; sey ganz und gar sein; sintemal er auch ganz und gar dein zu seyn verlanget.

Fünftes

Fünftes Hauptstück.

Die Seele beweinet bitterlich, daß sie Gott verlohren habe, und bittet, er wolle sie abstrafen, solchergestalt, daß er dadurch besänftiget werde.

Gute Zeitung, süßester Jesu! gute Zeitung: sieh, ich kehre zu dir, und erkenne allbereits, daß ich nicht gut und sicher wandere, da ich von dir entfernet bin; lebend sterbe ich, wenn ich ohne dich lebe: oder besser zu reden, ohne dich lebe ich nicht, sondern bin todt. Ich habe mich von diesen deinen Augen, welche meine Sonne und mein Licht waren, so mich erleuchteten, dich sehen zu können, entfernet: ich bin in der Finsterniß, blind und ohne Führer verblieben, und folglich habe ich mich wie ein Blinder, der ohne Wegweiser wandert, in einer traurig- und dunkeln Nacht also gleich verlohren, und verirret: ich habe all mein Wesen und Glück verlohren; denn jener, so dich verlieret, verlieret das Leben, alle Vergnügen- und Zufriedenheit: jener, so ohne dich ist, wenn er schon alle andere Sachen hat, bleibt doch allein, unvergnügt, elend, nöthig, arm, und allem Unglück unterworfen.

Ach, o Gott meiner Seele! ach mein geliebter Bräutigam! ich getraue mir nicht, daran zu gedenken! was wird es mit mir seyn, wenn ich dich nicht habe? was werde ich anfangen ohne Gott? Wer wird mich beschützen, wenn mich mein Gott nicht beschützet, wenn mir mein Jesus ermangelt?

Ach! ich scheue nicht so viel, ewig in dem höllischen Feuer zu brennen, und eine Speise der gefräßigen Höllenflammen zu werden, als von dir abgesöndert und entfernet zu leben, welches die allergrößte Pein aus allen ist, mit welcher eine Seele beleget und gestrafet werden kann. Verlaß mich nicht, o HErr! weich nicht ab von mir, o mein Gespons! und gieb mir keine Frist oder Raum, daß ich mich von dir abscheide. O wie bitterlich beweine ich itzt jene Zeit, in welcher ich von dir abgesöndert gelebt habe! ich habe mich von dir entfernet, und von Stunde an bin ich verlohren gewesen; ich habe alle meine Sachen verlohren; alle Güther, so du mir gegeben, waren hin, und habe auf einmal mehr dahinten gelassen, als tausend Welten werth seyn können. O was habe ich für eine Thorheit begangen. O Unglück! Wer hat mich dann also verblendet, daß ich mich unterstanden habe, dich zu beleidigen? und dich mit deinen eigenen Schankungen zu bestreiten? Verzeih mir, o HErr! denn da ich dieses gethan, bin ich blind gewesen; und wenn ich nicht wäre blind gewesen, wie hätte ich einen HErrn beleidigen können, von dem all mein Wesen abhänget? wie hätten meine Füße wider deine Gebothe wandern, und meine Hände wider dich sich bewegen können?

O misvergnügte Stunde, in welcher ich Gott beleidiget! O unglückselige Jahre, in welchen ich ohne Gott gelebet habe! O was für ein unseliger Tod, was für eine peinliche Hölle, ist ein gottloses Gewissen! O wie muß ich itzt mit bittern Zähren mein so thörichtes Unternehmen abzahlen!

len! O wie muß ich mit steten Thränen itzt beweinen und bedauren, daß ich Gott, das höchste Guth, um und wegen so schlechten Geschöpfen in die Schanz geschlagen, und ihn wie ein anderer Judas verrathen und so leichtsinnig verkaufet habe? Weinet nur meine Augen, weinet eines Weinens; denn ihr habt Ursache; weinet Tag und Nacht; weinet und lasset nicht nach, bis ihr mir saget: Wo ist dein Gott! wie hast du ihn verlohren? **Die Zäher sind mein Brod gewesen Tag und Nacht, da mir täglich gesagt wird: Wo ist dein Gott?** Psal. 41. v. 4.

Ach mein Gott! ach mein süßester Jesu! ach mein Leben! wenn ich auf meine verlohrne Jahre, auf meine begangene Missethaten gedenke, sterbe ich fast vor Angst, das Leben wird mir bitter, ich verliere alle meine Sinne, und meine Seele will von mir scheiden. Ist es möglich, o mein Gott! daß einmal eine für mich so unglückliche und unselige Zeit gewesen sey, daß ich nichts geringer geachtet, keiner Sache mehr vergessen habe, als deiner, o unendliche Schönheit? daß mein Willen und Gedächtniß (gestalt sie nur allein beschäfftiget und dahin bedacht gewesen, wie sie dir allerley Unbilden und Verdruß anthun könnten) nichts anders waren, als ein Ursprung der Laster, ein Ausguß schändlicher Gedanken, unlauterer Vorstellungen und böser Begierden? Wie hast du gehandelt, o Willen! da du deinen Gott nicht geliebet hast? und du mein Gedächtniß! wo hast du hingedacht, da du auf Gott vergessen hast? was für eine Entschuldigung kannst

du wegen solchem Irrthum vorwenden? Was könnt ihr, o Mächte meiner Seele; was könnt ihr auf die Bahn bringen, so die Schuld einer solchen Verrätherey, welche ihr eurem Schöpfer, eurem Erlöser, eurem Vater angethan habet, in etwas verringern könnte? O mein Gott! ich sage und bekenne es frey, du hast Ursache über Ursache erzörnet zu seyn: Gerecht, und aber gerecht ist dein Grimm und Zorn.

Züchtige mich, o HErr! denn ich bekenne, daß alle Strafe, so groß sie immer seyn mag, für meine Sünden und Missethaten viel zu gering sey; ja die Hölle selbst ist zu wenig, dieselbe nach Verdienst zu bestrafen. Strafe mich, o mein Gott! ich will und kann es nicht verhindern, sintemal ich mich von der Scheitel des Hauptes an, bis zu den Füßen, von der vielfältigen Ursache, so du mich zu strafen hast, gebunden und gefesselt zu seyn erkenne: dieses allein bitte ich, daß durch diese Züchtigung und Strafe dein gerechter Zorn gestillet, und dein Herz zufrieden gestellet werde.

Wenn dein Herz mit meiner Bestraf- und Züchtigung kann besänftiget werden, so strafe mich mein Gott! sieh, ich werfe mich demüthigst zu deinen Füßen; strafe mich, laß es dich nicht schmerzen: schlage darein, schneide, senge, brenne ohne Mitleiden: denn gleichwie mir nichts schmerzhafter und peinlicher fällt, als dich erzörnet zu sehen, also verlange ich nichts mehrers, als dich besänftiget zu wissen. Habe nur keine Erbarmung mit mir, und laß dich meiner Schmerz- und Peinen halber nicht anfechten; denn ich wiederhole es

noch

noch einmal: mein größter Schmerz ist nur, dich erzörnet zu sehen. Schlage zu, tödte mich: denn ich bin der Uebelthäter; ich habe gesündiget, ich habe Unrecht gethan: und folglich werden mir alle Strafen und Peinen, in Betracht- und Ansehung, daß dir dardurch ein Genügen geleistet, und eine Vergeltung erstattet werde, keine Schmerzen, sondern lauter zuckersüße Wohllüste, Freuden, und Ergötzungen seyn.

Sechstes Hauptstück.

Die Seele bittet Gott, daß, wofern er sie strafen wolle, diese Strafe und Züchtigung durch seine, nicht aber durch die Hand des Satans, vollzogen werde.

Allergnädigster HErr und Gott! ist es an dem, daß du dich entschlossen hast, mich zu strafen, und wider meine Sünden nach der Schärfe deiner Gerechtigkeit zu verfahren; so bitte ich demüthiglich, daß du mich nicht durch die Hände des Teufels, meines Erzfeindes, welcher wild, grausam und gar zu wütherisch ist; sondern durch deine eigene Hand züchtigen und abstrafen wollest: denn du, als mein Vater, wirst nicht ohne Barmherzigkeit und Mitleiden, sondern gütig seyn; deine väterliche Hand wird nicht so schwer darein schlagen. Verdiene ich den Tod, so thu mir die Gnade, und mache, daß ich durch deine Hand getödtet werde; denn ich will durch deine Hand, der du mein Vater und Gespons bist,

viel lieber und ehender sterben, als leben, wenn mein Leben nicht anders als durch eine andere Hand kann gegeben und erhalten werden. Wohlan, o HErr! gewähre mich meiner Bitte; denn es gehet mir wahrhaftig von ganzem Herzen. Billig ist es, und deine Gerechtigkeit erfordert, daß der Uebelthäter sterbe: und weil ich derjenige bin, so strafe mich mit dem Tod: wer schuldig ist, muß bezahlen. Allein dieses bitte ich wiederholtermalen, daß mir diese Strafe, o HErr! durch deine Hand zugefüget werde; denn solchergestalt wird sie nicht ohne Barmherzigkeit, und zugleich mit jener Geduld begleitet seyn, welche mir nothwendig ist, solche auszustehen und zu übertragen.

So du mir aber, mein Gott! entgegen setzest, es sey wider deine Ehre und Ansehen, daß ein so großer Monarch und König einen schlecht verworfenen Sclaven und Leibeignen, gleichwie ich bin, mit eigener Hand züchtige; so erinnere dich, o König der Glorie! daß die Gestalt eines Sünders und Uebelthäters etwas viel schmählichers sey: und gleichwohl hat sich deine Majestät nicht geweigert, aus Liebe meiner solche anzunehmen, und als ein Sünder angesehen und behandelt zu werden. Wenn es dir nicht zu schlecht gewesen ist, Mensch zu werden, als wie ein Sclav mit Streichen geschlagen, und als ein Uebelthäter zwischen zween Mördern am schmählichen Kreuzgalgen zu sterben; so laß dir auch nicht zu schlecht seyn, mich zu züchtigen. Du hast dich nicht geschämt, die Hände an das Kreuz annageln zu lassen, so schäme dich ebnermaßen nicht, o Richter der Menschen! auch mit

eben

eben diesen einen Uebelthäter abzustrafen; wenn nur dadurch, o mein HErr! vermittelst dieser Abstrafung dein Widerwillen aufgehoben, dein Zorn gestillet, und dein ergrimmtes Herz besänftiget wird. Züchtige mich; aber laß deßwegen nicht ab, mich zu lieben: strafe mich aber also, daß wir im übrigen gute Freunde verbleiben. Deine Strafe soll seyn wie eines Vaters gegen seinen Sohn, eines Bräutigams gegen seine Braut; nicht aber wie eines Wütherichs und Tyrannens gegen seine Feinde. Laß meine Strafe nicht ewig währen, und laß solche nicht durch die Hand des höllischen Scharfrichters an mir vollzogen werden; denn weil ich dein Kind, und meine Seele deine Braut ist, würde es nicht wohl stehen, wenn du mich der Hand eines so grausamen und unehrlichen Henkers übergeben solltest. Strafe mich als ein liebvoller Vater mit eigener Hand; züchtige mich mit einer zeitlichen Strafe: hier schlage darein, wie du willst: hier senge, hier brenne, hier schneide in diesem Leben; nur dorten in jener Welt, in Ewigkeit verschone meiner;

Hier brenne, hier schneide, auf daß du in Ewigkeit verschonest.

Sie-

Siebentes Hauptstück.

Die Seele hält sorgfältig an um Verzeihung ihrer Sünden, zu welchem Ende sie verschiedene Bewegursachen für sich, und zu ihrer Vertheidigung vorschützet.

Göttliche Majestät, vor welcher sich die Himmelssäulen erschüttern und erzittern! ich bitte dich, höre meine Seufzer! erhöre mein Weheklagen und vielfältige Thränen, welche mit heftiger Angst und Sorgfältigkeit um Verzeihung meiner Sünden anhalten. Warum, o mein Gott? warum antwortest du mir nicht? warum verschließest du deine Ohren zu meinem Bitten? Ach laß dich nicht ferner zornmüthig an, höre einmal auf, und lege deinen Grimm und Zorn ab: Rede, mein höchstes Guth! sey nicht mehr redlos; sage mir ein gutes Wort: Rede, und sprich mich los; sage mir, wie einer büßenden Magdalena: Geh hin im Frieden. Lucæ 7. v. 50. Verleih mir diese Erquickung, ehe meine Seele von diesem Leben hinscheide, und in ganz neue, noch niemal gesehene Länder abfahre, und ich zu seyn aufhöre: HErr vernimm mit deinen Ohren meine Zäher: verzeih mir, damit ich erquicket werde, ehe ich abgehe, und nicht mehr seyn werde. Psal. 38. v. 14.

Du weißt gar wohl, o HErr! daß ich nur gesündiget habe, weil ich blind gewesen, und dich nicht erkennet habe, wie du in dir selbst bist. Ich habe dich nur halb und halb in der Dunkele, und

durch

durch den Schatten erkannt; und dieses ist Ursache gewesen, daß ich deine unendliche Güte und Schönheit nicht mehr, als mein Leben und meine Seele, geschätzet und geachtet habe: denn so fern ich dieselbe gesehen und erkennet hätte, wie sie in sich selbst ist, oder wie sie oben in dem Himmel gesehen und erkennet wird, alsdann wäre meine Schuld nicht zu verzeihen; weil ich mir aber hier auf Erden keine so lebhafte Vorbildung dieser deiner unermessenen Güte und Schönheit vorstellen kann, ist es um ein leichtes zu thun, daß ich deiner vergesse, und meine Augen zu dem falschen Gegenwurf der Geschöpfe wende, von deren erdichteten Schönheiten ich alsdann verblendet, wie ein Thor ihnen nachlaufe, und ihrer Scheingüte zu genießen suche.

Ich rede aber dieses nicht, o mein Gott! um dadurch mich zu entschuldigen, daß ich dich beleidiget habe; denn ich bekenne, daß die Schuld dergestalt mein, du aber so gut bist, daß ich nicht die geringste Entschuldigung vorwenden kann; deßwegen bitte ich dich von Herzen um Verzeihung. Wende dein Angesicht nicht von mir ab; oder sieh mich nicht erzürnet an. Ey mein Gott! sieh mich an; warum verstößest du mich, und willst mir deine gütige Augen nicht vergönnen? Warum verwirfest du mein Gebeth, und wendest dein Angesicht von mir ab. Psal. 87. v. 15. Sieh mich hier unter deinen Füßen. Kann wohl ein so großmüthiges Herz, als das deine ist, von einem seiner Feinde mehr begehren, als wenn es denselben zu seinen Füßen liegend, und um Verzeihung bit-

tend ansieht? Ich bitte dich von Grund meines Herzens um Verzeihung: ich werfe mich zu deinen Füßen nieder: mache mit mir, was und wie es dir gefällt. Willst du mich strafen, sieh hier meine Schultern, laß die Streiche deines Zorns nur wacker darauf fallen, alle, so viel und so hart als du willst, bin ich bereit, geduldig anzunehmen. Nichts ist mir schmerzhafter, nichts peinlicher, als daß ich dich beleidiget habe; dieser Schmerzen allein machet mich jederzeit schamroth, und dringet mir gleich einem schneidigen Schwert durch das Herz: **Weil ich zu den Geißelstreichen bereitet bin, und mein Schmerz ist immer in meinem Angesicht.** Psal. 37. v. 18.

Doch aber, mein Gott! höre mich an, und erlaube mir, etwas vorzubringen. Warum, O HErr! sollest du dich wegen meiner zwar großen, und vielfältigen Sünden so sehr verwundern? sintemal du ja selbst gesagt hast, daß ein übler Baum keine gute Frucht hervor bringen könne? von Disteln und Dörnern kann man keine süße Feigen, noch von Dornbüschen wohlgeschmacke Weinbeere verhoffen; soll es denn eine so seltsame Sache seyn, daß ein Kind der Sünden Sünden begangen habe? Einer, so in der Sünde ist empfangen, und in der Sünde gebohren worden, was für andere Früchte wird er hervorbringen, als Sünden? **Denn sieh, ich bin in Ungerechtigkeit empfangen worden, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.** Psal. 50.

Wenn dir, o Erlöser der Welt! meine Missethaten und Schulden so schwer und groß vor-

kom-

kommen, daß, um dieselbe zu verzeihen, eine göttliche Kraft und Tugend erfordert wird, so gedenke, o gütiger Jesu! daß du eben deßwegen ein Mensch geworden, und jenes Lamm Gottes seyest, welches mit seinem Blut die Sünden der Welt hinwegnimmt: Und fürwahr, ich kann es nicht verstehen, warum dir meine Sünden so abscheulich und häßlich scheinen, daß du dein Angesicht davon abwendest? denn wenn du es wohl betrachtest, so hast du die Wesenheit eines Erlösers eben nur der Sünde zuzuschreiben; denn so fern keine Sünden gewesen, wärest du kein Erlöser: daß also meine Sünden in gewissem Verstande nothwendig und glückvoll zu nennen sind. O glückselige Sünde! welche einen so großen Erlöser zu haben verdienet hat. Eccl. Cath.

Wenn du, o mein HErr! solche Freunde verlangest, welche keine Sünde auf sich haben, und ohne Schuld und Missethaten sind; welche dich jederzeit dergestalt vollkommen lieben, daß sie an ihrer Schuldigkeit niemals ermangeln, und in unverletzter Freundschaft mit dir immerdar ungekränkt verharren, mußt du sie nicht hier auf dieser Erde suchen; denn du wirst keine dergleichen darauf antreffen: eine solche Frucht findet man nur allein oben in dem Himmel: hier auf Erden ist keiner, der nicht dann und wann, oder wohl auch oft und vielmals in verschiedenen Fällen sich vergehe; unter welchen ich leider! der größte und vornehmste bin. O unvergnügtes und sterbliches Leben! wer soll dich denn verlangen? wer soll sich um ein Leben sehnen, welches fast ohne Sünde nicht seyn kann,

und mit der Sünde vereinbaret und angeheftet zu seyn scheinet? denn in demselben Augenblick, als einer zu seyn anfängt, ja noch ehender, als er an das Tageslicht gebracht wird, fängt er zugleich an, ein Feind Gottes, und zu dem ewigen Tod sowohl, als zu dem zeitlichen, verdammt zu seyn: und nachdem er gebohren worden, was für Sünden begehet er nicht? was für Beleidigungen thut er eben diesem seinem Schöpfer, der ihn aus dem Nichts hervor gezogen hat, nicht an? kann wohl ein grösseres Unheil für ein Geschöpf erfunden werden, welches samt seiner Wesenheit auch die Feindschaft Gottes zu gleicher Zeit an sich ererbet, und von sich selbst nichts hat, als Uebel und Sünden, kraft welcher es eine Zielscheibe des Zorns Gottes wird, auf welche er alle seine Pfeile abzuschießen und auszuleeren hat? Weinet, ihr Himmel! trauret und bedauret die so unglücklich und übel bestellte Beschaffenheit des Menschen, welcher immer neuen Sünden und Beleidigungen seines Gottes unterworfen ist. Du aber, o süßer Jesu! weil du dir, um den Menschen zu erlösen, diese deine liebvolle Seite hast eröffnen lassen, auf daß er in derselben vor dem Zorn des himmlischen Vaters sicher könnte beschützet werden; ach! laß mich hinein verbergen! beschütze und bewahre mich, weil du meine Zuflucht und mein Schutz bist; und so fern ich in diesem deinem Herzen stehen kann, werde ich mir vor dem göttlichen Zornspfeil keineswegs mehr förchten, sondern werde, an statt der Pfeile des Zorns, mit jenen der Liebe, ganz gewiß verwundet werden. Also

vertraue ich auf deine Güte; also hoffe ich von deiner Großmüthigkeit; also geschehe es, mein Gott! mache es also, Fiat, Fiat! es geschehe! Amen.

Drittes einsames Gespräch.

Erstes Hauptstück.

Die Seele bittet anmüthiglich, Gott wolle mit ihr Geduld und Mitleiden tragen.

Allerhöchster HErr und Gespons meiner Seele! sage mir, beweget es dich nicht zum Mitleiden, da du mich anschauest? rühren dich meine Müheseligkeiten nicht? meine Thränen, gehen sie dir nicht zu Herzen? wie ist es möglich, daß mein so großes Elend dein mildreiches und so mitleidiges Herz nicht bewegen soll? Ich erinnere mich und gedenke gar wohl darauf, o mein Heiland und Liebhaber der Seelen! daß dein Herz in Ansehung des Tods Lazari, und der heissen Thränen Magdalenä, von Mitleiden und Liebe berühret, des tiefen Seufzens und Weinens sich nicht habe enthalten können: **Er ergrimmete im Geist; und Jesus weinete.** Joann. 11. v. 33. & 35. Ja, so heftig waren die Seufzer, und die Thränen so häufig, daß die Gegenwärtigen

und Herumstehenden die Zärtlichkeit deiner Liebe leicht daraus haben abnehmen und schließen können; weßwegen sie auch gesprochen haben: Sehet, wie er ihn liebte. Wenn derohalben, o HErr! die Zärtlichkeit und Milde deines liebreichesten Herzens in dir itzt noch nicht erloschen ist (welches ja niemals möglich seyn kann) wie kömmt es, daß es im Ansehen meines Elends nicht erweichet wird? warum rühren und bewegen dich meine Mühseligkeiten nicht? Ist wohl auf der ganzen Welt ein elenderer Stand anzutreffen, als in welchem ich mich befinde? wer ist mehr aus- und abgestorben, als ich? wer ist in größerer Verlassenheit, und unter dem kalten Stein mehr vergraben, als meine Uebelthaten, meine Lauigkeit und Trägheit? Wenn die Thränen, so Maria Magdalena wegen ihres verstorbenen Bruders vergossen hat, auch dir die Zäher aus deinen Augen getrieben; so sieh, o HErr! sieh meine Zäher an; sieh an das Weinen, nicht nur einer Sünderinn Maria Magdalena, sondern der heiligen katholischen Kirche, meiner Mutter, welche, wie jene Wittwe von Naim über den Tod ihres verstorbenen Sohnes, also auch über und für mich, bitterlich weinet. Laß dich, o mein Gott! von dem Weinen einer solchen Mutter, deiner Gespons, erweichen, und gieb mir, um das sie inniglich bittet, das verlohrne Leben. Gieb nicht zu, daß ein Kind so vielfältiger Thränen verlohren gehe, und ob zwar meine Sünden den Tod, ja den ewigen Tod, verdienen, so sind doch ihre Zäher das Leben, ja das ewige Leben, zu erwerben genugsam und verdienstlich.

Wenn

Wenn mich mein Vater oder Mutter, welche mir dieses natürliche Leben des Leibes gegeben, in diesem so elenden Stande sähen, so würden sie mir ohne allen Zweifel helfen, wofern sie nur könnten; warum denn, o mein Gott! der du mir in der heiligen Taufe das übernatürliche Wesen der Gnaden mitgetheilt hast, und auf ein weit vortreff-lichere Weise mein Vater bist, da du mich so Elenden ansiehest, bleibest du unbewegt, lässest dir meinen Jammer nicht zu Herzen gehen, daß du mich mitleidig ansähest, und meinen Uebeln eine Hülfe verschaffetest? Ist es möglich, mein höchstes Guth! daß mich deine Liebe so elendvoll und müheselig, daß ich einen Stein erbarmen möchte, könne stecken und verbleiben lassen? Ist es möglich, daß sich in deinem so großmüthigen und aus Liebe meiner er-öffneten Herzen eine solche strenge Vergessenheit und Unliebe aufhalten könne? O Gott meiner Seele, und meines Lebens! nimm es mir nicht vor ungut, wenn ich dir sage, und mich über dich und deine Güte beklage; maßen ich als ein Kind nicht über mein Herz bringen kann, daß ichs nicht empfinde, und mit lauter Stimme bejammere, daß du als ein Vater, der mich zu dem Lichte der Gnaden hervor gebracht, meiner vergessen und zugelassen habest, daß ich von meinen Feinden also herum gezogen, beängstiget und geplaget werde. **Ich werde zu Gott sagen: Du bist mein Aufnehmer; warum gehe ich bestürzt herum, da mich mein Feind betrübet? Psal. 41. v. 10.** Wer hätte einmal von einem so liebvollen Herzen etwas solches geglaubet? Wer hätte mir von einem

so lieben Vater, der mich so inniglich geliebet hat, solche Strengheit einreden, und weiß machen können? und was noch mehr, nach so vielfältigen Versprechungen, so du mir gethan hast? So weit nämlich hat sich mein Elend erstrecken können. Aber all dieses Unglück habe ich vermög meiner schweren Sünden verdienet. Beweinet mich ihr Himmel, beweinet mich! ihr habt es Ursache. Und ihr, o Sterne! helfet mir weinen, bis sich die schöne Sonne, mein Jesus, in meiner Seele blicken läßt, und mit seinen Strahlen die trauervolle Finsterniß, in welche mich seine Abwesenheit gesetzet hat, ausheitere und vertreibe.

Zweytes Hauptstück.

Die Seele beklaget sich anmüthiglich, daß Gott ihrer vergesse.

Großmächtigster HErr und König der Glorie! du weißt und erinnerest dich ja, mein Gott! daß du mir durch deinen Propheten Isaias versprochen habest, mich von den ersten Jahren meines Lebens, bis in das spate Alter, als wie ein geliebtes Kind auf deinen Armen zu tragen; Bis in das Alter, und bis zu grauen Haaren, werde ichs selbst tragen. Isaiæ 46. v. 4. Und da ich mich kindlich und anmüthig beklaget, daß du mich verlassen und meiner vergessen habest; hast du mir liebreich zur Antwort gegeben: Es sey nicht möglich, daß eine Mutter ihres eigenen Kindes vergesse; ja wenn auch eine Mutter ihrer eigenen

genen Leibesfrucht vergessen sollte, wolltest doch gleichwohl du meiner nicht vergessen; sintemal du meinen Namen in der Fläche deiner Hände, und in deinem Herzen verzeichnet und eingedrucket habest: Und wenn auch sie vergäße, so werde ich deiner nicht vergessen: sieh, ich habe dich in meine Hände geschrieben. Isa. 49. v. 15. Wo ist dann, o HErr! die Erfüllung dieses deines Versprechens? wo ist die Vollziehung deines gegebenen Wortes? wo die Gedächtniß eines Kindes, welches du so heftig zu lieben vorgiebst? wie ist es möglich, daß du meiner vergessen sollest, da du mich doch in der Fläche deiner Hände, und in deinem Herzen verzeichnet herum trägest? zu welcher Verzeichniß die Nägel und das gespitzte Speer an statt einer stählenen Feder, das Blut aber deiner Adern an statt einer Dinte gedienet hat, mit welchem mein Name geschrieben, und der Contract ist aufgesetzet und unterzeichnet worden; kraft welchem ich für beständig dein, und du mein seyn sollest: so weit hat sich meine Unglückseligkeit erstrecken können; es hat nämlich mein Schicksal nicht unglücklicher, und mein Zustand nicht unseliger seyn können! Trauret ihr Himmel, und helfet mir ein so widriges Schicksal beweinen! Und ihr, o Sterne, weinet mit mir! denn nach so vielfältigen Zeichen und Freundschaftsverpflichtungen, so mir Gott vorher gegeben hat; nach so großer erzeigter Liebe, befindet sich meine Seele itzt so verlassen, und in Vergessenheit gestellet, daß er sich nicht einmal mehr würdiget, dieselbe nur anzusehen.

Ich bitte dich, o HErr! sieh mich an mit den

Augen deiner Barmherzigkeit, zeige mir ein fröhlich und freundliches Angesicht, wie ein Freund und Gespons: zeige dich gegen mich liebreich, gütig und holdselig, damit sich meine Niedrig- und Wenigkeit zu deiner Hoheit hinzu zu nahen getraue; denn da ich mich betrachte und erkenne, wie schlecht, wie nichtsnützig ich, herentgegen wie vollkommen du seyest, hält mich diese meine Wenigkeit, mein eignes Nichts, nicht ein wenig zurück, mit dir verträulich zu handeln. Erzeige dich, süßer Jesu! erzeige dich gegen mich leutselig, weil du wegen mir ein Mensch geworden; es erniedrige sich mit mir deine Hoheit; sintemal du dich nicht gescheuet hast, mein Bruder, mein Gespons, mein Freund und Gespan zu werden.

Wohlan, o HErr! sieh mich an; zeige mir nicht den Rücken, und wende dein Angesicht von mir nicht ab; denn die Abwendung deines Angesichtes ist mir so viel, als verdammtest du mich zum Tode; wende dein Angesicht nicht ab von mir, sonst werde ich gleich seyn denen, die in den See (des Todes, und der Verdammniß) hinuntersteigen. Psal. 142. v. 7. Es wird ja kein so großes Wesen seyn, und du wirst nichts so wichtiges thun, o mein Erschaffer! so fern du mir liebreiche und günstige Augen zeigest und Hülfe reichest; angesehen ich ein Werk deiner Hände bin, und es ja eine natürliche Sache ist, daß der Urheber oder Meister an dem Werk seiner Hände und Meisterstücke ein Wohlgefallen trage. Welcher einen Weingarten gepflanzet hat, erfreuet sich, wenn er denselben

wach-

wachsen und Frucht bringen siehet; zu diesem Ziel und Ende bauet, säubert, beschneidet er ihn, und läßt nicht zu, daß eine unfruchtbare Wildniß daraus werde. Mache es auch also, o mein Erschaffer! mit meiner Seele; denn ich bin jener von deinen eignen Händen gepflanzter Weingarten: Habe Acht von dem hohen Himmel, und besuche, o HErr! diesen Weingarten, den deine rechte Hand gepflanzet hat. Psal. 79. v. 15. Baue und pflege meiner, damit ich mehr Frucht bringe; beschneide mich zweyfach, wenn du willst, nämlich an meiner Ehre, an meiner Gesundheit und guten Freunden; oder an Reichthümern, Haab und Guth; wenn ich schon alles das Meinige verlieren sollte. Mache nur, daß ich wachse, und eine deinem Geschmack anständige Frucht bringe: ob mir schon dieses Schneiden die Zäher aus den Augen treibet, ja wenn es mein Leben gar kosten sollte. O was könnte für ein glückseligerer Tod seyn, als sterben in deinen Händen? als sterben, um dich nicht zu beleidigen? als sterben, um dir dadurch ein Wohlgefallen zu verursachen? Laß mich sterben, o süßer Jesu! laß mich sterben mit dem Tode der Gerechten; mit dem Tode jener, die dich lieben, welche niemals glückseliger leben, als wenn sie, um dich zu lieben, in deinen Händen dahin sterben. Es sterbe meine Seele des Todes der Gerechten.

Drit-

Drittes Hauptstück.

Die Seele erbittet von Jesu, er wolle sie als sein Ebenbild mit günstigen Augen ansehen.

Sieh und erkenne, o allerhöchster HErr und Gott meiner Seele! ob ich dein Ebenbild, ob mich deine Hand gemacht, und nach deiner Gleichheit geformet habe? Beschaue das Mark und Zeichen, mit welchen ich gemerket bin, und du wirst finden, daß ich mit dem kostbaren Blute des Lammes gefärbet sey. Ich bin deine Creatur, und es haben mich keine leblose Götter, sondern du, mein lebendiger und wahrer Gott, hervor gebracht: denn ich erkenne keinen andern Gott, als dich allein: ich weiß von keinen andern väterlichen Werken, als von den deinigen. So mache derohalben und thu, o mein Gott! all dasjenige, was du haben willst, daß wir thun und machen sollen: und sintemal du befohlen hast, man soll dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist; ich aber, weil du mich, süßester Jesu! mit deinem kostbaren Blut erlöset und erkaufet hast, von allem Rechte wegen dein bin; so soll und will ich immer dein verbleiben; laß derohalben nicht zu, daß ich mir einen andern Herrn suche, oder mich einem andern dargebe, als dir allein.

Sieh nicht an, o HErr! daß ich deiner Liebe so undankbar und wegen den mir erzeigten Guttha-

ten so unerkenntlich, mich von deinem Hause entfernet und andere Herren gesucht habe; aber dieß beherzige, daß je klårer ich itzt meinen Fehler und deine Barmherzigkeit erkennen lerne, ich desto reumůthiger und zerknirschter zu dir kehre. Sieh nicht an, daß ich zu deinen Füßen, als zu einer sichern Zuflucht, so spåt komme, sondern laß dir genug seyn, daß ich mich endlich einmal, als ein anderer verlohrner Sohn, zu den Fůßen seines Vaters werfe. Es ist zwar wahr, daß ich erst komme, da ich allbereit an dem Dienste deiner und meiner Feinde, der Welt, des Teufels, und des Fleisches überdrůßig bin; da ich jene Treue und Eid, so ich dir in der Taufe geschworen habe, gebrochen, und an dir meyneidig geworden bin; nichtsdestoweniger sieh, daß ich nun meine Missethaten bereue, ihre Fähnlein verlasse, und unter das deinige mich wiederum willfåhrig begebe: und weil du mein Oberster und Heerfůhrer bist, will ich sie von nun an, mit Hůlfe deiner Gnade, durch Blut und Feuer bis an das Ende verfolgen, und dieses nicht so viel, weil sie meine, als weil sie deine Feinde sind. Aendere dich, o HErr! weil auch ich mich verändere! kehre dich zu mir, weil auch ich mich zu dir kehre! Sey ingedenk, und halt dein Wort, welches du mir durch den Propheten Zacharias gegeben hast: Bekehret euch zu mir, sagt der allmächtige HErr, und ich werde mich zu euch kehren. Zach. 1. v. 3. O meine Seele! wie bald wirst du glückselig seyn, wenn dich Gott ansiehet, und seine Gnadenaugen auf dich wendet; wenn er sich gegen dich fröhlich zeiget, und mit seinem überschö-

nen

nen Angesicht, so den ganzen Himmel mit Glorie erfüllet, anlachet. Laß dich anschauen, o mein süßer Jesu! gieb, daß dich meine Augen ansehen, und deines Angesichtes genießen können, ob es mich schon mein Leben kosten, und ich alsogleich sterben sollte.

Viertes Hauptstück.

Die Seele beklaget sich bey Gott anmüthiglich, daß er sich so lang von ihr abwende.

Sage mir, mein HErr, ich bitte dich, sage mir, warum wendest du dich nicht zu mir? warum, o liebster Gespons der Seelen! willst du mich nicht ansehen? Hast du vielleicht ein Grausen an mir, da ich als ein anderer verlohrner Sohn ganz nackend, zerrissen, erhungert und erarmet vor dir erscheine? wenn dieses seyn soll, o HErr! so ist dem leicht zu helfen: das Hülfsmittel stehet in deiner Hand, und wird nichts brauchen, als daß du den heiligen Engeln und Seraphinen anbefehlest, sie sollen mir das schneeweiße Kleid deiner Gnade anlegen, worinn ich sowohl deinen, als den Augen der ganzen himmlischen Hofstatt, angenehm und wohlgefällig erscheinen werde.

Allein, wenn mir erlaubt ist zu reden, o HErr! so erinnere ich mich gar wohl, daß du einstens gar keinen Eckel und Scheu getragen habest, nicht allein mit und um die Sünder zu seyn,

son-

sondern so gar an einem Tisch und aus einer Schüssel mit ihnen zu essen. Denn du weißt es selbst, daß deine Feinde, die Pharisäer, eben dieses deinen Jüngern verwiesen, und voll Hochmuths vorgeworfen haben: daß ihr Meister sich nicht schäme, mit den offenen Sündern zu speisen und zu trinken. So weiß auch die ganze Welt, daß du bey dem schon viertägig und allbereits verfaulenden Lazaro kein Grausen gehabt, noch wegen Heftigkeit des Gestanks die Nase zugehalten habest: ingleichen hat dir an dem schändlichen Siechthum so vieler Aussätzigen, die du geheilet und gesund gemacht hast, niemals gegrauset; und itzt, da du den Aussatz meiner Sünden sollest heilen, fassest du einen Eckel, und Grausen darob? Ach, mein HErr! thu mir dieses Leid, oder besser zu reden, dieses Leidwesen, nicht an; laß nicht zu, mein Jesu! daß ich unglückseliger sey denn jene; thu auch mit mir, was du dazumal mit ihnen gethan hast, und erfülle itzt in dem Werk, was du dort mit Worten auf jene Schmachreden deiner Widersacher gemeldet hast, da du gesprochen: Die Gesunden haben keinen Wundarzt vonnöthen, wohl aber die Kranken: und daß du nicht gekommen seyest, die Gerechten, wohl aber die Sünder, zur Buße und Gnade zu berufen. Ich bin krank, und zwar gefährlich: curiere mich mit besonderm Fleiße: Ich bin aussätzig und voller Unflat: reinige und säubere mich nur wohl. Ich bin ein Sünder, ruf mich zur Buße; und indem ich itzt um Verzeihung bitte, ja du selbst deßwegen, nämlich Verzeihung zu geben, von dem hohen Himmel

bis

bis auf diese Erde gestiegen bist, ach so gieb sie mir, süßester Jesu! bekleide mich Nackenden und Blossen mit dem Kleid deiner Gnade: bereichere mich armen und elenden Tropfen mit deinen Gaben und Schankungen; setze mich zu deiner Tafel, und speise mich ganz Erhungerten; denn deine Tafel allein kann mich sättigen. O Erschaffer Himmels und der Erde! da du in Eröffnung deiner mächtigen Hand alle deine Geschöpfe ersättigest und mit Segen erfüllest, schließ solche mir allein nicht zu, sondern eröffne sie, und erfülle die Schooß meiner Seele, welche sich mit tausend ängstigen Seufzern um dich, ihren Gott, sehnet, dich anzusehen, und deiner zu genießen inniglich verlanget, Amen.

Fünftes Hauptstück.

Die Seele beweinet bitterlich die Eitelkeit der Welt und des Fleisches, von welchen sie ist betrogen worden.

O mein HErr und Gott! wie sehr bin ich von dem wenigen Gewinn, so einer, welcher der Welt und ihren eiteln Prahlereyen und Scheinheiligkeiten dienet, davon träget, betrogen worden. O was Verdruß verursachen die unlautere Wohllüste des Fleisches, welche als gleichsam so viel spitzige Dörner das irdische, und solchen nachhangende Herz durchstechen, und verwunden! O thörichte Welt! wie klar sehe und erkenne ich itzt, daß alle deine Hoffnungen

eitel und deine Versprechen falsch; alle deine Schankungen eine lautere Täntlerey, und deine Ehren ohne einzige Substanz und Wesenheit seyn! O ihr weltliche Ergötzlichkeiten, wie theuer kömmt ihr, und wie wenig seyd ihr werth! wie langsam kömmt ihr, und wie bald verschwindet ihr! Wie? sind dieses die Ueberbleibsel eines boshaften Lebens? wie, ist auf dem Boden jenes goldenen Pocals, mit welchem die babylonische Hure ihre Liebhaber einladet und anreizet, anstatt des anerbothenen süßen Hönigsafts, ein so gallbitterer Wermuth?

O mein Herz, wie übel hast du deine Liebe angewendet! O traurige Gedächtniß der Jahre, welche ich in den Diensten so übler Herren verschwendet habe! **O Menschenkinder, wie weit werdet ihr mit schweren Herzen die Eitelkeit lieben, und die Lügen suchen?** Psal. 4. v. 3. Einen schönen Lohn hast du mir gegeben, betrugvolle Welt! daß ich dir so treu gedienet habe. Allein meine eigene Schuld ist es, und ich habe nichts bessers verdienet, weil ich dir zu viel geglaubet, und mich mehr, als es hätte seyn sollen, auf dich verlassen habe. Ich verdiene nichts bessers, o HErr! weil ich dich, als meinen wahren Gott, auf die Seite gesetzet, und andern Göttern zu dienen mich ergeben habe.

Ach mein Gott! wie ich sehe, so ist kein Theil an meinem Leib, keine Macht an meiner Seele, welche nicht verwundet; sintemal alle meine Glieder Werkzeuge deiner Beleidigung gewesen sind. Dieses ist der Kirchtag, auf welchen ich gegangen,

da ich mich von dir habe abgesönderet; dieses ist der Lohn, für die der Welt geleistete Dienste; dieses ist die Vergeltung für jenen so traurigen und zu beweinenden Verlurst, welchen ich erlitten, da ich der Welt und dem Fleisch zu lieb, dich und deine Glorie verlohren habe. O mich Blinden; wer hat mich also bethöret, daß ich dich meinen Gott, und das einzige Licht meiner Augen verlassen habe? Wo wär mein Verstand? wo hatte ich mein Hirn, da ich dich so unsinnig verlohren, und die Finsterniß dem Licht, die Nacht dem Tag, und den Tod dem Leben vorgezogen habe? Fort mit dir, o Welt! fort itzt mit den Ergötzlichkeiten des Fleisches, ich verlange euch nicht mehr. Ich habe gesündiget, o HErr! ich habe gesündiget, sey mir gnädig und barmherzig! denn gleichwie ich blind darein gegangen bin, und in dieser meiner Blindheit gesündiget habe, also erkenne ich itzt meinen Fehler, und da mir deine Gnade das Leben und das Gesicht wieder mitgetheilet, reuet es mich, und ich beweine bitterlich, daß ich dich einmal beleidiget habe.

Gesetzt aber, o HERR! es wäre meine Schwachheit so groß, daß ich auf ein Neues, ungeachtet deines Lichts und deiner Erleuchtung, zu erblinden, und deinen Gutthaten so undankbar zu seyn anfangen, daß ich dich abermal verlassen, dich fliehen, und von dir abweichen sollte; so bitte ich dich, o Hirt meiner Seele! trag ein wachtbares Aug über mich; laß mich nicht abfallen, wenn ich auch gern wollte; laß mich nicht auf jene verbothene Weyde springen, welche mir den un-

aus-

ausbleiblichen Tod, so bald ich davon genöße, bringen würde. Sollte ich mich von dir absöndern, so schrey mir nach; ruf, und laß dich hören, so lang und so viel, bis ich deine Stimme vernehme: ja sollte ich nichtsdestoweniger deine Stimme verwerfen, derselben nicht gehorsamen und zurück kehren, so lauf mir nach; zeig mir die Ruthen; heb deinen Stab auf, o mein getreuer Hirt! wenn du mich schon damit berühren und schlagen solltest; laß es dich nichts bekümmern, wenn du mir schon eines versetzest; denn sieh, o HErr! das ist eben die größte Gutthat, die ich immer verlangen kann; denn weil ich dir zugehöre, und ein Schäflein unter der Heerde eines so liebvollen Hirten bin, welcher mir zu lieb so wachtsame Sorge träget, was soll es seyn, wenn er mich züchtiget? was liegt daran, wenn er mich schläget? Ach dieses Strafen, diese Züchtigung, diese Streiche, werden mir die größte Liebe, Glorie und das angenehmste Geschenk seyn. Züchtige mich, o HErr! strafe mich ohne Mitleiden; doch aber, daß diese Bestrafung zu meiner Besserung gedeihe, damit ich dich forthin mehr und mehr liebe und fürchte, Amen.

Sechstes Hauptstück.

Die Seele bittet die göttliche Liebe, auf daß sie dieselbe völlig ein- und gefangen nehmen solle.

Hole ein, o göttlicher Hirt, und nimm meine hin- und wieder zerstreute Gedanken

n Verhaft. Setze meine herumschweifende Gedächtniß fest, welche den Weg wieder zu dir zu kommen verlohren hat: bind sie, o mein Hirt! lege sie an, wie einen Unsinnigen: feßle sie mit der Kette der Liebe nur fein wohl, und dergestalt, daß sie nicht mehr ausreißen könne. Lege mir Hand- und Fußschällen an; bind mich nur fest an, und laß mir keine Freyheit. Nimm mich gefangen, o göttliche Liebe! verschließ diese meine gar zu ausgelassene Augen, damit sie die Eitelkeit nicht mehr ansehen: bind sie mit Stricken an, damit sie nicht mehr so hoch ausfliegen können; lege meiner Zunge, meinem Herzen, meinen Sinnen nur wohl starke Bande an; denn sieh, wie frey und ungezäumt sie zu allem Uebel herumlaufen. Bin ich bisher flüchtig gegangen; sieh! ich komme und kehre zurück: habe ich mich unterstanden, von dieser deiner Gefangenschaft auszubrechen; sieh! nun ergebe ich mich von ganzem Herzen: feßle mich, göttliche Liebe! nimm mich gefangen; denn so du mich solchergestalt innerlich wirst gebunden und gefangen haben, werden mir Band und Eisen und Ketten süß, angenehm und lieblich seyn, als mit welchen ich gebunden und gefangen mehr vergnügt seyn werde, als wenn ich durchaus ledig und frey wäre.

O göttliche Liebe! in was für süße Gefangenschaft setzest du die Seele, da du in dem menschlichen Herzen jenes Feuer anbläsest, in welchem es lebendig verbrennet! O wie heftig und stark fesselst du sie! da du ihr die unsägliche Schönheit deines göttlichen Angesichts zeigest, kraft welcher sie von ihr selbst, und von ihren Feinden los und ledig gemacht,

macht, von deiner Liebe gebunden und gefangen verbleibet! O göttliche Liebe! deine süße Bande binden und fesseln mich so heftig, daß du mir alle menschliche Ergötzlichkeit in göttliches Vergnügen verkehrest, meine Sinne raubest, mich mir selbst völlig entziehest, daß ich nur bloß allein dir unterworfen und gehorsam werde. Will ich schlafen, weckest du mich auf; will ich in Gesellschafft gehen, hältst du mich in der Einsamkeit zurück; will ich ruhen, beschäfftigest du mich mit Arbeit; will ich essen, nimmst du mir allen Appetit: du hältst mich ganz und gar gefangen, willst meine Seele nur für dich allein, da du ihr alles, was nicht Gott ist, abnimmst: in allen Sachen nimmst du dich ihrer an, verharrest allezeit ihr Freund und ein beständiger Eiferer: du bist ganz ihr, und sie ganz dein; allein, was ist es Wunder, daß du sie ganz haben willst; sintemal du dich ihr ganz und gar dargiebst!

O meine Seele! wie vergnügt, obwohl in Gefangenschaft, lebtest du, wenn du eine Sclavinn und Gefangene dieser göttlichen Liebe wärest? wie frey, obwohl gebunden? O meine süße Gefangenschaft! O fesselnde Liebe! verweile nicht, was machest du? warum nimmst du dieses mein Herz nicht in Verhaft? warum gehest du mit demselben nicht um, wie mit andern Gefangenen, und bindest es? Du beraubest sie, du verwundest und tödtest sie, du erhältst und bewahrest sie. O göttliche Liebe! sey nicht karg, sey nicht ungnädig mit und gegen mich, denn so du mir allezeit alles, was du hast, giebst, dich aber nicht; so giebst du

mir eben so viel, als nichts: wenn du mir Freyheit giebst, strafest du mich gar zu unbarmherzig; und so du mich von dir absönderst, übergiebst du mich in die Hände des Todes. Nimm mich gefangen, göttliche Liebe! ergreif mich, bind mich, strafe mich, tödte mich! denn so du mich auch schon tödten solltest; was kann für ein bessers und glückseligers Leben seyn, als sterben durch deine Hände? O mehr denn alles Leben glückseliger Tod! O freye Dienstbarkeit! O erwünschliche Gefangenschafft! wer wollte oder sollte nicht also gefangen seyn?

Nun aber, süßester Jesu! wenn ich je nicht würdig bin, noch dein Liebsgefangener zu seyn verdiene; gieb mir wenigstens die Hoffnung, daß ich es einmal werde; daß ich nur allein in deiner Liebe leben, und in derselben wirklich sterben könne. Du, o HErr! bist der Port, in welchen ich den Anker meiner Hoffnung werfe; du bist wahrhaftig in deinem Versprechen, getreu und und gewiß in der Erfüllung, gütig in meinen Anliegenheiten, und freygebig in meinem Abgang. Vereinige mich mit dir, kraft der Hoffnung dieser göttlichen Liebe: nach dir allein seufze meine Seele, dir allein folge sie nach, und in dir allein suche sie ihre Ruhestätte,

Amen.

Viertes einsames Gespräch.

Erstes Hauptstück.

Die Seele hält inbrünstig um Verzeihung ihrer Schulden an.

Wenn dich, o liebster Vater und Seelenbräutigam! die Verzeih- und Nachlassung meiner Sünden viel Mühe, ja nur einen einzigen Schritt kostete, würde ich mir niemals getrauen, um solche bittlich anzuhalten; wenn es vonnöthen wäre, daß du auf ein neues wegen meiner solltest an das Kreuz, obwohl nur auf einen Augenblick, geheftet werden, würde ich mich keineswegs unterfangen, auch nur den Mund zu eröffnen, sondern wollte tausendmal lieber sterben, und alle Peinen der Hölle ausstehen, als daß du, o König der Glorie, und Gott meiner Seele! die geringste Pein, die mindeste Mühe, Trübsal, oder Plage auf dich nehmen solltest; denn wer bin ich allerschlechtestes Erdwürmlein, daß sich eine unendliche Majestät mir zu Lieb sollte einem Schmerzen, Pein oder Drangsal unterwerfen? Was ist zwischen dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde und seiner allermindesten Creatur für eine

Gleichheit? Weil es dich aber, o höchster Gott! nicht mehrers kostet, als bloß mich anzusehen; warum sollte ich nicht nur allein um die Verzeihung meiner Sünden, sondern auch über das noch, um neue und ergebliche Gunst und Gnaden anhalten? Wenn du ehevor so überflüßige und reiche Kosten ausgespendet, daß das mindeste Tröpflein deines Blutes, ja, was sage ich Blutes: das mindeste Zäherlein deiner Augen, nicht eine, sondern tausend Welten, so fern sie gewesen wären, zu erlösen genugsam waren; was für ein Gesetz will, oder auf was für eine Ursache ist gegründet, daß nunmehro so große Ausspendungen unfruchtbar ablaufen, und eine so theure Arzeney an mir vernichtet werden sollten?

Nicht also, o ewiger Vater! laß nicht zu, daß die Heyden und unverschämten Ketzer sagen können, als ob du das wertheste Blut, welches dein eingebohrner göttlicher Sohn am Stamme des Kreuzes mit solcher Liebe vergoßen hat, so wenig schätzest, und sein bitteres Leiden und Sterben so gering achtest, daß sie von deinem sonst mildreichen Herzen nicht einmal die Verzeihung meiner Sünden erhalten können.

Süßester Jesu! kostet es dich denn so viel, wenn du mich mit liebreichen Augen ansehen sollest? kostet es dich denn so viel, wenn du mir ein erwünschliches Jawort und gnädiges Fiat giebst? was wirst du doch durch dieses für eine so große Sache thun? Erinnerst du dich nicht, o Liebhaber meiner Seele! jener für mich hochglückseligen Zeit, allwo es dir viel zu wenig war, zu lieb des Menschen

zu

zu wirken, wenn du dich nicht gar vernichtet hättest? Nun aber, ein Jawort zu geben, machet weder viel, noch wenig aus. Verzeih mir, meine Liebe! denn was wirst du deßwegen vierlieren? Wem wirst du deßwegen eine Rechenschaft geben därfen? Wer wird dich tadeln können, daß du wegen einer so schlechten Creatur, als ich bin, dein Blut anwendest, wenn du mir dieses einzigemal die von dir erbethene Verzeihung mittheilest? Wer wird dir etwas dawider einwenden, oder anderswohin sich berufen können? sintemal du der allerhöchste Richter aller Dinge bist. Ja, was sage ich? es werden dich deßwegen vielmehr alle Engel und Heiligen des Himmels loben, die Gerechten auf dieser Erde werden dich benedeyen, und die Sünder werden um desto lieber sich zur Buße bekehren, da sie auch mich zu dir Bekehrten ansehen werden. O was großer Nutzen wird aus dieser Verzeihung meiner Sünden in meiner Bekehrung erfolgen! O was herrlichen Gewinn wirst du machen, so fern du geben und zulassen würdest, daß ich dich liebe? Was wird es austragen, o HErr! oder was liegt daran, ob sich schon Job verwundere, daß ungeachtet du ein so mächtiger und allerhöchster Gott, ich aber ein so verächtliches Erdwürmlein bin, deine Liebe sich dennoch würdige, meine Nichtigkeit zu erhöhen, und mein Herz in das deine zu übersetzen? **Was ist der Mensch, daß du ihn groß achtest? oder warum setzest du dein Herz zu ihm?** Job. 7. v. 17.

Wohlan, o HErr! dem wahrhaft Liebenden fällt nichts zu schwer, er überwindet alles, achtet

keine Großheiten, läßt sich von keiner Sache etwas in Weg legen, sondern verachtet alle Gefahr, um jenen, den er wahrhaftig liebet, zu genießen. Liebe mich, mein Bräutigam! wolle mir gut, und nimm mich von ganzem Herzen auf, wir wollen genaueste Freunde seyn! sey du ganz mein, und ich will ganz und gar dein seyn, damit du von nun an der einzige und wahre Liebhaber und Geliebte meiner Seele seyest, Amen.

Zweytes Hauptstück.

Die Seele bejammert bey Jesu zärtiglich, daß er sie verachte und nicht liebe.

Wird es denn eine so große Sache seyn, süßester Jesu! daß du dich von mir lieben lässest, indem du doch so viel gelitten, bloß allein, damit ich dich lieben sollte? wie kann es seyn, daß du itzt so streng bist, da du mit der Glorie gekrönet im Himmel regierest; da du doch so mildreich und liebvoll dazumal warest, als du hier auf Erden am Kreuz gepeiniget, und mit Dörnern gekrönet wurdest? Itzt würdiget sich deine Liebe mich nicht einmal anzusehen, welche doch alldort dein Leben für das meinige dargebothen hat? Was ist dieses, mein HErr? wie soll ich dieses verstehen? Gütigster JEsu! was sind das für Zornmüthigkeiten? wie groß ist dieses mein Unglück? Wer hat dieses dein Herz erkältet, welches doch allezeit ein Feuerofen der Liebe ist? Wer hat das Leben dieses Herzens

zens ausgelöscht, das ein flammender feuerspeyender Berg ist, so immer brennet und niemals verzehret wird? So will denn itzt mir zu lieb derjenige nicht einmal mehr die Augen eröffnen, um mich anzusehen, welcher sich einstens aus Liebe meiner mit einer scharfen Lanze die Seite hat eröffnen lassen! Sieh mich an, o HErr! mit deinem Gnadenauge, und sey mir barmherzig: **Sieh mich an, und erbarme dich meiner.** Psal. 118. Sieh mich an; denn durch dein bloßes Ansehen wird die ganze Sache geschlichtet seyn. An deinem Ansehen hänget all mein Guth. Zeige mir, mein Gespons! zeige mir liebreiche Augen, und vergönne mir ein sanftmüthig-mildes Angesicht. Sage mir: An wem hast du ein Wohlgefallen? oder was verlangest du, mit dem ich dir dienen soll? Sieh meine Augen, welche in zween Zäherbäche verkehret immer beweinen, daß ich dein Gesetz übertreten habe: **Meine Augen haben Wasserbäche heraus fließen lassen, darum daß sie dein Gesetz nicht gehalten haben.** Psal. 118. v. 116.

Fasse keinen Unwillen, mein Gott! und laß es dir nicht verdrüßlich fallen; sintemal ich weder Tag noch Nacht ruhen und anzuhalten nachlassen werde, bis du mir ein gnädiges Gesicht geben, und mich mit Gnaden anblicken wirst. **O HErr! ich will dein Angesicht suchen, mein Angesicht hat dich gesucht.** Psal. 26. v. 8.

Aber du wirst mir sagen, o HErr! aus was erscheinet denn ein so großer Unwillen, welchen du beklagest? Allein, warum erhörest du mich denn

nicht? warum lässest du dich so zornig an? und verfährest so streng mit mir? denn entweder gelanget mein Gebeth zu dir, oder es gelanget nicht vor deinen Thron: so es zu dir gelanget, warum richte ich nichts damit aus? warum überwindet es nicht? und wenn das Bitten nicht überwindet, nichts auswirket, wie kann es zu dir gelangen? Wenn es nicht zu dir gelanget, wie es seyn sollte, bitte ich deßwegen um Verzeihung. Es wäre nichts großes, so du mir dasjenige, um was ich bitte, zukommen ließest, wenn ich recht zu bitten wüßte, wie es sich geziemete: denn so einer nach Gebühr bittet, so bist du gleichsam auf eine gewisse Weise genöthiget, jenes, um was man bittet, zu verleihen, und zuzusagen; besonders, weil du ein so edles, mildreich und großmüthiges Herz hast. Derohalben, o HErr! lehre mich recht bitten, und verzeih mir meine Unwissenheit. Setze du die Bittschrift auf; unterschreib du sie, mein Jesu! und gieb sie also unter deinem Namen ein; denn so bald als dein himmlischer Vater deine Unterschrift sehen und lesen wird: Ich Jesus, dein Sohn, bitte dafür; wird es nicht fehlen können: die Sache wird bald abgefertiget werden, und ein gewisses Fiat erfolgen.

Allein weh mir, o HErr! denn ich fürchte, du hörest mich nicht, und seyest ganz erzörnet. Meine Undankbarkeit verschließet dir die Ohren, und meine Sünden lassen dich mein Bitten nicht anhören. Höre es an, o HErr! nicht weil es mein, sondern weil es das Bitten deines einzigen Sohnes ist. Jesus ist derjenige, welcher für und statt meiner bittet; thu es wegen Jesu, und ihm zu lieb; denn Du und

Er, beyde wollen einander nichts, als alles Gutes.

Wohlan steh ab, o Gott! von deinem Zorn: gieb und thu, was ich im Namen meines süßen Jesu begehre. Was soll dich bewegen können, dieses abzuschlagen, da doch die Person, welche um solches anhält, so groß und vortrefflich ist; besonders, da es eine Sache, welche dir so leicht, und mir so nützlich und einträglich ist; eine Sache, an welcher dir wenig, mir aber alles lieget. Und du, süßer Jesu! sintemal du mein Fürsprecher bist, vergiß nicht auf mich, bitt deinen göttlichen Vater, damit er seine Schärfe einhalte, und seinen Zorn fallen lasse; so du ihm nur ein einziges Wort mir zum Guten sagen wirst, bin ich vergewißt, daß er in Ansehen des großen Wohlgefallens, so er an dir, und du an ihm trägest, ein erwünschtes Fiat wird ergehen lassen. Was wird es seyn, um dieses? was wird dich ein einziges Wort kosten, welches du deinem eigenen Vater zu geben hast, der dich von Ewigkeit liebet, und kein größeres Wohlgefallen fühlet, als wenn du um etwas bey ihm anhältst; absonderlich mir zu Nutz- und Guten, als für welchen du so viel gethan und gelitten hast? Du hast mir zu lieb etwas gethan, welches dich so gar dein Leben gekostet hat; thu auch itzt für mich, und mir zu lieb, was dich um so viel weniger kostet. Hat dich die Liebe vermögen können, daß du für mich gestorben bist, so soll sie itzt auch vermögen, und dich dahin anleiten, nicht daß du wieder auf ein Neues für mich sterbest, sondern daß ich mir selber absterbe, und nur allein dir

lebe.

lebe. Sey nicht karg und sparsam in dem Wenigen, da du so freygebig gewesen bist in dem Mehrern. Verändere deine Neigung nicht, o HErr! da du deinen Stand veränderet hast; denn es einem edeln Gemüthe nicht gut anstünde, wenn es zu einem höhern und glückseligern Stande erhoben wird, so es seiner vorigen Freunde vergessen wollte. Da du noch auf Erden gelebet, hast du mich so heftig geliebet, daß du so gar aus Liebe meiner das Leben dargegeben hast. Da du unter den größten Schmerzen, Schmach und Verachtungen an dem Kreuz hiengest, hast du mich in absonderlicher Gedächtniß gehabt: wirst du denn itzt, weil du in deiner himmlischen Glorie und Herrlichkeit regierest, meiner vergessen? Zu was hast du dann ein so großes Werk angefangen, und bist von dem hohen Himmel auf die Erde gestiegen, damit ich von der Erde in den Himmel aufsteige; wenn ich itzt, da du von der Erde in Himmel wieder zurück gekehret bist, also verlassen und angeheftet auf der Erde verbleiben sollte? Hat es dich vielleicht gereuet, o mein Erlöser? oder hast du vielleicht itzt einen andern Sinn gefasset? bist du vielleicht als ein Wanderer gekommen, bloß mir Gesellschafft zu leisten? und itzt da ich deiner oben in dem Himmel verlange, ziehest du dich zurück? hältst dich einsam, und willst mich nicht mehr ansehen? Sieh zu, o HErr! daß deine Widersacher dir nicht etwan vorwerfen; du vergessest im Glück und Wohlergehen derjenigen, denen du zuvor gar wohl gewollet hast; daß sie nicht sagen därfen, daß du deine Nei-

gung, wie andere Menschen, mit dem Stande veränderest.

Aber nein, o HErr! ach nein, süßer Jesu! sintemal du Gott und Mensch bist, können in dir dergleichen Unvollkommenheiten keine Statt finden. Du bist Gott, und ein Gott, der sich niemals verändert: Du bist Gott, und hast die eigenthümliche Eigenschaft der Gottheit, daß du ein- wie allemal derselbe bist; du bist kein anderer, als glorreich, und nicht anders, als verachtet: eben der du auf Erden gewesen, bist du noch in dem Himmel: Du bist unveränderlich in deiner Wesenheit, und trägest noch die alte vorige Liebe. O Gespons meiner Seele! o mein Leben! o Leben, durch welches ich lebe, und ohne welches ich sterbe! warum sehen mich deine Augen nicht? warum lässest du dich nicht anschauen? wo liegst du verborgen, mein Leben? sollte noch in diesem Fall jener Ausspruch dauren: **Es wird mich der Mensch nicht sehen, und leben**: das ist, daß dich ein Mensch ansehen, und zugleich auf Erden leben könne; so erlaube mir mit dem Tode einen Bund zu treffen, daß er mich umbringe; mit dieser Bedingniß, damit ich dich sehen könne. O wie wohl stehet es um mich, wenn ich dich betrachte! O was für Lustbarkeit fühle ich, wenn ich dich liebe! O was Vergnügenheit empfinde ich, wenn mich das Verlangen dich anzuschauen ganz abmattet! Es sehe dich allezeit mein Glaube, es verlange dich meine Hoffnung, und meine Liebe besitze dich, bis ich dich in jener glückseligen Stunde ansehe und genieße in der ewigen Ruhe.

Drit-

Drittes Hauptstück.

Die Seele erbiethet sich ihrem Gott anmüthiglich, beklaget sich vor ihm liebreich, und rufet den Beystand und Gunst des himmlischen Hofes an.

Gewähre mich meiner Bitte, o HErr! und fordere von mir, daß ich thun soll, was dir immer beliebet. Dir zu Liebe werde ich mich aufopfern; in deinem Dienste will ich mich ganz und gar hinrichten. Du willst, o HErr! mein Herz, als eine dir angenehmste Speise; sintemal du als ein Vater dasselbe mit jenen liebreichen Worten der Weisheit ausdrücklich begehrest: **Kind! reiche mir dein Herz.** Prov. 23. Sieh, hier hast du es: nimm es zu dir, als welches mehr dein, denn mein ist; und thust du mehr, da du solches von mir begehrest, als ich, da ichs dir gebe; du bist dessen der rechtmäßige HErr, und dir allein gebühret die Besitzung desselben; denn ich solches zu diesem Ziel und Bereitschaft habe, um dich nur allein, als dessen HErrn und Beherrscher, darinnen aufzunehmen: **Bereitet ist, o Gott! mein Herz: mein Herz ist bereitet.** Psal. 107. v. 2.

Erfülle meine Bitte, o HErr! wo nicht aus Liebe meiner, doch wegen deiner selbst; wo nicht wegen meiner, doch wegen meiner Fürbitter; wegen jener Verdienste deiner Heiligen, welche meine Fürsprecher sind. Es ist den Königen und

Für-

Fürsten eine fast eigenthümliche Sache, die erwiesenen Dienste zu begnadigen, und den Kindern wegen des Wohlverhaltens und Verdienst ihrer Väter Gutes zu thun; in welchem du, o König der Himmel! dich absonderlich zu üben beliebest, dergestalt, daß du wegen eines einzigen Gerechten hundert tausend Sündern verschonest. So verzeih mir, o HErr! angesehen alle Heiligen des himmlischen Hofes, welche ich zu meiner Vertheidigung anrufe, für mich bitten und anhalten. O ihr heilige Patriarchen, Apostel und unüberwindliche Martyrer! ihr heilige Beichtiger und allerreineste Jungfrauen! bittet für mich: erlanget mir Verzeihung, und den Segen, um welchen ich bey euch bittlich anhalte.

Wohlan, o HErr! sey, deinem Worte gemäß, ein Freund deiner Freunde; und laß es die englischen Geister in der That sehen, was deine Freunde und die geleisteten treuen Dienste deiner Diener bey dir vermögen. Zeige es in dem Werk, damit alle Menschen erkennen, was du für ein guter Freund, wie getreu du in der Vergeltung, wie großmüthig in der Verzeihung, wie freygebig in der Beschenkung, und wie sorgfältig und achtsam du in Gegenerweisung der Gunst und Gnaden seyest. Auf, o HErr! mache der Sache ein Ende; gewähre mich meiner Bitte: und wenn dich meine Sünden zurück halten und verhindern, so will ich mich bessern, und dir keinen Verdruß mehr machen; meine einzige Freude wird seyn, dir ein Wohlgefallen zu geben, und mein Wille wird dein Wille seyn; ich werde auch nicht nagelbreits von ei-

nem abweichen, was ich für deinen göttlichen Willen erkennen werde.

Wenn du mich, o HErr und mein Gott! zu den andern Göttern, denen ich bisher gedienet habe, zurück schicken willst, damit sie mir in Ansehung meiner ihnen geleisteten Dienste auch itzt helfen sollen; daß mir die Welt, welche mich mit ihren thörichten und eiteln Hoffnungen so lange Zeit bey der Nase herum gezogen hat, itzt beyspringen und ein Hülfsmittel verschaffen soll; daß ich meine Zuflucht zu dem Teufel nehmen und ihm den Lohn meiner so langwierigen Dienerschaft abfordern soll; ist mir mit diesem gar nicht geholfen, o mein Gott! daß ich mich zu jenen um Hülfe verfügen sollte, welche meiner Seele eben alles dieses geraubet haben, was sie immer im Vermögen oder zu hoffen gehabt hat: eben diese sind diejenigen, welche sie ins Verderben gesetzet, und an Bettelstab gebracht haben: Ach, mein Jesu! laß von deinem Munde, aus welchem nichts denn Hönig fließet, keine so bittere Antwort, kein so saures Wort ausgehen. Von dir, o mein Gott! hoffe ich meine Hülfe; von dir, sage ich, und von keinem andern; denn du allein, mein HErr, meine Zuflucht, meine Hoffnung, und meine Beschützung! du allein bist derjenige, welcher mich wahrhaftig liebet, und allezeit lieben wird.

Du wirst mir einwenden, mein Erschaffer! mit was Fug getrauet sich jener vor meinen Augen zu erscheinen, der mich so empfindlich beleidiget, und so schmählich beschimpfet hat? oder mit was Recht und Ursache erkühnet sich derjenige, von mir

einige

einige Gnaden zu begehren, welcher, nach so vielen empfangenen Gutthaten, mir untreu und undankbar gewesen ist? ich aber antworte und sage: Mein HErr und GOtt! wenn es schuldbar ist, daß ich, als ein Boshaftiger, vor dir erscheine, wenn es eine Schuld und strafmäßig, daß sich die Sünder deiner gebrauchen, und bey deinen Füßen, als einem Heiligthum, ihre Zuflucht nehmen; (erlaube mir, daß ich ein Wort reden darf: Ach! ich fürchte mir, und getraue mir es schier nicht vorzubringen; aber was ist es? es bleibt zwischen uns, und ich weiß, daß du mir so geneigt seyest, daß wenn ich nicht wohl und recht rede, du meinen Fehler verbessern, und mir es nicht übel nehmen werdest) wenn, wiederhole ich, dieses schuldbar ist, sieh, mein HErr! so gedünket mich, als wäre die ganze Schuld mehr dein, als mein; wenn dieses unrecht gethan, so bist du der Uebelthäter, und ist die ganze Klage wider dich selbst zu führen; sintemal du dessen der Urheber bist, welcher es also befiehlet. Wenn dieses schuldbar und unrecht ist, so befiehl, man soll aus deinem heiligen Evangelio die liebvollen Worte ausstreichen, welche du gesprochen hast: **Kommet alle zu mir, die ihr arbeitet, und beladen seyd, und ich will euch erquicken.** Matth. 11. v. 28. Verordne, man soll in deinen heiligen Geschichten jene Exempel und Bekehrung der größten Sünder auslöschen, welche von dir Verzeihung begehret und auch erhalten haben; man soll jene trostvolle Geschichte von der öffentlichen Sünderinn Magdalena austhun, welche du, als sie sich reumüthig zu deinen Füßen

geworfen, anstatt der Abstrafung, im Frieden von dir geschickt hast: geh hin im Frieden; ja, noch über das gelobet hast; denn solchergestalt werden sich an dergleichen Exempeln viele Sünder stoßen, welche auf deine Treue und Wort sich im Vertrauen verlassen, und um Verzeihung zu bitten kommen werden; und so du, wenn sie solche demüthig begehren, dich erzörnet zeigen, und dieselbe mit abschlägiger Antwort hinweg schicken würdest, wirst du eben derjenige seyn, welcher sie zu Grunde richtet und verlieret; ja du selbsten wirst den größten Verlurst leiden; denn was ist es, wenn sie schon verlohren gehen? nichts; aber wenn du deine Ehre und Wahrheit verlierest, da du dein Wort nicht halten und deine gegebene Treue umstoßen solltest; o! das wäre ein unwiederbringlicher Verlurst; dieses wäre alles verlieren, und aufhören Gott zu seyn; welches doch auf keine Weise in Ewigkeit seyn wird, oder seyn kann.

Und endlich, o HErr! wenn ich übel gehandelt habe, daß ich zu dir um Verzeihung zu bitten gekommen bin; warum hast du es befohlen? warum hast du mir so viel Winke und Zeichen gegeben? warum so vielfältige Einladungen gethan, daß ich kommen solle? sintemal du mir ja täglich in die Ohren redest: Kehre zurück, kehre um, widerspänstiges Israel; obwohl du meine Feindinn bist. Jerem. 3. & 4. Gedenke nichts ungleiches von mir; denn ob du schon an mir bist meyneidig geworden, und dich nicht geschämet hast, mich zu beleidigen, so liebe ich dich gleichwohl als meine Braut, und daß ich dir verzeihe, bin ich

ver=

vergnüget, wenn du mir sagest, daß du meine Braut, und ich dein Bräutigam, du meine Tochter und ich dein Vater sey: Du hast eine Hurenstirne bekommen; ruf mich doch nun an zum wenigsten: Du bist mein Vater, und der Führer meiner Jungfrauschaft. Jerem. 3. v. 3. & 4.

O unendliche Milde! nicht minder groß in meiner Erduldung, als reich und freygebig in Nachlassung meiner Schulden! O unergründliches Meer der Liebe! in welchem meine abscheuliche Missethaten versenket werden, und meine durch tausendfältige Schulden ganz ausgeschöpfte Seele, als in ihrem Mittelpunkt, sanft ruhet und sich erholet. Ach! daß ich dich liebe, o mein Gott! O mein Leben! ach! daß ich dich beständig liebe! laß nicht zu, o unendliche Güte! daß ich mich nur auf einen Augenblick mehr von deiner Liebe absöndere.

Viertes Hauptstück.

Die Seele beweinet bitterlich, daß sie Gott verlohren habe; und bittet mit vielen Thränen, er wolle sie nicht verstoßen.

Mache, o HErr! der Sache einen endlichen Ausgang, erfülle mein Begehren, und gieb mir Verzeihung meiner Sünden. Mache es geschwind; denn dein Verlangen mir Verzeihung zu geben, ist so groß, als groß das meine ist, solche zu begehren und zu erhalten: Gieb mir, was mir ermangelt, damit dein Verlangen erfüllet wer-

de: und wenn du nicht derjenige bist, der es also will und befiehlt, wer ist es, der mir solches anbefiehlt? Ach, mein HErr! ich habe deiner fast ganz vergessen, und so vertieft als ich in meinen Eitel- und Ergötzlichkeiten gewesen bin, so verstopfet, schlafend und gehörlos war ich zu deinen Rufstimmen. Wer hat mich denn aufgewecket, als du? wer hat mir immer in die Ohren geschrieen, ich sollte meinen Gott suchen, als du, o Gott meiner Seele? wer hat mich erleuchtet, daß ich den wahren Weg, um zu dir zu kommen, sehen konnte, als du selbst, der du bist der Weg, die Wahrheit, und das Leben? wenn du mich derohalben gerufen hast, als ich gehörlos war, warum lässest du dich eben itzt, da ich rufe, als ein Gehörloser an, und willst mich nicht anhören? wenn du mir die Augen erleuchtet hast, auf daß ich dich sehe; warum stellest du dich itzt blind, und willst mich nicht ansehen, da ich dich ansehe?

Bist du denn nicht mehr ingedenk, o liebster Gespons! daß du mir als deiner Braut einstens zu verstehen gegeben habest, es wäre dir ein Gefallen, so ich mit dir redete und dich ansähe? ja, damit ich dieses desto willfähriger zusagte, hast du dich verlauten lassen: Mein Angesicht gefalle deinen Augen, und meine Stimme sey deinen Ohren angenehm. Und warum, da ich dich itzt mit aller Sorgfalt ansehe, wendest du mir den Rücken, um mich nicht anzusehen? und da ich ganz ängstig mit dir rede, warum verschließest du die Ohren, und hörest mich nicht an? Ich verstehe es schon; ach ich bekenne es, leider! meine Sünden sind dessen Ursache; und

wegen

wegen meiner Missethaten verdiene ich diese Strafe nur gar zu wohl. Aber, o Strengheit! o Veränderungen der Zeiten! O meine Seele! um wie viel anders war es einstens mit dir bestellet, als itzt? O wie schmerzlich und bitterlich beweine ich itzt jene Stunden, da der göttliche Gespons, als dein Liebster, für dein Haus kam, und schon vor anbrechendem Tage bey deiner Thür stund, sich ganz liebreich angemeldet, geklopfet und gesprochen hat: Thu mir auf, meine Schwester, meine Freundinn, meine Täubinn. Sieh, wie ich als ein Verliebter die ganze Nacht bey deiner Thür zugebracht habe! wie mein mit Morgenthau befeuchtetes Haupt und meine von den Nachtstropfen triefende Haarlocken hievon Zeugniß geben. **Thu mir auf meine Schwester, meine Freundinn, meine Täubinn! denn mein Haupt ist voll Thaues, und meine Haarlocken sind voller Nachttropfen.** Cant. 5. v. 2.

Warum denn, o geliebter Bräutigam! wenn du meiner Seele gerufen, und inständig an der Thür geklopfet hast, damit du zu ihr hinein gehen könntest, warum, sage ich, ziehest du dich itzt zurück? Und da sie dir Thür und Thor eröffnet, ja noch dazu zärtlich bittet, daß du hinein kommen sollest, warum zeigest du dich so feindselig und widerspänstig? warum fliehest du und willst nicht herein kommen? Ach weh! es ist mir das wiederfahren, was der heiligen Braut in den hohen Liedern begegnet ist, welche, da sie aufstund, um ihrem lieben Bräutigam, welcher an der Hausthür klopfte, aufzumachen, und allbereit den Riegel zurückzog und die

Thür eröffnete, damit er hinein gehen könnte, unverhofft erfahren mußte, daß er sich schon davon gemacht und von ihren Augen entzogen habe. Sie suchte ihn auf, aber fand ihn nicht: sie schrie ihm mit heller Stimme, aber er gab keine Antwort: und als sie ganz freudig ihn allbereit in ihren Armen zu haben vermeynte, ist er unvermerkt verschwunden, und hinterließ sie also weinend, und in ihrer leeren Hoffnung betrogen.

Mein süßester Gespons! wenn du mit mir auch also verfahren, und mich mit gleicher Münze bezahlen, nämlich also herum ziehen und spotten willst, wie ichs dir gemacht habe, da du mir so oft gerufen, ich aber niemals geantwortet habe; ach sey es nun genug, o HErr! laß ab, mich ferner herum zu ziehen. Denn sieh! diese deine Aufhaltung und Scherz fällt mir allzu schwer. Daß ich dich verlassen habe, hat dir nichts geschadet: daß meine Seele gegen deine Liebe undankbar war, deiner Stimme nicht geantwortet hat, was für einen Schaden, oder Uebel hat sie dir dadurch zufügen können? fürwahr nicht das geringste; denn wie Job saget: **Wenn du sündigen wirst, was würdest du ihm schaden? und wenn du Sünden mit Sünden überhäufen wirst, was würdest du wider ihn auswirken, oder was für Uebel wird ihm dadurch zukommen?** Job. 35. v. 6. Aber daß du, o HErr! daß du mich verstößest, darinn bestehet all mein Uebel; wenn du dich von mir absönderst, wenn ich ohne dich auch nur einen Augenblick seyn sollte, dieses ist mein größtes Unglück, all mein Schmerz,

die äußerste Strafe; denn ohne dich würde mir der Himmel selbst eine Hölle seyn. Ach, mein Geliebter! verlaß mich nicht; denn so ich nur auf dieses gedenke, sterbe ich: verstoß mich nicht; denn ich verlange keine andere Glorie, und ist mir auch weder im Himmel, noch auf Erden was nothwendiger, als nur du allein: mit und bey dir werde ich allezeit, ja in der Hölle selbst, vergnüget seyn; denn was ists mir im Himmel: und ohne dich was habe ich verlanget auf der Erde?

Verlaß mich nicht, o HErr! wiederhole ich, verlaß mich nicht! und sollte es auch nur auf einen Augenblick seyn; und räche dich nicht an meinen Sünden, mit dergleichen so wichtigen Anfechtungen. Wenn ich mit dir reden werde, antworte mir sanftmüthig; wenn ich dich anschauen werde, sieh mich hingegen barmherzig an; und wenn ich ungestüm anhalten werde, habe keinen Verdruß an meinen Bitten. Wenn du mich von dir entlässest, wohin schickest du mich? oder wer wird mich aufnehmen? Wenn du mich verstoßen solltest, was werde ich elender Tropf anfangen? wer wird mir helfen? wo werde ich hingehen? bey wem werde ich eine Hülfe finden? Ach, o Jesu meiner Seele! ach, o mein Erlöser! verstoß mich nicht; denn du weißt, daß niemand unter dem Himmel ist, welcher ein Jesus und seligmachender Heiland der Menschen seyn könne, als nur du allein. Ich rufe deine Gnade an; dein Name ist mein Schild; unter diesen fliehe ich, mit diesem werde ich beschützet seyn. Saget mir, ihr Geschöpfe! könnt ihr mich von jener traurigen Sclaverey, un-

ter welcher ich gefangen seufze, erlösen? Saget mir, ihr Cherubinen! wisset vielleicht ihr ein Mittel, meine Wunden zu heilen? Saget mir, ihr Seraphinen! könnet ihr vielleicht, weil ihr ein lauteres Liebesfeuer seyd, als von deren Flammen der ganze Himmel entzündet ist, meine Lauigkeit erhitzen und beleben? Ach, mein Gott! was werden sie sagen? sie werden mir alle antworten, daß das Hülfsmittel meiner Uebel von keinem andern, als von dir allein, könne herkommen; denn du allein kannst mir helfen, denn du allein bist das Leben meiner Seele, mein lieber Jesus, mein süßer Erlöser, der Mittelpunkt all meines Guthes, der ganze Begriff meiner Liebe, und die einzige Zuflucht meiner Hoffnung.

Fünftes Hauptstück.

Die Seele fürchtet sich, und erzittert, daß sie Gott erzörnet habe; bittet anmüthig, er wolle mit ihr Friede machen.

O König der ewigen Glorie! O süßer Gespons meiner Seele! wir wollen einen Frieden zwischen uns machen; denn ich begehre mit dir nicht mehr zu kriegen: ich will keine Zwietracht mit dir haben; denn es mir nicht wohl bekömmt: lege deinen alten Zorn und Unwillen wider mich ab, wir wollen gute Freunde seyn; denn es ist eine unselige Sache, dich für einen Feind und Widersacher zu haben. Ach, o Gott meiner Seele! wenn ich nur bloß daran gedenke, und mir vorstelle, daß du

mein

mein Feind seyn könnest, erstarret mir das Blut in den Adern, ermangelt der Athem, und fängt das Herz vor Furcht im Leibe zu zittern an; denn so annehmlich, getreu, und liebreich du bist als ein Freund, so erschrecklich bist du als ein Feind; weil dein Zorn heftig, und deine Macht, deine Gewalt, deine Feinde zu züchtigen, übergroß ist. Wer wird dir widerstehen können! wer wird sich deinem Grimm entgegen zu seyn getrauen? Ach, mein Gott und HErr! Ach, o Richter der Menschen! ich wiederhole und sage noch einmal: wenn ich mich dich nur in der Einbildung vorstelle, wie du ergrimmet, erzörnet, feuerige Funken von deinen Augen wirfst, so erzittere ich am ganzen Leib, die Haare stehen mir gen Berg, und wäre ich mit einem schlechten Fädelein zu ersticken. Nun aber, wie wird es seyn, mein Gott! wenn du an jenem letzten Gerichtstage wider die Sünder wie ein Löwe brüllen wirst? wer wird alsdann nicht erschrecken? wer wird sich auch nur ein Maul aufzuthun, oder vor deinem erzörnten Angesicht zu stehen getrauen? O des Zorns Gottes! o des göttlichen Grimmes! o der Wuth des eingemenschten Gottes wider die Sünden! wer wird mir geben, o HErr! daß ich mich an jenem Tag (wie es Job gewünschet hat) tief unter die Erde vergraben, und verborgen erwarten könne, bis die reißende Fluth deines Grimmes vergehe und nachlasse? daß du, so dein Zorn vergangen, alsdann meiner wiederum gedenkest! **Wer giebt mir, daß du mich in der Hölle beschirmest, und verbirgest mich, bis dein Grimm vorüber gehe, und daß du mir**

eine Zeit setzest, darinn du an mich gedenkest? Job. 14. v. 13.

Ich erwarte, o HErr! jenen erschrecklichen Tag, an welchem ich von den Todten auferwecket, Rechenschaft geben werde: alsdann wirst du mich rufen, und ich werde dir antworten, und alldort habe ich einiger Freunde vonnöthen. Aber ach, mein Gott! an jenem Tag wird kein anderer Freund gelten, als du allein, der du der einzige und wahre Freund meiner Seele bist. Laß dir belieben, o HErr! mir alsdann die Hand zu geben, als ein Freund; stelle mich zu deiner Rechten, und mache mich würdig deiner Benedeyung zu genießen.

Ich sehe es schon, du hast alle Schritte meines übel geführten Lebens abgezählet; aber mit allem diesem habe Barmherzigkeit mit mir, und verzeih mir meine Sünden. Barmherzigkeit! o HErr! Barmherzigkeit! O ewiger GOtt! o allmächtiger Gott! wer ist, der sich getraue, dich für seinen Widersacher zu haben, und in ein Gefecht einzulassen? wer ist, der auch nur einen Augenblick leben kann, wenn er weiß, daß er dein Feind, und in deiner Ungnade stehe? O thörichte Menschen, die ihr Gott beleidiget! O unendliche Güte, wer soll dich nicht lieben? wer soll dich nicht suchen? wer soll auch ungeachtet aller Beschwernissen dir zu dienen sich nicht bewerben? O HErr! laß uns gute Freunde seyn; liebe mich, mein Gespons! und sey nicht mehr wider mich; sey im Frieden mit mir; denn ich keine Zwietracht, keinen Streit mehr mit dir zu haben begehre. Du bist ein Fürst des Friedens, ich begehre den Frieden:

diesen

diesen allein verlange ich, wegen diesem allein sterbe ich. O Friede des eingefleischten Gottes! wie süß, wie lieblich bist du? O was Freude, was Ergötzlichkeit, was für ein unsäglicher Schatz ist es, mit Gott gut Freund seyn? wenn ich ihn und er mich will; wenn ich ihn und er mich umarmet; wenn ich seiner und er meiner genießet? Sanftmüthigster Jesu! wir wollen Friede machen: erfülle dein Wort; und weil du vor deiner glorreichen Himmelfahrt den Aposteln, deinen lieben Kindern, und mit ihnen allen deinen Gläubigen gesagt hast: **Ich hinterlasse euch meinen Frieden, meinen Frieden gebe ich euch: ich gebe meinen Kindern den Frieden, nicht wie solchen die Welt giebt;** Joan. 14. v. 27. so gieb mir denselben, mein Gespons! obwohl ich dessen unwürdig, ob ichs schon nicht verdienet: Gieb mir jenen allersüßesten Friedenskuß, den einstens deine geliebte Braut in den hohen Liedern von dir begehret hat, da sie gesprochen: **Er küße mich mit dem Kuß seines Mundes.** Cant. 1. v. 1. Gieb mir, mein süßester Gespons! den liebvollen Kuß, welcher mir für ein Pfand deiner Liebe seyn wird.

Aber was habe ich geredet? O HErr! ich habe mich gar zu viel unterfangen; denn ich sehe schon, daß du mir könnest einwenden, wie ich mir getraue, einen liebreichen Friedenskuß von dir zu begehren, da ich dich doch wie ein anderer Judas mit einem falschen Friedenskuß verrathen und verkaufet habe, und dir, meinem liebsten Gespons, meyneidig worden bin? Allein, o HErr! sintemal du so großmüthig, und deine Güte so übermäßig ist,

daß

daß du einem jeden, der immer mit ganzem Herzen um Verzeihung bittet, also gleich, ohne etwas anzusehen, oder des vorigen Grimmes, und der Ursachen, so groß und wichtig sie immer gewesen, mehr zu gedenken, verzeihest; sieh hier, o HErr! mein zerknirschtes und demüthiges Herz, welches dich beleidiget zu haben aus allen Kräften bereuet. Verwirf solches nicht, allerhöchster HErr! gestalt du mir durch den Mund Davids solches nicht zu verachten versprochen hast: **O Gott! du wirst ein zerknirscht und demüthiges Herz nicht verachten.** Psal. 50. Was geschehen ist, o HErr! laß geschehen seyn, inskünftige will ich mich mit deiner Gnade verbessern: du wirst sehen, wie ich mich verändern werde; du wirst sehen, wie gute Freunde wir unter einander verbleiben werden; du wirst sehen, wie ich dir aus ganzem Herzen dienen werde; nicht mehr will ich dir eine einzige Ursache zum Zorn geben; ehender will ich sterben, als dich mehrmals beleidigen. Von nun an werde ich unabgesöndert dein, und dein unveränderlicher Herzensfreund verbleiben. Gieb, o HErr! daß wir also in alle Ewigkeit verharren, und in unaufhörlichen Umfahungen du mich, und ich dich, ohne Ende lieben, Amen.

Sechs-

Sechstes Hauptstück.

Die Seele begehret mit heftiger Anmüthigkeit die göttliche Liebe und den Frieden mit Gott.

O König der Glorie und Gespons der Seelen! o liebreichester Jesu! entzünde mich mit deiner Liebe; verzehre mich mit deinem Feuer; und weil du gesagt hast: du seyest von dem hohen Himmel gestiegen, um Feuer in der Welt auszustreuen, und dein Wille einzig und allein sey, daß es entzündet werde, und brenne; so entzünde mein Herz mit diesen Flammen, damit es in deiner Liebe aufbrenne: denn ich habe schon Holz und Materie dazu bereitet, daß es alsogleich Feuer fange, nämlich das Holz und Materie zu diesem Feuer sind die vielfältige empfangene Gutthaten, deren eine jegliche ein kostbarer Zweig von einem wohlriechenden Cypressen oder Ceder ist, auf welchem mein Herz, gleich einem Phönixvogel, von deiner Liebe aufzubrennen und verzehrt zu werden verlanget. Wohlan, Gott heiliger Geist! entzünde mich; blas diese Flammen an: sintemal du der göttliche Wind und der liebvolle Athem des göttlichen Herzens bist; entzünde mich alsobald, damit ich nur fein geschwind in diesem Liebsfeuer verzehret werde: und warum erhitzest du mich nicht? Ach daß ich in diesem Feuer verbrenne! ach daß mich diese Liebe ganz neu wieder hervorbringe! und ich ein erneuerter und von seiner Asche schöner hervor-

gehen-

gehender Phönix sey! daß ich meinen Gott nur allein liebe; in ihm allein meine Seele, mein Herz, und mein Leben sich erfreue! **Mein Herz, und mein Fleisch haben frohlocket in dem lebendigen Gott.** Psal. 83. v. 3.

Ich sage und bestätige es, o HErr! daß von dieser Stunde an, und fördershin, du allein meine einzige Freude und Ergötzlichkeit seyn werdest. Mein einziges Vergnügen und Frohlocken, o mein Jesu! wird seyn, dich suchen, dich haben, und dich lieben, der du mein Gott, und mein süßester Erlöser bist: **Ich aber will mich im HErrn erfreuen; und frohlocken in Gott meinem Heiland.** Habac. 3. v. 8.

Ihr himmlische Hofherren! erfreuet euch, und frohlocket sammt mir, wegen des mit Gott gemachten Friedens. Von nun an werden wir allezeit genaue Freundschaft pflegen; von nun an wird kein Zorn oder Krieg mehr seyn; alle Zwieträchtigkeit ist aufgehoben, und wird hinfüro nichts denn Liebe, Einigkeit, Friede, Freundschaft und Einhälligkeit zwischen uns seyn. Himmel und Erde machet kund und rufet diesen göttlichen Frieden aus! die ganze Welt soll wissen, daß zwischen Gott und meiner Seele kein Krieg oder Feindschaft mehr seyn werde; es ist die freye Gemeinschaft unter uns nunmehr bestätiget; der Tractat ist schon gemacht; die Schrift ist schon aufgesetzet, daß unsere Freundschaft ewig sey, und der Friede ist durch den lebendigen Gott beschworen worden; wie er denn diesen genau zu halten sein göttliches Wort und Treue gegeben hat; und zu

mehre-

mehrerer Bekräftigung hat er sich mit dem kostbaren Blute seiner Adern unterschrieben, und statt dessen Siegels den schönen Regenbogen des heilsamen Kreuzes, an welchem er angeheftet der Welt den Frieden verkündiget hat, angehänget.

Kommet ihr Geschöpfe alle! kommet! und ihr werdet die Werke des HErrn, die er an mir gethan hat, und die Wunderdinge seiner Hand sehen, wie er den Frieden bis in den letzten Gränzen der Erde, nämlich meines Leibs, gesetzet und bestätiget hat: bis in die letzte Gränzen sage ich, welche da sind meine Sinne und Mächte. Er hat den Bogen und Pfeil zerbrochen: er hat Schild und Waffen, mit welchen ich ihn bestritten, verbrennet: Kommet, und sehet die Werke des HErrn, was er für Wunder ausgerichtet hat auf Erden. Psal. 45. v. 9.

Siebentes Hauptstück.

Die Seele setzet allen ihren Mächten einen Pönfall unter Strafe des Tods, wofern sie sich unterfangen sollten, den mit Gott gemachten Frieden zu brechen.

Merket auf, ihr meine Sinne und Mächte! stehet auf guter Hut, nehmet es euch zu Gemüth, daß sich keiner unterstehe, den zwischen Gott und meiner Seele geschlossenen und bestätigten Frieden zu brechen; wer einige Feindseligkeiten erweisen, und dieses Verboth übertreten wird, soll es mit einem unerbittlichen Tode bezahlen; wer

den von Gott gesetzten Schranken nur nagelbreit überschreiten wird; wer diesem Gebothe und Befehl nicht wird nachkommen, soll ohne weiters das Leben verwirket haben. Ich werde der Henker, ich werde der Scharfrichter seyn, und von deiner Gnade, o HErr! gestärket, allen meinen Leidenschaften, Anmuthungen, Sinnen und Mächten den Tod anthun, so fern sich eine derselben, den mit dir gemachten Frieden zu brechen, anmassen wird: auf solche Weise wird der Friede zwischen uns fest, die Einigkeit beständig, die Freundschaft ewig, und folglich fernershin keine Gelegenheit einer Zwietracht, Feindseligkeit oder Unwillens zwischen uns seyn.

Und weil, o HErr! kein Friede ohne Krieg kann gefunden werden, weßwegen der Krieg allezeit zu Erlangung des Friedens abzielet; so sehe ich schon, mein Gott! daß dieser unser Friede durch den Krieg ist erlangt worden, und meiner Seits durch den Krieg muß erhalten und befördert werden. Du, mein Jesu! hast mir den Frieden mit Gott und dem Himmel in Kraft der spitzigen Lanze, so dein liebvolles Herz durchstochen hat, erworben. O wie theur ist dir solcher geworden! O theurer Friede! sintemal er dich das Leben selbst gekostet hat, da du bloß, um den Streit zwischen Gott und meiner Seele zu schlichten, an einem Kreuzgalgen gestorben bist. Ich sodann, mein Gott und HErr! werde, um diesen durch dich erworbenen Frieden Hand zu haben und zu behaupten, bis in den Tod mich herum schlagen, und so lang einen unabläßlichen Krieg wider meine eigene

Anmuthung, Neigung, und Begierlichkeiten führen, bis sie sich ergeben, und deinem Willen in allweg unterthänig werden. Dieses soll mein Vergnügen seyn; also will und verlange ich; auf solche Weise muß ich verfahren; und alsdann werde ich den von dir so theuer erworbenen Frieden ungeschwächt erhalten; denn ich weiß gar wohl, daß du gesagt habest: du seyst nicht auf die Erde gekommen, einen falschen Scheinfrieden, wie es der Weltbrauch ist, zu machen; welcher wie ein Wintergrün den Baum umfängt, aber eben damit denselben verderbet und abzehret; sondern einen kräftig- beständig- und wahren Frieden, welcher nicht anders als mit Blut, Feuer und Schwert, kraft einer völligen Vertilgung und Niederlage deiner Feinde, erlanget wird. Ich bin nicht gekommen den Frieden zu senden, sondern das Schwert. Matth. 10. v. 34.

O freudenvoller, höchstbeglückter Friede! was hast du meinem Gott nicht gekostet? in was für Verbindniß, Schulden und Verpflichtungen hat sich Gott, um dich zu erhalten, nicht gesetzet und eingelassen? Allein, es wundert mich nicht; denn du bist so schön, annehmlich und schätzbar, daß bloß allein wegen deiner Erhaltung das Leben, Blut, Leiden und Sterben des eingemenschten Gottes gar wohl ist angewendet worden: ja, um dich zu sehen, hat der ganze himmlische Hofstab sich von dem hohen Himmel herab gelassen; sintemal eben an demselben Tag, als sich dein holdseliges Angesicht auf Erden hat blicken lassen, die Himmel sich erfreuet, und lauter

Hönig herab gethauet, und die Engel gesungen haben: Glorie sey Gott in der Höhe. Und damit auch die Menschen an dieser Freude Antheil hätten, haben sie ihnen solchen erwünschten Frieden angekündet, da sie sprachen: **Und auf Erden der Friede den Menschen, die eines guten Willens sind.** Luc. 2. v. 14.

O süßer Friede! o göttliche Süßigkeiten! o liebvolle Umhalsung des eingemenschten Gottes! O daß ich dich liebe, mein Gott und mein Leben! gieb mir, daß ich dich unabläßlich liebe, und in deinen liebvollen Armen ruhe! In deine Hände, o mein Erlöser und wahrer Gott! übergebe und befehle ich meine Seele, damit sie in denselben sicher im Frieden ruhe und im Tode entschlafe:

In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöset, o HErr der Wahrheit. Psal. 30. v. 6.

Fünftes einsames Gespräch.

Erstes Hauptstück.

Die Seele, da sie die göttliche Güte und Eigenschaften betrachtet, wird von der Liebe Gottes entzündet.

Meine Seele! liebe deinen Gott; sintemal in ihm alles, was immer gut ist, auf einmal, und alles in einem Mittelpunkt versammelt zu finden ist. Denn was für eine Liebsursache kannst du in allen erschaffenen Dingen aussuchen, so nicht mit einer unendlichen Uebermaaß in Gott deinem Erschaffer anzutreffen ist? Er ist der Hauptursprung alles Guten; er ist das unermessentliche Meer der unendlichen Güte, von welchem alle andere erschaffene Güte, gleichwie die Flüße, herquillet, und wiederum dahin zurück kehret. Wenn dich derohalben die Liebe der Geschöpfe, weil sie schön, edel, weise, annehmlich, bescheiden, und dergleichen sind, so heftig bindet, daß sie dir mit ihren Vollkommenheiten und Güte, welche doch nur etwas geliehenes, und ihnen durchaus nicht eigenthümlich sind, also zu reden, das Herz bezaubern; um wie viel mehr soll und muß dei-

nen Willen, dein Herz die unendliche Güte des Erschaffers aller dieser Geschöpfe einnehmen, und verpflichten, als welche ihm von Natur aus eigenthümlich, und mitwesentlich ist? gestalt alle andere erschaffene Güte und Schönheit nichts ist, als ein kleines Bächlein, so von diesem unermeßlichen Brunnen herquillet, und ein dunkler Schatten der göttlichen Güte und Schönheit. Wer ist annehmlicher, als Gott? wer ist schöner, stärker, großmüthiger, edler, treuer, leutseliger? wer ist ein besserer Freund? wer ist freygebiger? wer ist mächtiger? wem bist du mehr schuldig und verbunden? wer ist, mein Gott! der mit dir könnte verglichen werden? wer ist, der dich nicht von ganzem Herzen lieben solle? angesehen du durchaus ganz holdselig und liebreich bist; wie deine geliebte Braut saget.

Liebe ihn, meine Seele! und laß ihn zu lieben dir niemals aus dem Gedächtniß fallen. Sieh, wie hoch er achte, daß wir ihn lieben, also zwar, daß er von dir mit zarten Worten und Liebkosungen ausdrücklich begehret, daß du ihn lieben, und ihm dein Herz darreichen sollest: **Gieb mir dein Herz, mein Sohn! und laß deine Augen meine Wege bewahren.** Prov. 23. v. 26.

Geliebtester Vater! o Vater des Lichts! o daß ich dir mein Herz auf ewig schenkete! O daß all meine Liebe nur allein auf dich abzielte! O daß mein Herz nur in dir allein alle seine Vergnügenheit und Ruhe hätte! Geh hin mit diesem meinem Herzen, o HErr! denn es soll ganz und gar dein seyn, und ich schenke dir solches mit unendlichen

Vergnügungen. Von nun an sollen sich meine Augen niemals mehr, o mein Leben! o mein Licht! von deiner Liebe abwenden, Amen.

Zweytes Hauptstück.

Die Seele, da sie siehet, wie heftig sie Gott liebe und verlange, daß auch er von ihr geliebet werde, wird von göttlicher Liebe angeflammet.

Ach Gott meiner Seele! ach mein geliebter Bräutigam! ach! o König der Glorie! wie viel und wie groß ist, was ich dir schuldig bin? ich werde niemals nur den geringsten Theil davon bezahlen können: sintemal du nicht zufrieden bist, mir zu schaffen, daß ich dich liebe, sondern du schaffest, und befiehlest es so streng und gemessen, daß du mir, so fern ich nicht folge, und dir dießfalls nicht gehorsame, den zeitlich- und ewigen Tod androhest, welches die äußerste Strafe ist, so da immer für ein Geschöpf kann gefunden werden: **wer nicht liebet, bleibet im Tod. 1. Joan. 3. v. 14.** Ja, du gehest noch weiter, und biethest mir, auf daß ich dich liebe, die allergrößte Schankung, so nur einzubilden ist, an, nämlich dich selbst, deine ewige glückselige Anschauung und Besitzung in Ewigkeit. Nun aber, o mein Gott! o Leben meiner Seele! sage mir: was gewinnest du, was träget es dir ein, wenn ich dich liebe? denn ich sehe, wie sehr du darauf dringest, damit ich dich liebe; daß du so gar, wenn ich dich liebe, mir den Himmel, die

ewige Glorie versprichst, widrigenfalls aber die ewige Verdammniß androhest? Was sind das für Ergießungen, was für Entdeckungen einer allerzärtesten Liebe, und eines allerfeinesten Liebhabers? was hast du von meiner Liebe, daß du so außerordentlichen Fleiß braucheſt, solche zu erwerben, sintemal du meistentheils zu diesem Ziel und Ende von dem hohen Himmel auf die Erde gestiegen, und dein Leben dargegeben hast? Ach, o HErr! ich sehe es schon: der Nutzen und Vortheil ist nicht dein, sondern mein; dasjenige, was du foderst, ist alles mir zum Nutzen und Guten; sintemal es dir wenig aus- oder einträget, ob ich dich liebe, oder nicht. Was verlierest du, wenn ich mich selbst verlieren, und dich nicht lieben würde? oder was würde dir für eine größere wesentliche Glorie zuwachsen, es möchte meine Liebe gegen dich so groß und heftig seyn, als es immer möglich? Nichts im geringsten. Nämlich mit allem diesem verlangest oder suchest du, o unendliche Güte! o unermessenes Meer der Liebe! als ein getreuester Freund und Liebhaber, nicht deinen eigenen, sondern meinen Vortheil, nicht dein, sondern mein Guth und Nutzen.

O ewiger Gott! wie freygebig bist du aus Liebe gegen mich! der du mich so inniglich geliebet hast, daß du mir nicht allein alle Geschöpfe, als ein Pfand deiner unendlichen Liebe, damit sie mir als meine eigene unterworfene Sclaven dieneten; sondern dich selbst, o großer Gott! ja dich selbst gegeben hast, damit du mein eigen, und

als

als mein eigen (wenn es mir also zu reden erlaubt ist) mir dienen könntest; bloß allein, damit ich dich liebe, und kraft solcher Liebe dich genieße, und vermittelst deiner Genießung, mehr für mich selbst, als für dich gewinnen und erwerben könntest. O meine Seele! laß uns diesen liebvollen Gott lieben, der uns so heftig geliebet: Liebe ihn ewiglich, verzehre dich in seiner Liebe; denn dieses fodert von dir seine unendliche Liebe. Wenn man die Liebe bezahlet, und nicht die Worte, sondern die Werke wahre Kennzeichen der Liebe sind; so thu, und nimm solche Werke vor dich, welche da würdig seyn, dir den Namen eines wahren Liebhabers Gottes mitzutheilen; denn so viel du ihn immer liebest, wie eifriger du ihm dienest, wirst du doch niemals auch den geringsten Theil seiner Liebe bezahlen können.

O HErr! wie wohl hat dein getreuer Diener Augustinus geredet, da er gesprochen: Es sey eine Gottlosigkeit, einen solchen Gott nicht lieben, welcher uns so übermäßig geliebet hat; und solle die Liebe gegen ihn so groß seyn, als es immer seyn kann, so werden wir doch ihn allezeit mehr und mehr zu lieben verbunden seyn: ja mit der Liebe selbst wird allezeit zugleich die Schuldigkeit ihn zu lieben erwachsen. Gottlos würde ich seyn, mein HErr und Gott! so ich dich nicht allezeit lieben würde, wenn ich in der Liebe zu dir nicht aufbrennen, und sich mein Herz, dich inniglich zu lieben, nicht sorgfältigst sehnen und bewerben würde. Und weil kein besserer Magnet, als die Liebe selbst, zu finden ist, bitte ich dich, o HErr! daß deine unendliche Liebe

von nun an jener gewaltige Magnet sey, welcher meine Gegenliebe zu sich ziehe, welcher mir mit einer himmlischen Gewalt das Herz raube, meine Seele zu sich reiße, und niemals zulasse, daß ich in was anderm lebe, als in dir, mein süßester Gespons! der du mein einziges Guth und Licht meiner Augen, das Centrum und Absehen meiner Liebe, mein höchstes und über alles andere geliebtestes Wesen bist, Amen.

Drittes Hauptstück.

Die Seele, in Betrachtung, wie heftig sie zuerst von Gott sey geliebet worden, wird zur Gegenliebe angefeuert.

Auf, meine Seele! laß uns einen so gütigen Gott lieben, der uns zuerst geliebet hat: Er ist der erste gewesen, welcher uns mit seiner Liebe vorgekommen ist; er ist der erste gewesen, welcher mich aufgesucht, und mein Freund hat seyn wollen: **Lasset uns derohalben Gott lieben, weil er uns zuvor geliebet hat.** 1. Joan. 4. v. 19.

Wenn ich alles reif betrachte, so ist er per excellentiam (wie die Schulen reden) durch eine gewisse Vortrefflichkeit, meiner Seele Freund, und ein wahrer Freund. Seine Liebe gegen mich ist so alt, daß er außer allem Zweifel der älteste, der getreueste, der größte Freund ist. Da ich gebohren wurde, hat er mich schon geliebet: da mein Vater gebohren wurde, war ich schon sein Geliebter: da er Himmel und Erden erschaffen, hat sein

sein Herz und Liebe schon auf mich abgezielet; ja von Ewigkeit her liebet er mich allezeit unabläßlich, um seine unermessene Barmherzigkeit gegen mich zu gebrauchen.

O unergründliches Meer der Liebe! o barmherzigkeitvolles Herz Gottes! Wenn ich dich, o HErr! gleichsam von ewigen Zeiten her mit aller Heftigkeit geliebet hätte, so wäre doch alle diese Liebe nur gar wohl angewendet worden, bloß allein, damit ein so unermeßlicher, allerhöchster Gott und HErr sich nur würdige mich anzusehen, und mich mit seinen göttlichen Augen zu begnadigen, zu geschweigen, daß er mich lieben, und sein Herz und Liebe gegen mich ergießen solle: was werde ich derohalben thun müssen, mein Gott! da du mich zuerst, und unendlich ehender zu lieben angefangen hast, und zwar mit einer so großen und übermäßigen Liebe? O Menschenkinder! wie lang werdet ihr denn noch warten, und einen so liebwerthesten Gott zu lieben aufschieben, welcher eurer Liebe so weit vorgekommen, und euch um so viel ehender geliebet hat? So lasset uns ihn lieben: und obwohl wir ihn allzuspät zu lieben anfangen, ist es doch besser spät, als gar niemals. O übel zugebrachte Jahre meines Lebens, da ich meinen Gott nicht geliebet habe! O wie habe ich jene Zeit verschwendet und verlohren, welche ich nicht in seinen Diensten angewendet habe! sintemal, mein Gott! (wie dein getreuer Diener, der heilige Anselmus, gesagt hat) zu was dienet, oder nützet ein Leben, so man nicht in deiner Liebe verbringet? Es ist ein verlohrnes Wesen, als wenn es niemals gewesen

wesen wäre; es ist kein Leben, sondern ein Tod zu nennen; weil es nicht angewendet wird zu der Liebe und Dienst desjenigen, dem man es in allweg schuldig ist. Derjenige verlieret die ganze Zeit seines Lebens, welcher dich, o Gott! nicht liebet.

Die Schuldigkeit und Pflicht, die du hast, meine Seele! Gott deinen HErrn über alles zu lieben, ist die vornehmste, älteste und allergrößte unter allen; folglich bist du verbunden und verpflichtet, solche vor allen andern abzustatten, auch jenen, die dich sonst am meisten anstrengen, vorzuziehen. Und sintemal sie so groß ist, daß deine Liebe nicht erklecklich und genugsam ist, solche abzuführen, so sollest du ja dieses wenige Hauptgeld, mit welchem sich Gott doch befriedigen lässet, auf keine Weise anderswohin anwenden und verschwenden; denn die Geschöpfe haben dir nichts dargestrecket, und mithin bist du ihnen nichts schuldig. O thörichte Welt! o ansteckendes vergiftetes Fleisch! o betrüglicher Satan! ich bin euch im geringsten nichts schuldig; denn ihr nicht meine Freunde, wohl aber meine ärgste Feinde seyd, da ihr mir anstatt des Lebens den Tod gegeben habt. Gottes bin ich, und sein will ich verbleiben; ihn allein erkenne ich für einen vollkommenen HErrn und eigenthümlichen Besitzer meiner Seele, meines Lebens und meiner ganzen Wesenheit; ihn allein erkenne ich mich verpflichtet zu seyn von ganzem Herzen zu lieben und zu dienen. Dieses allein verlange ich; nach diesem allein seufze ich, um diese Liebe allein sehne ich mich. Aber ach, mein

HErr

HErr und Gott! allzuwenig ist meine Liebe für jenes, was ich dir schuldig bin. Brennhitzige Seraphinen! die ihr vom immerwährenden Liebsfeuer angeflammet aufbrennet: glüende Kohlen, als in welchen der ganze Himmel vor Liebe brennet! werdet ihr mir nicht sagen, wo man die allerfeinste Liebe verkaufet, damit ich mir solche einhandeln und mit derselben diesen allerhöchsten Gott, welcher mich ehevor schon inniglich und übermäßig geliebet hat, lieben könne? Ach daß ich dich liebe, mein Gott! daß ich dich ewig liebe! Gieb mir, daß ich dich liebe! und weil ich dich nicht lieben kann, wie ich gerne wollte, und wie es deine unendliche Liebenswürdigkeit verdiente, so liebe du dich selbst anstatt meiner, mit einer deiner Güte gleichen unendlichen Liebe; so wird meine Seele wenigstens auf diese Weise ihrer Liebe genug thun, und ihren Flammen ein Maaß geben.

Viertes Hauptstück.

Die Seele, da sie Gott als einen Vater und liebreicheste Mutter betrachtet, wird zu dessen Liebe angeflammet.

Ach, mein Gott! wie undankbar bin ich dir gewesen; da ich, indem du mein Vater bist, mir all mein Wesen gegeben, und dich als einen wahren Vater gegen mich verhalten hast, dir nicht gedienet habe, als ein treugehorsam wahres Kind. Was für ein Vater hat jemals für seine Kinder so viel gethan und angewendet, um

dieselbe in Ehren, Reichthümern, und mit allem wohl versehen zu hinterlassen, als du, mein Jesu! mir zu gutem, meine Ehre, Wesen und Leben zu vermehren, gethan hast? Es ist kein einziger, der hierinnfalls mit dir zu vergleichen wäre, und den Namen eines Vaters verdienete. Du allein bist mein Vater, und verdienest die herrliche Zierde und Namen eines Vaters: sintemal sich keiner, wie du selbst gesaget hast, in deiner Gegenwart einen Vater nennen solle; weil du nur allein derselbe bist. **Und thut euch keinen Vater hier auf Erden nennen, denn es ist nur einer euer Vater, der in Himmeln ist.** Matth. 22. v. 9.

Es pflegen die Mütter ihre Kinder mehr zu lieben, als die Väter; denn weil sie das Leben ihrer Kinder mehr kostet, und anderseits von Natur aus zart und zur Liebe geneigter sind, so locken die Schmerzen, welche sie in der Geburt empfinden, auch die Liebe; also zwar, daß sie gemeiniglich jene Kinder mehr lieben, welche sie mit größern Schmerzen gebohren haben. Derohalben, o gütigster Jesu! o Liebhaber der Seelen! welche du mehr geliebet hast, als wenn du eine Mutter aller insgesammt, und einer jeden insonderheit gewesen wärest, welche Liebe dich auch mehr beweget, solche Schmerzen zu übertragen, als alle Mütter insgesammt für ihre Kinder empfunden und ausgestanden haben; derohalben, spreche ich, es ist deine Liebe gewesen, welche uns in dem Bett des Kreuzes unter weit größerer Pein, als die Schmerzen der Geburt sind, gebohren hat. Wir sind Kinder

dei-

deiner Schmerzen; Kinder deiner Liebe, welche so heftig und groß gewesen, daß du billig gesagt hast, es werde eine Mutter, so liebvoll als sie immer seyn mag, ihrer Kinder ehender vergessen, als du unsrer vergessen werdest: **Und wenn sie (die Mutter) der Kinder vergessen wird, werde doch ich deiner niemals vergessen.** Isa. 49. v. 15.

Weil sodann, meine Seele! Gott unser Vater, unsere Mutter, ist, und die Liebe, so er gegen uns träget, so groß ist, und wir ihn so viel kosten, so wollen wir ihn als unsern Vater, als unsere Mutter, lieben, ja mehr als jene, so uns dieß natürliche Wesen gegeben haben. O liebvolles Herz unsers göttlichen Vaters! o mehr denn natürliche Neigungen Gottes! o unermeßliche, unaussprechliche, unendliche göttliche Liebe! wer kann dir gleichen? wer kann der Uebermaaß, dem Ueberfluß deiner Liebe genug thun? Verwunde mich, göttliche Liebe! und verwandle mich in dich selbst; laß mir zu, daß ich dich liebe, daß ich allezeit dein sey; lege mir Banden und Ketten an; denn obwohl ich dein Kind bin, verlange ich doch auch allezeit dein Leibeigner und Sclav zu seyn, Amen.

Fünf-

Fünftes Hauptstück.

Die Seele betrachtet Gott als ihren Bräutigam, und fasset heftige Liebe gegen ihn.

Die Liebe der Väter und Mütter übertrifft jene eines Gespons oder Bräutigams gegen seine geliebte Braut: denn diese aus zweyen Willen einen, aus zweyen Herzen eines machet: **Es werden zwey in einem Fleisch seyn.** Marc 10. v. 8. Es ist zwar wahr, sagt der große Weltprediger und Apostel, daß diese Verwandlungen und Zärtlichkeiten Wirkungen der Liebe sind; aber ich verstehe dieses von der Uebermaaß der Liebe Christi gegen seine Braut, das ist, der Kirche: **Ich aber sage es in Christo und der Kirche.** Ephes. 5. v. 32. O mein süßester Jesu! o Sohn der Jungfrau! was für ein Bräutigam ist jemals so treu und heftig in der Liebe gegen seine Braut zu seyn gefunden worden, als wie du in der Liebe gegen die Kirche, und die Seelen, deren jede deine Braut ist, gewesen bist? Deine Liebe war unendlich, ewig, unbegreiflich, so übermäßig, so äußerst, dergleichen niemals gewesen, oder gehöret werden kann; und deßwegen, da du mit meiner Seele redest, daß du ihr ewiger, getreuer, holdseliger, liebvoller Gespons seyn wollest, hast du durch den Propheten Oseam gesprochen: **Ich werde mich mit dir vermählen in Ewigkeit: ich werde mich dir vermählen in der Barmherzigkeit, und in dem Glauben.** Oseæ 2. v. 19.

O un-

O unendliche Güte Gottes! o Liebe und Barmherzigkeiten des eingemenschten Gottes! O Gespons der Seelen! wie, oder mit was werde ich dir diese übermäßige Liebeszärtlichkeiten bezahlen können? O meine Seele! wenn die Liebe nicht in leeren Worten, sondern in der That, in den Werken bestehet; so besieh und durchsuche die Liebe deines süßesten Jesu nur wohl aufmerksam, nimm wohl zu Gemüthe dessen Großheit, und alsdann wirst du abnehmen, was für ein großer, wahrer und beständiger Liebhaber er allezeit gewesen sey. Alle Geschöpfe, welche deinen Augen vorkommen, und dieselbe ergötzen, sind Werke seiner Hände, und folglich unfehlbare Zeichen der großen Liebe seines angeflammten Herzens; sintemal er sie alle dir zu Nutzen, zu deinen Diensten erschaffen hat, als deren Gott für sich selbst keineswegs bedürftig war: ja gar viele derselben hat der grundgütige HErr nur allein wegen deiner Gesellschaft erschaffen, ohne daß ihm das geringste davon zukomme. Wenn nun die Liebe diese Eigenschaft in sich hat, daß sie die Seele entzündet, und eine Gegenliebe verursachet, wie kömmt es, daß du, meine Seele! so wenig angeflammet, und von der Liebe eines so hochliebenden Gottes nicht in allweg entzündet wirst? Eines so liebenden Gottes, sage ich, als welcher dich mit so vielfältigen Gutthaten umgeben hat, als unzahlbare Geschöpfe in dieser Welt sind, die er alle zu deinen Diensten angeordnet, und dir als Sclaven unterworfen hat?

Wenn eine jede Creatur eine glüende Kohle ist, welche der Allerhöchste dem Feuer meiner Liebe zuleget, warum bleibe ich mitten in so vielfältigen glüenden Bränden häufiger Gutthaten ganz lau, kalt, und erfroren? Wenn Gott, der Allmächtige, mir alle Geschöpfe und Sachen der Welt unter die Füße geleget und unterworfen hat, um mich dadurch zu ehren, warum trete ich sie denn nicht mit Füßen? warum verachte ich sie nicht? warum entschlage ich mich nicht davon, und behalte sie unter meinen Füßen, und Gott allein auf und in meinem Herzen? Nun aber, o HErr! weil alle Dinge mir zu Gutem, zu meiner Ergötzlichkeit, und zu meinen Diensten gemacht worden, so verleih mir, höchster Gott! daß ich alle diese zu deiner Liebe, zu deinen Diensten anwende, dich mit allen diesen liebe, und dir diene, also daß ich in allen meinen Worten und Werken nur allein, was zu deiner größern Ehre, Glorie und Wohlgefallen gereichet, vorhabe, und nichts denn wegen deiner wirke. Und du, o mein Jesu! sollest von nun an der erste und vornehmste meiner Liebe, meines Willens, und aller meiner Neigungen und Gemüthsregungen seyn; und sintemal du den Namen Jesus, das ist, ein ausgegoßenes Oel, führest: Dein Name ein ausgegoßenes Oel; sey mir Jesus, und ergieß dich! fließ ein in all meine Liebsneigungen, und sey das einzige Ziel und Absehen all meiner Wirkungen.

Sechs-

Sechstes Hauptstück.

Die Seele wird, in Betrachtung, daß Gott für sie Mensch geworden, und aus Liebe ihrer gestorben ist, aufs neue zur göttlichen Gegenliebe angezündet.

O Erschaffer und Erlöser der Welt! wie sehr bin ich dir verbunden, und in was große Schulden hat mich deine mir erzeigte Liebe gesetzt? O unerhörte Uebermaaß und Feinheiten einer Liebe! denn, damit du dich selbst verpflichten und verbinden möchtest, o HErr! die Menschen zu lieben, und auch, daß die Menschen dich liebten, hat deine Liebe ein Wundermittel erfunden, nämlich uns nach deinem Ebenbild und Gleichheit zu bilden. O nicht geringe Hoheit des Menschen, welchen Gott ihm selbst gleich und nach seinem eigenen Ebenbilde gemacht hat! Aber o weit grössere Hoheit deiner Liebe, o Gott! denn da dich gedünkte, es wäre noch viel zu wenig, daß wir dir gleich seyn, hast du so gar auch uns wollen gleich werden; allermaßen du die Großheit deiner Gottheit gedemüthiget, die Reichthümer deiner Würdigung ausgespendet, das Fleisch angenommen und Mensch geworden bist, damit, weil die Gleichheit eine Ursache und Mutter der Liebe ist, da jene wächset, auch diese zunehme. O! mit was großem Fug kann ich hier mit deinem hönigfließenden Bernardo aufschreyen: Quis hoc fecit? Wer hat ein so unerhörtes Wun-

der gethan? Wer hat eine solche That begangen, welche die Juden für eine Aergerniß, die Heyden aber für eine Thor- und Unsinnigkeit gehalten haben? Was sagest du? mein Gott! wie willst du, daß ich einem, der mich fraget, antworten solle? Ich werde, o HErr! mit dem heiligen Bernardo antworten: Die Liebe hat es gethan; die Liebe, welche nichts von einer Hoheit oder Würde weiß; reich aber in und durch ihre Würdigung ist. Deine göttliche Liebe hat es gethan, welche die Würde und Großheit wenig, wohl aber allein hoch achtet, mit der geliebten Persohn gleich zu seyn: welche nicht minder reich ist in sich selbst, als begierig, den geliebten, mühselig und armen Menschen zu bereichern. O unendliche Liebe des eingefleischten Gottes! o Uebermaaß! o niemals ersehene Großheit einer Liebe! Was für ein Mensch, o HErr! wird anzutreffen seyn, welcher vor Liebe deiner zu sterben nicht verlanget, da er siehet und beherziget, daß du, o ewiger, unermeßlicher, allmächtigster Gott! bist Mensch geworden, aus Liebe des Menschen? Aber wie mein Gott? ach! diese Liebesübermaaß hat eine andere verursachet: die Liebsneigung, kraft welcher du bist Mensch geworden, hat noch eine weit größere heraus gelocket; also, daß wohl kann gesagt werden: Ein Abgrund rufet und fordert den andern: sintemal du nicht zufrieden warst, daß du wegen den Menschen bist Mensch geworden, sondern du hast so gar aus Liebe und wegen ihrer dein göttliches Blut vergießen wollen. O Ueberfluß! o Großheit einer unendlichen Liebe! o Menschen-

kin-

kinder! o meine Seele! warum wallest nicht auch du in Ansehung des vor Liebe deiner aufwallenden göttlichen Blutes, vor Liebe seiner auf? wie bist du so kalt und erfroren? warum bist du ein lauteres Eis, da doch Gott so barmherzig und eine glüende Liebskohle geworden ist? O göttliches für mich vergossenes Blut! warum flammest du dieses mein eiskaltes Herz nicht an; warum wird meine Brust von diesem deinem so heftig entflammten und brennenden Feuer nicht entzündet und angefeuert?

HErr! wenn eine größere Liebe nicht kann gefunden werden, als da (wie du selbst gesagt hast) ein Freund für den andern sein Leib und Leben aufopferet; wie werden wir denn deine Liebe benennen? was müssen wir derselben für einen Namen zueignen? sintemal du nicht für deine Freunde, sondern so gar für deine Feinde, Leib und Leben dargegeben, und dein kostbares Blut bis auf den letzten Tropfen vergossen hast? O Feinheit der Liebe! welche alles menschliche Lob übersteiget, und ganz billig den göttlichen Mund selbst zu ihrem Lobredner erfordert, um sie mit würdigem Lob und Ehrentiteln zu bezieren: **Gott aber giebt seine Liebe gegen uns zu erkennen; dieweil, da wir noch Sünder waren, Christus für uns gestorben ist.** Roman. 5. v. 8.

O Großheit der Liebe! kraft welcher der eingefleischte Gott für seine Feinde stirbt, und das Blut seiner Adern für die Sünder ausspendet! O unermeßliches Meer der göttlichen Güte! **O göttliche Liebe, die du die Menschen zur Ge-**

genliebe so meisterlich zu verbinden gewußt hast! O Menschenkinder, lasset uns diesen so liebwerthesten Gott, der uns so inniglich geliebet hat, hingegen aus ganzem Herzen lieben. Wir wollen für solchen Ueberfluß und Liebesgroßheiten nicht undankbar seyn. Wir wollen uns in dieses unermeßliche Liebesmeer versenken; also, daß unser Verstand, Gedächtniß und Willen an nichts anders gedenke, als an die große und überschwengliche Liebe des eingefleischten Gottes, Amen.

Siebentes Hauptstück.

Die Seele beweinet bitterlich, daß sie ihren Gott beleidiget habe; verspricht, ihn hinfüro zu lieben, und nicht mehr zu beleidigen.

Komm, meine Seele! wir wollen ein wenig Rechnung mit einander machen; sage mir, wie hast du dich zu solchen überschwenglichen göttlichen Liebsbezeigungen, zu so vielfältigen Gaben und unzahlbaren dir von Gott erwiesenen Gutthaten verhalten? Ach mein Jesu! ach höchstes Guth meiner Seele! ich sterbe, wenn ich nur daran gedenke, da ich sehe und erkenne, wie übel ich mich gegen dich aufgeführet habe: wie undankbar ich deiner Liebe, wie untreu ich dir gewesen sey; sintemal ich die Gutthaten mit Beleidigungen, Liebkosungen mit Haß, und liebvolle Gnaden mit undankbarer Vergessenheit bezahlet, und als ein Unerkenntlicher deine Gaben in Werk-

zeuge der Sünden und Missethaten verkehret habe. Du, o HErr! warest nur allein beschäfftiget, mich zu lieben; ich verächtlichstes Erdwürmlein habe mir nichts mehr angelegen seyn lassen, als dich zu beleidigen: deine einzige Sorge war, mich zu rufen; ich habe mich mit allem Fleiß gehörlos und taub gemacht: du trugest großes Verlangen mich anzusehen, und mir dein Gesicht zu zeigen; und ich habe mit großer Tollsinnigkeit dich nicht wollen ansehen, sondern dir den Rücken gewendet: du hast wegen meiner auf alle andere Geschöpfe eine absonderliche Sorge getragen; und ich habe mit einer besondern Bosheit nichts wenigers geachtet, als dir zu dienen; und habe mehr den Geschöpfen, als dir, meinem Erschaffer, aufgewartet und gedienet.

Dieses ist jene große Unbild, so du, meine Seele! deinem Gott angethan hast, weßwegen er sich auch durch den Propheten Oseas beklaget, und sich vor den Engeln wegen deiner ereifert, da er spricht: **Der HErr liebet die Kinder Israel, und sie haben die Treber von den Trauben lieb.** Oseæ 3. v. 1. Als wollte er sagen: Was gedünket euch, o meine Engel? wie nehmet ihr es auf, o himmlische Einwohner, daß ich die Seelen liebe, als meine Kinder, und geliebte Bräute; sie aber mir den Korb geben, und meine Liebe ausschlagen? daß ich sie liebe; sie aber mich hassen? ich sie suche, ihnen nachgehe; und sie von mir abweichen, mich verfolgen? ich mit Liebkosung, sie mit Verdrießlichkeiten mir begegnen? wer hat jemals dergleichen gesehen? wer hat einmal eine

solche Uebermaaß der Liebe einer- und anderseits eine solche Undankbarkeit gesehen?

Aber, o unendliche, unermessene Liebe Gottes! denn ungeachtet, daß ich für seine Liebe so undankbar, zu seiner Stimme und Rufen so widerspänstig, seinem Gesetz so untreu, seinen Befehlen und Gebothen so ungehorsam gewesen bin, verspricht er dennoch meiner Seele, so feindselig und rebellisch sie immer war, alle Verzeih- und Nachlassung, wenn sie nur darum bittlich bey ihm anhalte, und sage, daß er ihr Vater und Gespons sey: **So sage wenigstens itzt: du bist mein Vater, und der Führer meiner Jungfrauschaft.** Jerem. 3. v. 4.

Geheiligte Seraphinen, die ihr von immerwährendem Liebesfeuer entzündet aufbrennet! und ihr allerweiseste Cherubin! erstaunet ihr nicht über eine so unerhörte Würdigung eures Erschaffers? wie solle euch diese überschwengliche Liebe, welche Gott gegen meine Seele übet, nicht in höchste Verwunderung setzen? weil, da seine göttliche Majestät von mir wider alle Vernunft, wider Recht und Gesetz verachtet und auf die Seite gesetzet worden, er dennoch mit allem dem eine solche Liebe gegen mich träget, daß er mich so gar bittet, ich sollte ihn nur lieben, einen Vater nennen und Verzeihung begehren; daß er sich mit diesem vergnügen lässet, und mich wiederum für sein Kind aufnehmen will: so sage wenigstens itzt: mein Vater!

Ich sage dir derohalben, o HErr! von ganzem Herzen, von Grund meiner Seele, aus

allen meinen Kräften und Mächten, daß du mein Vater und mein geliebter Gespons seyest: und wenn ich bisher für deine Liebe undankbar gewesen bin, und deiner göttlichen Majestät nicht gedienet habe, wie du es verdienet, und meine höchste Schuldigkeit gewesen wäre; so will ich dir von dieser Stunde an dienen, dich von ganzem Herzen, aus ganzer meiner Seele, aus allen meinen Kräften und Mächten, in Worten und Werken und Gedanken lieben, und deinen allerheiligsten Willen in allem und jedem erfüllen, ohne dir einen einzigen Verdruß zu geben, oder dich im geringsten zu beleidigen, bloß allein, weil du mein Vater und liebster Gespons bist; bloß allein, weil du mein Gott, mein Erschaffer und süßester Erlöser bist; bloß allein, weil du allein über alles geliebet zu werden verdienest, und aller möglichen Liebsneigungen in dir selbst würdig bist, sowohl wegen deiner vollkommensten göttlichen Wesenheit, als auch weil du so viel für mich gethan und gelitten hast. Lieben will ich dich wegen deiner selbst, und wegen deiner unendlichen Güte. Liebe mich, o König der Glorie! und gieb mir, laß zu, daß ich dich liebe. Liebe mich, mein Gespons! und seyn wir gute Freunde: liebe mich, und laß uns an einander fest umhalsen in dem Himmel in Ewigkeit, daß du mein, und und ich allezeit dein sey und verbleibe ohne Ende, Amen.

Sechstes einsames Gespräch.

Vor der heiligen Communion.

Erstes Hauptstück.

Die Seele ist zwischen Furcht und Hoffnung begriffen, machet sich aber einen Muth, Gott zu empfangen.

O allerhöchster Gott und König der Glorie! der du unter dem Vorhang weißer Gestalten einen Beweis deiner Liebe giebst, und als ein göttlicher Jäger auf eine heimliche Weise unerkannt wohl tausend Pfeile abschießest, mit denen du die Seelen verwundest, und auch meine einladest, daß sie erscheinen solle, dich zu genießen, und von deiner Liebe sich fangen und einnehmen lasse! und dieses zwar mit einer solchen Zärtlichkeit und Nach-

Nachdruck, daß du mir so gar das ewige Leben anerbiethest, nur damit ich dich empfangen solle; widrigenfalls aber den ewigen Tod androhest, so fern ich dir, nämlich hierinn, nicht gehorsame. Nun aber, o König der Glorie! was sollte ich in diesem Falle thun? sintemal meine Seele ganz verwirret, selbst nicht weiß, auf was für eine Seite sie sich wenden sollte. Denn betrachtet sie die ewige Majestät deiner unermeßlichen Wesenheit und unendlichen Allmacht, wie wird sie sich getrauen dörfen, zu einem so großen Gott hinzu zu nahen; da in bloßer Aussprechung seines Namens die ganze Hölle erdattert, und die festen Himmelssäulen selbst erschüttert und zitternd beweget werden? Wenn hernach andrerseits sie sich selbst betrachtet, das ist, ihre Müheseligkeit, ihre Geringheit, ihre Sünden und Missethaten, befindet sie sich dergestalt unwürdig, verwirret und beschämet, daß sie bloß nur gedenket, sie solle nun zu jenem Gott, den sie so gräulich beleidiget, hinzu gehen, und darum lieber nicht seyn, wenns möglich wäre, sich selbst vernichten, und zu nichts machen wollte.

O ewiger Gott! o unendliche Majestät! was ist das für eine Verwirrung? in was für einem Labyrint befinde ich mich? wenn ich dich nicht genieße, wie du es doch befiehlest, werde ich deine Gnade und mit dieser auch das Leben verlieren; also, daß mir der zeitliche und ewige Tod mehr als gewiß seyn wird. Ist aber wohl ein härterer, oder mehr empfindlicher Tod, als dich, die einzige Speise des Lebens, verlieren? Aber, wenn ich dich zu genießen und zu empfangen mich nicht zubereite,

wie es die unermeßene Großheit deiner göttlichen Majestät erfordert, was für eine Strafe wird genug und so schwer seyn, ein so thöricht unsinniges Unterfangen zu bestrafen? Ach, o Gott meiner Seele! o ewiger Gott! sage mir, was ich zu thun habe, damit ich in einer so wichtigen Sache, an der mir alles gelegen ist, nicht irren und fehlen werde? sollte ich mich auf die Seite der Furcht begeben, in Besorgung, ich möchte dich erzörnen, und folglich von der Empfahung, und deiner Genießung mich enthalten? oder auf die Seite der Liebe, um deinem Verlangen und Willen ein Gegnügen zu leisten? Was braucht es endlich, mein Geliebter! Es überwinde die Liebe. Die Liebe, o mein süßester Jesu! und das Vertrauen, so ich auf deine Güte setze, sollen den Vorzug haben; mit dieser gehe ich ganz beherzt zu deinem Tisch, dein Fleisch und Blut zu genießen, mit welchem ich gestärket, alle unnöthige Furcht verliere, freudig hinzu nahe, und mich zu deiner Seite verfüge. Auf, meine Seele! geh hinzu, fürchte dich nicht; denn ob dein Gott schon ein Feuer, und zwar ein brennendes Feuer ist, so beschenket und liebkoset er doch: Er ist ein Feuer, welches, ohne den Leib zu verwunden, die Seele sammt ihren Mächten entzündet, alle ihre Anliegenheiten und Elend verzehret und in Glorie verwechselt. Wohlan, mache dich hinzu; fürchte dich nicht; geh hin mit Vertrauen, denn je kränker du bist, desto mehr hast du eine kräftige Arzney, und eines erfahrnen Arztes vonnöthen, und so viel mehr du erfroren und kälter bist, desto größern Feuers bist du bedürftig.

tig. Was thust du? bist du vielleicht nicht wohl bey dir selbst, da du dich von diesem göttlichen Sacrament also entziehest? Warum dann? du bist erfroren, und entfernest dich vom Feuer; du bist bemackelt, und scheuest den, der dich abwaschen kann; du bist krank, und fliehest den Arzt, der dich zu heilen angekommen ist. Auf, auf, meine Seele! fürchte dich nicht, geh hinzu, denn so groß deine Kälte immer seyn mag, ist doch das Feuer seiner Liebe, und die Hitze seines angeflammten Herzens allezeit unendlich größer. Hast du nicht gesagt, o HErr! deine Freude sey mit den Menschen zu leben, umzugehen, und zu seyn? **Meine Freude ist mit den Menschenkindern zu seyn.** Prov. 8. v. 31. Und folglich hast du durch dieses gezeiget, was für ein feiner Liebhaber, was für ein guter Freund, wie leutselig und liebreich du seyest, Wenn du mich über das mit solchem Nachdruck einladest, und sagest: es sey das Osterfest, dein Freudentag, ich sollte mich zu deiner Tafel setzen, du wollest mein Vorschneider seyn; wie du denn auch in der That ein solches zu deinen Jüngern, und in ihnen zu uns gesprochen hast: **Ich habe mit Begierde verlanget, dieß Osterlamm mit euch zu essen;** Luc. 22. v. 15. so wäre ich ja undankbar, und gegen eine so große Liebe und Würdigung der Unerkenntlichste, wenn ich eine so große und königliche Gnade nicht annehmen, und diese alleredelste Mahlzeit ausschlagen wollte. Auf, meine Seele! nimm wohl zu Gemüthe, was du deinem Gott schuldig seyst? sieh, wie hoch er dich achte; sintemal er, um bloß allein

lein dich an seiner Tafel zu speisen, und mit süßesten Liebkosungen zu umfangen, so große Kosten gemachet, daß ihn dieses Mahl mehr, als tausend Welten werth sind, gekostet hat; nämlich das Blut seiner Adern, und sein eigenes Leben. Wohlan, sey einer solchen Würdigung nicht undankbar; schlag diese so große Gunst nicht so leicht in den Wind; laß dir eine so süße Gedächtniß nicht gleich ausfallen: und weil du zu diesem Ziel und Ende bist erschaffen worden, damit du Gott genießen und sein schönes Angesicht ansehen solltest, da in diesem der ganze Inhalt deiner Glückseligkeiten bestehet; kannst du freudenvoll zu diesem Tische hinzu sitzen, da dir hier unter dem Vorhang weißer Gestalten des Brods eben derjenige HErr und Gott anzusehen vorgestellet wird, welchen die Heiligen Gottes in dem Himmel klar von Angesicht zu Angesicht ansehen; und jener ist nicht größer, nicht schöner oder annehmlicher, den sie mit dem Lichte der Glorie erleuchtet genießen, als den du mit dem Lichte des Glaubens bestralet empfängst. Ja du wirst deiner Seits noch dazu einen größern Vortheil daraus haben; denn, obwohl die Heiligen in dem Himmel das ewige, unveränderliche, höchste Guth besitzen, können sie doch durch diese ihre Besitzung nichts mehr verdienen; wo herentgegen du, wenn du Gott in diesem Sacrament genießest, erstlich die Ergötzlichkeit und Süße der Besitzung hast, welche in der genauesten Vereinigung bestehet, da du ein Wesen mit ihm bist: zweytens, kraft solcher Besitzung den lustvollen Geschmack einer steifen

Hoff-

Hoffnung, und den vortrefflichen Verdienst eines brennhitzigen Verlangens und lebhaften Glaubens überkommest, jenen, den du itzt verhüllet, und verborgener genießest, dort in der ewigen Glorie entdeckt und öffentlich zu sehen. So fürchte dich nicht, geh hinzu, meine Seele! denn der dich so inniglich liebet, und wegen deiner sich also erniedriget, verlanget vielmehr, daß du ihn in diesem Sacrament empfangest und liebest; als aus Furcht ihn zu genießen unterlässest.

Zweytes Hauptstück.

Die Seele, da sie die Großheiten Gottes und seiner Liebe in diesem hochheiligen Sacrament betrachtet, wird ihn zu empfangen aufgemuntert.

O meine Seele! wie glückselig bist du? O dich tausendfältig beglückte! sintemal du denjenigen gegenwärtig zu genießen hast, welchen so viele Patriarchen, so großmüthige Könige unter dunkeln Schatten und Figuren oder Vorbildungen angebethet, und denselben, obwohl nur gar von weitem, zu sehen sich erfreuet haben. Sieh ihn nur wohl an, und wisse, daß deinen Augen weder im Himmel, noch auf Erden etwas bessers, etwas schöners, holdselig- oder angenehmers vorfallen, und zu Gesichte kommen könne. Er ist der von allen Völkern Verlangte, ein Vater der ewigen Zeiten, und der Erlöser der Welt. Dieser ists, welcher von Ewigkeit her in dem göttlichen Herzen des himmli-

schen Vaters unter dem Glanz der ewigen Glorie: in der Zeit aber von der jungfräulichen Mutter unter dem Glanze der Gnade ist gebohren worden. Sieh ihn wohl an! und du wirst vermerken, daß er so holdselig und überschön sey, daß sich die Engel selbst in seinem Angesichte zu spiegeln verlangen und Begierde tragen; sintemal seine Augen die Glorie des Himmels, die Freude und Ergötzlichkeit der göttlichen Stadt sind. Nahe hinzu, sey ohne Furcht: denn er ist so gut und leutselig, daß er dich ganz gern anhören, und liebreich jenes, was er zu dem evangelischen Blinden gesprochen hat, auch zu dir sagen wird: *Was willst du, das ich dir thun solle?* Luc. 18. v. 41. Was solltest du begehren, o Seele! das ich dir nicht thun werde; als welcher zu Liebe ich von dem hohen Himmel gestiegen, und auf die Erde gekommen bin; Seele, für welche ich mit so inbrünstigem Liebeseifer mein Leben dargegeben habe: Seele, die du mich all mein Blut gekostet hast: Seele, der ich meinen Leib zur Speise, und mein Blut zu einem Trank dargereichet habe; was kannst du von mir begehren, so ich dir nicht zusagen und verleihen werde?

Mache dich auf, meine Seele! versäume diese Gelegenheit nicht, sieh was für eine schöne Gelegenheit es sey, da du Gott als einen Gast aufnimmst, von welchem du alsdann beliebige Gunst und Gnaden erbitten und begehren kannst, welche er ganz willig und bereit ist, in diesem hochheiligen Sacrament dir mitzutheilen. Sieh, wie er gleichsam bitte, daß du um etwas bey ihm anhalten

sollest, da er liebreich spricht: was willst du, meine Seele! daß ich dir geben soll? Willst du meinen heiligsten Leib? Sieh, hier hast du denselben. Willst du mein Blut? Sieh, hier ist es. Willst du mein Herz und Seele? Beyde stehen dir zu Diensten. Verlangest du meine Gottheit und Eigenschaften? alle sind hier begriffen. Willst du mich selbsten? sieh, hier hast du mich ganz und gar mit Menschheit und Gottheit: ich gebe mich dir völlig, und verlange dich nur zu besitzen, damit auch du mich besitzen und in Ewigkeit genießen mögest. Ich bin ganz dein, und in diesem heiligen Sacrament übergebe ich mich ganz und gar deiner Gewalt, dergestalt, daß du mit mir und allen meinen Güthern thun und anordnen könnest nach deinem eigenen Gefallen, zu deinem Vortheil und Nutzen: dein sind meine Verdienste; dein ist meine Seele, mein Leib, mein Blut; all mein Schweiß, und alles, was ich gethan und gelitten habe auf der Welt, sammt allen übrigen meinen Schätzen gehöret dir zu, und ist dein eigen, also, daß du mit all dem Meinigen, als mit deinem Eigenthum anordnen und umgehen kannst, wie du willst.

O unendliche Güte Gottes! o unermeßliche Liebe des Allerhöchsten! O Menschenkinder! warum lieben wir unsern Gott und HErrn nicht, der uns so inniglich geliebet hat? Warum dienen wir ihm nicht von ganzem Herzen? wie können wir uns unterstehen und getrauen, ihn mit so großer Undankbarkeit zu beleidigen? O meine Seele! betrachte, wie höchst verbunden du deinem süßesten Jesu seyest? Sieh, in was Verbindniß

dich seine Liebe gesetzet hat. Beherzige, daß einer solchen Liebe und überflüßigen Gutthaten undankbar seyn, eine unsinnige Tobsucht und äußerste Bosheit sey. Sieh, wie dir Christus Jesus in dieser heiligen Hostie, die Gnade anerbiethet, daß du seinem himmlischen Vater ein solches Opfer könnest opfern, welches mehr gilt, und ihm mehr Glorie zueignet, als wenn du ihm alle erdenkliche Geschöpfe darbiethen und opfern würdest; welches seinen göttlichen Augen mehr gefällig, als wenn du ihm alle gute Werke aller Gerechten, so da gewesen sind, und seyn werden bis zu Ende der Welt; alle Glorie und Ehre, welche ihm die heiligen Martyrer mit ihren ausgestandenen Peinen: die heiligen Apostel, Patriarchen und Propheten, mit ihren Predigen, Wachen und Offenbarungen: die Beichtiger und Jungfrauen mit ihrer Reinigkeit, mit ihren Zähern und Bußwerken gegeben haben, schenktest und aufopfertest. Ja, was noch mehr ist, alle neun Chöre der heiligen Engel, mit sammt der heiligsten jungfräulichen Mutter Gottes Maria, ihrer Königinn, sind nicht fähig, Gott dem Allerhöchsten so viel Freude und Vergnügen zu geben, als er fühlet, wenn du ihm kraft der heiligen Communion diese unschätzbare Schankung, dieses unblutige Opfer, wirst aufopfern, welches mehr gilt, denn tausend Welten; sintemal es so viel als der allmächtige, unermeßliche Gott selbst, gilt, welcher eben in diesem heiligen Sacrament dargegeben und geopfert wird. Wohlan, meine Seele! sage deinem Gott für so unermeßliche Gnaden und

überreiche Belohnung unendlichen Dank; empfang ihn mit inbrünstigem Liebeseifer, und merke wohl auf dasjenige, was er dir, unter diesem Vorhang weißer Gestalten verhüllet, zuredet.

Meine Seele! meine Täubinn! mein Gespons! was soll ich dir thun? was ist dein Begehren? kannst du wohl um etwas bitten, das ich dir nicht zusagen werde? Wenn du mich beleidiget, will ich dir verzeihen: bist du krank, will ich dich heilen: bist du betrübt, will ich dich trösten: bist du verlassen und allein, will ich dir Gesellschaft leisten: bist du in Sclaverey gefangen, will ich dich los machen, und in Freyheit stellen: bist du todt, will ich dir das Leben, und zwar das ewige Leben, wiedergeben: Kommet alle zu mir, die ihr mit Arbeit beschweret seyd, und ich will euch erquicken. Matth. 11.

Diesem zufolge, kannst du dich, meine Seele! keineswegs entschuldigen, Gott zu empfangen, und zu seinem Tisch zu gehen; denn, wenn du krank bist, wirst du hier Gesundheit erlangen; und wenn du gesund bist, wird dir da die Gesundheit erhalten werden: wenn du lebendig, wirst du hier neue Kräfte überkommen; bist du aber todt und ausgestorben, da du doch vielleicht meynest, du lebest, wirst du hier wieder zu dem Leben erwecket werden. Verlangest du in göttlicher Liebe zu brennen? hier wirst du angeflammet werden: und so du dich lau und kaltsinnig empfindest, wirst du hier aufgemuntert, und mit Eifer erfüllet werden. Auf, auf! laß dich nicht abhalten, wenn du schon blind bist; denn dieser ist derjenige, welcher den

Blinden das Gesicht giebt: wenn du schon gefallen bist; denn Gott der HErr ist in diesem heiligen Sacrament jener, welcher die Gefallenen aufhebet und unterstützet: Der HErr erleuchtet die Blinden, und richtet auf die Angestoßenen. Psal. 42. Flieh nicht, wie Adam, vor ihm, obwohl du bloß und nackend bist; denn er ist mächtig und reich genug, deine Bloßheit zu bekleiden: entzieh dich nicht, obwohl du befleckt, unrein und voller Sünden bist; denn er ist das Lamm Gottes, welches mit seinem Blut reiniget, abwaschet, und hinweg nimmt die Sünden der Welt.

Wohlan, meine Seele! lege endlich alle Furcht hinweg, und geh mit Vertrauen hinzu, deinen Gott zu empfangen; denn obwohl dein süßester Jesus allbereit in den Himmel aufgefahren ist, und als ein König der Glorie in ruhigem Besitz herrschet, hat er doch deßwegen seine Gutwilligkeit, seinen Stand und Amt, so er auf Erden vertreten und geübet hat, nicht abgelegt oder verändert: und weil von seinen geheimen Schreibern und vertrautesten Freunden, den heiligen Evangelisten, aufgezeichnet wird, daß er, noch auf Erden lebend, einen so großen Zulauf von allerley Presthaften und Kranken gehabt habe, die alle zu ihm gekommen sind, und ihn anzurühren gesuchet haben: sintemal eine absonderliche Kraft von ihm ausgieng, und alle heilete, Krumme, Lahme, Blinde, vom Teufel Besessene, und alle Abenteuer der Erde sich vor ihn gestellet, deren er keinen von sich gestoßen, oder seine Hülfe versaget hat; kannst du

auch,

auch, meine Seele! dich mit diesen gar wohl zu ihm nahen, und zu einem so unendlich gutthätigen HErrn gehen, welcher mit Veränderung des Orts seine Beschaffenheit keineswegs verändert, noch die gegen die Menschen gepflogene Gutthätigkeit, Milde und Liebe aus seinem Herzen verlohren hat: er ist eben derjenige itzt im Himmel und in der Glorie, der er hier auf Erden, und in der Verachtung war: eben so gütig, so leutselig, so liebreich, so willfährig, so barmherzig, als ehevor.

Mache dich hinzu, und gieb ihm einen so kräftigen, vertrauten, und liebreichen Kuß, welcher in alle Ewigkeit dauern solle, ohne daß sich ein einziger diese süßeste Umfahung und allergenaueste Vereinigung zu unterbrechen unterfangen dörfe, welche zwischen ihm und dir die Communion und Genießung seines göttlichen Fleisches und Blutes schließen und verursachen wird, Amen.

Drittes Hauptstück.

Die Seele gebiethet allen ihren Sinnen und Mächten, daß sie Gott demüthig empfangen sollen.

Auf, auf, ihr meine Sinne und Mächte! kommt geschwind, euren Gott zu empfangen! nehmet eine so große Würdigung und Gnade mit Demuth an, daß der unermessene, ewige, allmächtige Gott, den die Morgensterne, dem Sonne und Mond ganz freudig gehorchen, dem die glorie-

vollen Kriegsheere der geflügelten Seraphinen aufwarten, welchen viel tausendmal tausend englische Geister mit unendlichem Lobe anbethen, von der Liebe überwunden, auf die Erde herabgestiegen, und unter den Gestalten des Brods verborgen in das schlechte Bauernhüttlein des menschlichen Herzens eingegangen ist, um darinn seine Wohnung zu nehmen, und dasselbe mit seiner wahrhaften, wirklichen und allerhöchsten göttlichen Gegenwart zu beehren.

O Liebhaber der Menschen! o reinester Gespons der reinen Seelen! der du in mein Herz gekommen, und dasselbe für deine Wohnung auserkiesen hast! Ach, o HErr! was ist mein sündvolles Herz anders, als ein unreiner Misthaufen, ein Stall der wilden Thiere, ein Sammelplatz unflätiger Schweine, eine kleine Hölle, eine Herberge der Teufel? wie wirst du denn, der du die Glorie des Himmels und ein klarer Brunn der Reinigkeit bist, in einem so unsaubern Ort bestehen können? wie schicket sich das schöne und helle Licht zu so unreinen Finsternissen? oder die Gesellschaft Gottes mit Belial? O du schöne Feldblume! o du weiße Lilie der blühenden Thäler, wie kannst du es erdulden, daß du eine Speise der Thiere geworden bist? Und ihr, o Himmel, wie könnt ihr zulassen, daß die Speise der Engel, das so unschätzbare Perlein, den unflätigen Schweinen soll vorgeworfen werden? Sieh, mein HErr! deine geliebte Braut wird einen Verdruß fassen, wenn sie dich in einem so unlautern Ort, wie mein Herz ist, wird einkehren

kehren sehen; sintemal sie von dir und zu deinem Lobe in den hohen Liedern gesprochen und ausgesaget hat: du seyest so rein und sauber, daß du unter den schönen und weißen Lilien weydest: Der unter den Lilien geweydet wird. Cant. 2. Was für eine Weyde wirst du in diesem meinem Herzen finden, wo keine so schöne Blumen und weiße Lilien, wohl aber lauter Disteln und Dörner der Sünden und Missethaten hervor wachsen? Sie hat gesagt: dein Bettlein sey von unverwesentlichem Ceder; deine Liegerstatt von reinem Gold mit silbernen Säulen, und die Treppe von Purpur; was für einen Sitz oder Ruheort werde ich dir geben können, so du in mein Herz kommest; weil es allezeit ein lauteres Drachennest, und Schlupfwinkel der Schlangen gewesen ist? Was war mein Mund, als ein offenes Grab, von welchem ein abscheulicher Gestank der Sünden heraus rauchete? was ist mein Herz gewesen, als ein Ursprung übler Gedanken und bösen Begierden? mein Wille, was war er anders, als eine Wohnstatt der Laster, eine Herberge des Satans, eine Höhle der Basilisken? Wie werde ich mich denn anmassen und erkühnen därfen, o mein Erlöser! mit einer so übeln Zubereitung, mit einem so unreinen Mund mich zu dir zu nahen, und zu fordern, daß du mir in diesem heiligen Sacrament jenen liebvollen Friedenskuß andrucken sollest, welchen deine heilige geliebte Braut ängstig von dir begehrt hat, da sie gesprochen: Mein Bräutigam küße mich mit dem Kuß seines Mundes. Cant. 1.

Ach, mein süßer Jesu! ach, mein geliebter Gespons! ach, o König der Glorie! ich getraue mir nicht, um dich zu empfangen, hinzu zu gehen: ich unterstehe mich nicht, an deinen Tisch zu sitzen, oder an deine Seite zu kommen, und zu begehren, daß du mich umarmest. Ach! ich muß vor Beschämung fast vergehen, da ich sehe, daß ich dich zu empfangen erscheine; und daß du dich abermal würdigest, meine Seele für deine Braut und Tochter an- und aufzunehmen. O unerhörte Würdigung! o übermäßige Gnade! deren Großheit auch der höchste Engel im Himmel nicht genugsam schätzen und erwägen kann; o daß ich tausend Zungen hätte, um alle zu deinem Lobe anzuwenden! Geheiligte Himmelsgeister! lobet Gott anstatt meiner; helfet mir ihn preisen, und seinen Namen benedeyen, alle Engel und Heiligen Gottes! Und du allerheiligste Jungfrau Mutter Gottes Maria und Königinn der Engel! sey meine Fürsprecherinn, auf daß ich heute Jesum, deinen liebsten Sohn, würdig in mein Herz empfangen, und mich mit ihm vermittelst der heiligmachenden Gnade vereinigen könne. Ich bitte auch dich, o König der Glorie! sintemal du dich gewürdiget hast, mich mit so absonderlichen Gnaden anzusehen, dich selbst für eine Speise darzugeben, und in mein Herz, als eine so schlechte, unsaubere und ungeputzte Herberge einzugehen, du wollest meine Seele bereichern, und mit dem Schmuck aller Tugenden dergestalt auszieren, damit deine unermessene Reinigkeit in deiner Ankunft nicht verunehret und beleidiget werde: oder

deine

deine schöne und heller als die Sonne glänzende Augen, in Ansehung meiner übeln Gestalt, und des durch meine Sünden verursachten Mangels gebührender Zierde und Sauberkeit, sich von mir abzuwenden und zurück zu ziehen nicht genöthiget werden, Amen.

Viertes Hauptstück.

Die Seele bittet Jesum inbrünstig, er wolle sie als seine Braut ausschmücken und zieren, damit sie seinen Augen gefalle, und sich alsdann mit ihm kraft und in diesem heiligen Sacrament vermählen könne.

Süßester Jesu, du Fürst des Friedens und Freude des Himmels! weil du dich vermöge dieses göttlichen Vereinigunssacraments würdigen willst, meine Seele als ein heftig Verliebter für eine Braut anzunehmen, und in kraft dieser süßen Vermähl- und Vereinigung ihr völliger HErr, vollkommener Beherrscher und Besitzer zu seyn verlangest; sieh, o König der Glorie! wenn der Bräutigam wohlvermöglich, reich und mächtig, die Braut aber ganz arm ist, so stehet es dem Bräutigam zu, und geziemet sich in allweg, daß er seine arme und unvermögliche Braut ausschmücke, bereichere, und sie mit solchem Schmuck und Zierde beschenke, welche dem Ansehen, der Großheit, und hohen Stand des Bräutigams

 gleich-

gleichförmig und anständig sind. Wer aber, o du Sohn des allerhöchsten ewigen Gottes! wer ist reicher, wer ist mächtiger, als du? wer kann mehr ausschenken und mittheilen, als du, der du der Reichthum des Himmels bist, dem der ewige Vater seine unerschöpfliche Schätze eingehändiget und übergeben hat? Andererseits aber, wer ist ärmer, als ich? welchen die Sünde dergestalt ausgeraubet und geplündert hat, daß sie mir nichts, als Elend und Müheseligkeiten überlassen, welche mir von dem ersten Augenblick meiner empfangenen Wesenheit an, so bald ich das erste Sonnenlicht angesehen, auf dem Fuß nachfolgen: diesem zufolge, stehet es dir in allweg zu, und erfordert es die Billigkeit, daß du, o höchster HErr! als ein so reicher und unendlich begütherter Bräutigam meine Bloßheit bedeckest, meine Armuth bereicherst, meinen Abgang und Mangel ersetzest, und meine Seele mit so schätzbaren Kleidern und andern Reichthümern beschenkest, wie es deine Hoheit, deine Ehre und Vortrefflichkeit, die Würde eines allerhöchsten Monarchen begehret und erfordert.

Sieh, mein Gott! und beherzige, daß die Ehre der Braut die Ehre des Bräutigams sey, und so etwas ermangelt, wird die Schuld und der Abgang allein dem Bräutigam beygemessen. Und ist auch billig; denn es ja wider deine Ehre und Ansehen wäre, wenn die leidigen Teufel, deine Erzfeinde, meine Bloßheit und die von meinen Sünden verursachte Armuth ansehen, und sodann spottweise und verächtlich sagen wür-

würden: Sehet, was ihm Gott für eine schöne Braut auserwählet hat, eine sündige, abscheuliche, wüste Seele! eine bettelarme, zerrissene, zerlumpte Seele: eine Seele, so ganz erblindet, ohne Leben, ohne Geist ist; inzwischen aber uns, als edle englische Geister, setzet er völlig beyseits, die wir ihm besser, und mit größerer Ehrerbiethigkeit dienen würden: an welchen er die Gaben seiner Gnaden viel sicherer anlegen, und so er uns Verzeihung gäbe, mehrere Danksagung, Lob, und eine mehr sichere Verbesserung von uns hoffen und erwarten könnte, als von einer so schlechten Creatur, dem unbeständigen, undankbaren Menschen, welcher kaum, als er Gnade und Verzeihung wegen seiner so vielfältigen und gräulichen Missethaten erlanget hat, alsogleich, gegen eine so große Barmherzigkeit und Liebe undankbar, zu den alten Sünden zurück kehret, und mit neuer Undankbarkeit, mit neuen Sünden seinen Gutthäter und so eifrigen Liebhaber beschimpfet und beleidiget.

Ach, o König der Glorie! ach, o süßester Gespons meiner Seele! wie sehr, wie hoch sind dir die Menschen verbunden? sintemal, da du, mein Gott! den Engeln, so durch die Hoffart gefallen sind, hättest verzeihen, und ihnen ihre vorige Schönheit zustellen können, du dich gleichwohl vielmehr über den gefallenen Menschen erbarmet hast; und da du die menschliche Seele für deine Braut erkiesest, dieselbe in diesem hochheiligen Sacrament solchergestalt bereicherst, und mit so kostbarem Schmuck auszierest, daß

aus ihrer Schönheit, Gnade, Annehmlichkeit, und übergroßen Reichthümern klar abzunehmen ist, daß ihr Gespons und Bräutigam ein allerhöchster HErr und allmächtiger Gott selbst sey. O Gespons der Seelen! gieb, daß ich dich liebe; laß mir zu, daß ich dich umarme; verleih mir, daß ich dich in diesem göttlichen Sacrament genieße, damit meine Seele kraft dieser Vereinigung durch ein unauflösliches Band mit deiner Gottheit vereinbaret werde, und also wie eine Braut mit ihrem Bräutigam, als ein demüthiges Geschöpf mit seinem allmächtigen Erschaffer, als ein Ebenbild deiner Schönheit, in Ewigkeit leben, und dich ohne Ende geniessen möge, Amen.

Fünftes Hauptstück.

Die Seele giebt der Liebe aller andern Geschöpfe Urlaub, weil sie in diesem Sacrament mit der göttlichen Liebe vermählet wird.

Auf, meine Seele! und weil dich Gott in diesem hochheiligen Sacrament herzlich einladet, und bewirthet, daß du seine Braut seyn und zu seinem Tisch sitzen sollest, mithin verlanget, daß du ganz sein seyest; so stimme einer so großen Liebe und Würdigung mit Demuth und Liebe bey: liebe ihn unaufhörlich, und setze etwan wegen unedler Geschöpfe deinen grundgütigen Erschaffer nicht beyseits; gieb ihm die Hand und das Wort, daß du seine Braut seyn wollest, und kraft

dieser

dieser Verlobniß erbiethe dich, allezeit sein zu seyn; daß du ihn von nun an nicht mehr beschimpfen, sondern allezeit treu, gegen seine Liebe erkenntlich, und seinen Gebothen gehorsam verbleiben wollest. Auf! warum verweilest du dich? was besinnest du dich lang? warum zweifelst du, zu diesem Tisch zu nahen und die Umarmung eines so vortrefflichen Gespons, eines so zarten Liebhabers, eines so gütigen und liebreichesten HErrn zu genießen? besonders, da er selbst befiehlt, daß du an seiner Seite sitzen, aus einer Schüssel mit ihm essen, ihn liebreich umfangen, und vertraulich mit ihm reden sollest.

Wohlan, meine Seele! halt ein demüthig vertrautes Gespräch mit ihm; gieb ihm mit der heiligen Braut in den hohen Liedern keusch verliebte Worte: sieh, mit was Begierde er warte und sich sehne, daß du ein oder das andere Liebswort mit ihm sprechen solltest? sage ihm mit liebender Demuth und demüthiger Liebe: Süßester Jesu! mein Erlöser und verliebter Bräutigam meiner Seele! reiche mir deine Arme, damit ich immerhin in denselben ruhe; komm, komm in mein Herz, und nimm völligen Besitz von meiner Seele; du bist ihr HErr, ihr Hirt, ihr Führer, ihr Leben, und ihr Heil. Du bist das Absehen meines Herzens, ein Mittelpunkt meiner Liebe, meine Erquickung, meine Stütze, und mein einziger Trost. Deine göttliche Majestät mache es mit mir und all dem Meinigen nach Belieben und Wohlgefallen; nur dieses bitte ich, o höchster Monarch! daß, weil du in diesem hochheiligen Sacrament, vermittelst einer so genauen Vereinigung, dich würdigest mein

Gespons zu werden, wir hinfüro durchaus ein Ding seyn: du allezeit mein, und ich unveränderlich dein; du vergnüget mit mir, in Zulassung, daß ich dir diene; ich zufrieden mit dir, meine größte Lust fühle in deinen Diensten. Von dieser Stunde an, o König der Glorie! wollen wir also vergnügt verbleiben, daß nicht der geringste Zwietracht unter uns beyden seyn solle; mein Willen soll dem deinigen dermaßen unterworfen seyn, daß nicht zweyerley, sondern nur einer zwischen uns sey. Von heute an verspricht dir meine Seele, als eine getreue Braut, eine unversehrte Treue zu halten: hinfüro wird sie der eiteln Liebe irdischer Geschöpfe keinen Platz mehr geben, wie bisher geschehen ist: itzt erkenne ich den Verlurst des höchsten Guths; nun beweine ich den Irrthum meines verflossenen Lebens, da mein Willen blind und tollsinnig herum streifte, ohne dich aufzusuchen, der du dessen letztes Ziel, sein Mittelpunkt, und Ruhestatt bist.

Ach der schmerzhaften Stunden, in welchen ich Gott beleidiget habe! ach der trauervollen Jahre, in welchen ich ohne Gott gelebet habe! O ihr verdammliche Sünden! wie übel habt ihr mir gethan, da ihr mich von den Armen und Herzen Gottes abgesöndert, in welchen meine Seele freudig und vergnügt lebte? gestalt sie an ihm einen liebenden Gespons, einen beschützenden Vater, einen wachtsamen Hirten, einen getreuesten Freund, ja alle Güther insgesammt, so ein menschliches Herz immer verlangen kann, gehabt hat. Du weißt es, o HErr! wie wahr dieses sey, und wie

viel-

vielmehr es mein Herz empfinde, als es die Zunge aussprechen kann. Ach, mit was bittern Zähern und schmerzhaften Seufzern bejammert meine Seele, daß sie dich einmal verlohren habe! ach, o Leben meiner Seele! o süßer Jesu! was soll oder kann ich sowohl im Himmel als auf Erden verlangen, denn dich, der du mein Gott, mein höchstes Guth, all mein Haab und Reichthum, meine Ergötzlichkeit, und all meine Freude, meine einzige Glorie und vollkommenes Vergnügen bist? **Denn was ists mir im Himmel, und was habe ich ohne dich auf der Erde zu begehren? mein Theil ist Gott in Ewigkeit.** Psal. 72. v. 25.

Fort mit euch! hinweg, ihr Neigungen der Welt! die ihr die Schooß meiner Seele nicht erfüllen könnet: dich allein, o Gott! als mein einziges, höchstes, ewiges und unvertauschliches Guth liebe ich über alles: mit dir allein bin ich vergnügt, und fühle eine vollkommene Ergötzlichkeit. So du mich, mein HErr und Gott! liebest, und dich von mir lieben lässest, gebe ich aller Liebe eitler Creaturen Urlaub. Es mögen mich alle hassen, so viel da sind, wenn nur du mich liebest; es mögen mich alle mit Schimpf und Verachtung von sich stoßen, wenn nur du mich mit Liebe und Barmherzigkeit aufnimmst; es mögen mich alle verlassen, und meiner ganz und gar vergessen, wenn du nur meiner gedenkest. Mache es also, süßer Jesu! wohlan, mein Gott! thu, was ich begehre: vergiß meiner nicht. Mache, daß ich allezeit in deiner Liebe und Gedächtniß gegenwärtig lebe; und weil du dich heute mein

Gast

Gast zu seyn, und in der Wohnung meines Herzens einzukehren würdigest, sey und verbleib allda in süßem Frieden; denn ich dich mit inbrünstigem Liebeseifer umfange, und an meine Brust drücke, der du der Einzige meiner Seele, meiner Mächte, aller meiner Sinne, meines Verstands und Willens bist.

Sechstes Hauptstück.

Die Seele hält bey der ganzen hochheiligen Dreyfaltigkeit bittlich an, um zu würdiger Communion gebührend bereitet zu werden.

O allmächtiger, ewiger Gott, HErr himmlischer Vater! du weißt, daß dein eingebohrner Sohn Jesus Christus, mein Erlöser, so lang er auf dieser Welt gelebet hat, keine Gelegenheit jemals unterlassen habe, dich zu ehren, und dir zu dienen. Nun bitte ich dich, daß auch du die Gelegenheit, seine Dienste zu belohnen, nicht außer Acht lassen wollest, so da ist die gegenwärtige, da ich deinen eingebohrnen Sohn in mein Herz zu empfangen habe: derohalben ich bey dir bittlich anlange, du wollest mir in seinem Namen, obwohl ich dessen ganz und gar unwürdig bin, deinen heiligen Geist, und eine genugsame, ja überflüßige Gnade, um denselben würdig zu empfangen, verleihen; gewähre mich meiner Bitte, o mein Gott! wegen deiner selbst, der du gütig bist; und aus Liebe desjenigen, welcher sich zu deiner größern Glorie

und Ehre so fast gedemüthiget, und so viel gelitten hat.

Sieh, o ewiger Vater! wie dein eingebohrner Sohn Christus Jesus, weder in seiner Geburt, noch in seinem Tode, etwas gehabt, wo er hätte sein Haupt niederlassen und ruhen können, als eine harte Krippe, und ein noch viel härters Kreuzholz; mache ihm derohalben itzt aus und in meinem Herzen ein goldenes Ruhebettlein, nämlich vermittelst einer Entzünd- und Anflammung in deiner göttlichen Liebe, damit er in derselben zum Lohn der schweren Peinen, in welche ihn meine Sünden und dein Gehorsam gesetzet haben, sanft und freudig ruhen möge. Er verdienet ja, o HErr! eine Ruhe, die er auf dieser Welt niemals genossen hat. Sieh nicht mich, sondern deine unendliche Güte und seinen Gehorsam an! Schicke, o ewiger Vater! deinen heiligen Geist über meine Seele, damit er sie erneuere, und ich jene Früchte der Tugenden bringe, an welchen du ein Wohlgefallen hast, und die jener göttliche Gärtner verlanget, welcher um solche zu bauen, itzt in der weißen Hostie verkleidet, von dem Himmel herab kömmt, und den fruchtbaren Wind, den süßen Zephyr des heiligen Geistes, voran sendet, damit er die Blumen belebe, und den Garten menschlicher Herzen, allwo er zu ruhen begehret, aufs beßte zubereite und auszière. O Wind, der du das Leben bringest! O heilsamer Sud, komm nur, wehe, durchstreich mein Herz! und auf deine Hitze sollen die schönen Blumen aller Tugenden rings

herum ihren lieblichen Geruch von sich geben, als in welchen sich der göttliche Gespons jederzeit wendet: Steh auf, du Nordwind, und komm, du Sudwind: wehe durch meinen Garten, damit sein Gewürz triefe. Cant. 4.

Mache dich auf, Gott heiliger Geist! steige herab, und ziere meine Seele mit deinen Gnaden, mit deinen göttlichen Gaben, gleichwie du dich herab gelassen hast, um die Seele Mariä, der allerseligsten Jungfrau, schön zu machen und auszuzieren; sintemal es eben derjenige ist, welchen ich itzt zu genießen habe, den sie von dir empfangen hat. Komm, o göttlicher Geist! erfülle mein Herz, und entzünde es mit deiner Liebe; denn der da zu mir kömmt, ist ein Gott der Liebe, und würden sich mit einem Liebesgott, als einem brennenden Feuer, die Kälte meiner Unandacht und der Schnee meiner Lauigkeit gar nicht wohl zusammen schicken. Komm, o Vater der Armen! komm, o Licht der Seelen! o Ruhe in der Arbeit! o Trost in der Betrübniß! o Erleuchter des Herzens! o mein süßer Trost! komm nur geschwind; erfülle die Schooß meiner Seele, welche dich ängstig anrufet, und deiner zu genießen begehret: Komm, o Vater der Armen! komm, o Verleiher der Gaben! komm, o Licht der Herzen! du beßter Tröster und süßester Gast der Seelen; süße Erquickung: eine Ruhe in der Arbeit, in der Hitze eine Erkühlung, in dem Leid ein Tröster. Eccles. Cathol.

Und

Und du, süßester Jesu, und Gespons meiner Seele! die du dir zu einer Wohnung auserwählt hast, erfülle ihren Abgang, verzeih ihre Nachläßigkeiten, und schmücke sie mit deinen überreichen Gaben aus: auf daß ein jeder, der sie mit deiner Gnade ausgeschmücket, voll der himmlischen Gaben, und reich an Tugenden sehen wird, mit allem Fug frey sagen könne: das ist die Wohnung Gottes; dieses ist der königliche Palast, in welchem er seine Glorie und Gnade zeiget; dieses ist der blühende und wohlriechende Garten, in welchem Gott sich zu ergötzen ankömmt. Wohlan denn, komm, mein süßer Gespons! laß dich herab, geh ein in mein Herz zu ruhen; sintemal meine Seele von deiner Liebe verwundet, dich zu empfangen verlanget, und nicht ruhen kann, bis sie sich in deinen Armen siehet.

Auf, o HErr! bieg und neige die Himmel, daß sie mit dir ankommen; und weil du als ein König der Himmel dich also demüthigest, und in mein Herz zu kommen würdigest, wird es keine so große Sache seyn, wenn sich auch die Himmel niederlassen, und mit dir kommen: HErr! neige die Himmel, und steige herab. Mache, o HErr! daß alle Tugenden mit dir vergesellschaftet ankommen, damit sie meine Seele auszieren, und in einen andern Himmel verwandeln, kraft welchem du, o König der Himmel! in derselben, als in einer dir eigenthümlichen Wohnung, in einem für deine allerhöchste Majestät gebührenden königlichen Palast vergnüget wohnen könnest. Erhöre meine Bitte, o göttliche Majestät! mache es also,

wegen und durch jene Ehrerbiethigkeit, welche deinem allerheiligsten Fleisch und Blut gebühret; damit, wenn ich dich, o König der Glorie! o Glorie der Himmel! in meinem Herzen mit gebührender Aufwartung und schuldigster Gebühr beherberget, und aufgenommen ansehe, meine Freude und Vergnügen vollkommen erfüllet werde, Amen.

Siebentes einsames Gespräch.

Nach der heiligen Communion.

Erstes Hauptstück.

Die Seele saget Gott für so unermeßliche Gnade demüthigsten Dank; und gebiethet ihren Mächten, daß sie ihn anbethen und bewillkommen.

Süßester Jesu, mein Erlöser! woher kömmt mir eine so große Gnade, daß sich deine göttliche Majestät in meinem Herzen einzukehren gewürdiget hat? O meine Seele, benedeye Gott deinen HErrn! sage ihm tausendfälti-

fältigen Dank für eine so überschwengliche Gutthat; da er sich, als ein allmächtiger, ewiger, unermeßlicher Gott, in ein so schlechtes Hüttlein zu kommen gedemüthiget hat. Allein du hast gethan, o HErr! was dir eigenthümlich ist, und von dir kann erwartet werden; denn was sollte oder könnte ein Sohn des lebendigen Gottes, ein Sohn Mariä, der allerseligsten Jungfrau, anders thun, als eine solche Gunst und Gnade erweisen, die alles Lob und menschliche Vergrößerung übersteiget? oder was sollte und konnte man von einem so großmüthigen, so edeln, so freygebigen, so holdseligen, süßen und liebreichen HErrn erwarten, als lauter Ueberfluß und Liebe, unersetzliche Gutthaten, äußerste Freundstücke? Mache dich auf, meine Seele! geh hinzu, küße ihm mit freudigem Anblick die Hände; gieb dem König der Himmel, dem Sohn des Allerhöchsten einen freundlichen Willkomm: sing, preis und lobe diese Uebermaaß der Liebe, die er dir heute erzeiget hat, da er von dem hohen Himmel sich herab gelassen, bloß dich zu sehen, und mit dir vergesellschaftet zu seyn. Sieh, wie er nur wegen deiner allein, um deiner Umarmung zu genießen, als ein höchst Verliebter, ganz unbekannt, verkleidet, und geringfertig angekommen, seine Gottheit verbarg, in einem Augenblick von dem Thron seiner Glorie herab gestiegen, und von deinen Sinnen unerkannt in dein Haus eingegangen ist. Wohlan, meine Seele! fürchte dich nicht, mache dich hinzu; du hast nichts zu besorgen; denn er kömmt nicht zum Streiten, wohl aber zum Frieden und zur Liebe. Er kömmt nicht,

dich zu strafen, wohl aber zu begünstigen; nicht von Kriegssachen und verschiedenen Anforderungen zu handeln, sondern von dem Frieden und der Liebe; weil nur dieses allein die eigenthümlichen Geschäffte und Abhandlungen in diesem hochheiligen Sacrament sind. Mache dich auf! geh hinzu, und bitt dir einige Gnaden aus, die er dir in allweg zu erweisen willig und bereit ist. Laß diese so gute Gelegenheit, welche die beßte, sowohl zum Begehren, als zum Erlangen, auf der ganzen Welt ist, nicht aus deinen Händen; denn, wenn sich Jesus, dein Geliebter, in deinen Armen freundlich bewillkommnet und demüthig verehret siehet (wie es sich nämlich auf eine getreue und liebende Braut gebühret), ist er gar wohl zufrieden und vergnüget, daß du ihn liebest und hoch achtest; und verlanget mithin, daß du nur frey um beliebige Gnaden und Gunst anhaltest, die er dir mitzutheilen und in allem zu willfahren sich gütigst erbiethet.

Auf, ihr meine Sinne und Mächte! kommet geschwind, bethet euren Gott an! kommet mit mir, lasset uns sämmtlich in dem HErrn frohlocken, ihn anbethen, verehren. Wir wollen vor seinen Augen unsere Missethaten beweinen; denn er ist ein so mildreicher, sanftmüthiger und allergütigster HErr, daß er uns nicht von sich stoßen wird: Kommet, lasset uns dem HErrn frohlocken. Psal. 94.

O König der Glorie! geh nicht hinweg, ehe und bevor du deine genossene Herberg wohl bezahlest; scheid nicht ab, ehe und bevor du meine Seele mit deiner Gnade und andern Gaben beschen-

kest

kest und bereicherst: denn es ist bey hohen Herren und Fürsten eine übliche und ihnen eigenthümliche Sache, daß sie die gehabte Behausung mit königlicher Freygebigkeit bezahlen. O HErr! wie gut ist deine Hand, mit welcher du die Armen zu bereichern pflegest? zeige und erweis es auch heute an mir, und beschenke meine Armuth, bekleide meine Bloßheit, und hilf mir aus meinem Elend. Ich begehre nicht, daß du mir mehr thust, als man von dir hoffen und erwarten kann: und obwohl ich fordere, daß du mir die Behausung zahlest, erkenne ich doch gar wohl, daß ich dir eben die genossene Speise und Trank, nämlich deines allerheiligsten Fleisches und Blutes, so eines unendlichen Werths sind, schuldig sey. O der wohlgeschmackten Speise! o köstlicher Trank! o kräftiges Fleisch! Es hat der Allerhöchste in all seiner Glorie keine so wohl eingerichtete Tafel, keine so wohlgeschmackte Speise, keinen so edeln Wein, oder königliches Panquet, als dieses, in welchem er uns seinen jungfräulichen Leib zur Speise, und zum Trank den kostbaren Wein seines Bluts, so da Jungfrauen gebähret, auffsetzet und darreichet. O meine Seele! wie glückselig bist du, da dir zu diesem Tisch zu sitzen ist zugelassen worden? O des süßen Tranks! O des von göttlicher Liebe entzündeten Bluts! O was schöne und großmüthige Geister flößet es ein! O wie kräftig werden durch diesen überirdischen Bissen die übeln Anmuthungen abgetödtet, und jene Neigungen, so ehevor ungestüm belleten, durch diese Speise gestillet und eingeschläfert! O mein Jesu! mache,

mein höchstes Guth! daß ich an nichts anderm eine Ergötzlichkeit fühle, als an dir allein! Mache, daß die Befeuchtung deines heiligsten Blutes in meiner Seele sich dergestalt ausgieße, daß, wenn du auch schon sacramentalischer Weise in meinem Herzen nicht mehr seyn wirst, doch allezeit deine Gnade in mir verbleibe; und meine Seele diejenige Reinigkeit, Schönheit und Glanz erhalte, welche durch die Benetzung deines Blutes erworben wird: von diesem Augenblick an soll sich in meiner Seele und Leib nicht die geringste Mackel oder Sünde, so klein als sie sey, mehr befinden, welche deinen Augen misfällt, und dich vermögen kann, mich mit Unwillen und Schärfe, oder wenigstens nicht mehr mit so liebreichem Angesicht, anzusehen.

Wohlan, o HErr! thu mir, über die schon empfangene, auch diese Gnade, vermehre die Großheiten deiner Liebe auch mit diesem. O unendliche Güte, die du eine verächtliche Creatur so übermäßig liebest! O wohl göttliche Geduld meines Jesu, die meine so vielfältige und große Mängel überträget! Ist es möglich, o mein höchstes Guth! daß du nicht schon allbereits solcher Geduld und Uebertragung überdrüßig bist? Ist es möglich, daß du in deinem Herzen eine so große Liebe hast nähren können, da du doch die Undankbarkeit des meinigen ganz deutlich zuvor gewußt hast? daß du, indem du ein vollkommener Beherrscher aller Geschöpfe bist, welchen Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, mit tiefester Demuth anbethen, und zu Diensten stehen, eine so heftige Liebe

gegen

gegen die Seele gefasset habest, daß du sie, ungeachtet sie eine so große Sünderinn, so ungestalt, häßlich und beflecket ist, für deine Tochter und für deine Braut auserwählet, ja nicht allein auserwählet, sondern mit unsäglicher Mühe, Schweiß und Arbeit sorgfältigst gesuchet hast? Der verlohrne Sohn, o HErr! ist selbst gegangen, seinen Vater zu suchen: und du, mein Gott! hast mich gesuchet; und zwar mit solchem Fleiß und Sorge, daß du mir, eben als ich flüchtig gieng, nachgeeilet. Du mich suchen, und ich von dir fliehen? du meiner Sorge tragen, und ich deiner vergessen? du mit tausendfältigen Gnaden und unzählbaren Gutthaten mich überhäufen, und ich mit mehrern und vielfältigern Sünden, als Sandkörnlein am Ufer des Meers sind, dich beleidigen? du, so viel an dir ist, theilest mir in diesem hochheiligen Sacrament alle Güther und Gnaden, als in einem vollkommenen Begriff, mit; und ich vergelte dir, so viel an mir ist, solche mit nichts, als mit dem bittern Unwillen, Haß und Gall meiner Sünden? Ach König der Glorie! ach meine süßeste Hoffnung! ach mein höchstes Guth! mit was werde ich dir eine so übermäßige Gnade bezahlen? wie oder womit werde ich diese unaussprechliche Gunst, diese allerhöchste Gutthat abverdienen können? Gebenedeyet seyst du, mein Gott! gebenedeyet sey diese deine Liebe, und unendlich gelobt und gepriesen sey dein so mildreiches, und liebvolles Herz! O warum bin ich nicht tausendmal ehender gestorben, als daß ich in eine Beleidigung deiner göttlichen Majestät ein-

gewilliget habe? O ihr von unaussprechlichem Liebesfeuer angeflammte Seraphinen! saget mir, wie und auf was Weise ich eine so übermäßige Liebe, so außerordentliche Freundschaftsbeweisungen, deren nur allein ein göttliches Herz fähig ist, abstatten und vergelten könne? O König der Glorie! o Liebe meiner Seele! o mein süßester Gespons! wenn du dich in diesem hochheiligen Sacrament als einen so feinen Liebhaber gegen mich erzeigest, daß du mir Verzeihung meiner Sünden, Nachlassung meiner Schulden, Trost und Erquickung meiner Bedrängnisse, alle deine Schätze, alle deine Güther insgesammt, und was das höchste und mehreste ist, dich selbst ganz und gar, ohne etwas für dich zu behalten, so nicht durchaus mein ist, gegeben hast; was werde ich von deiner Milde und Liebe nicht erwarten können? oder was für eine Schankung kann so groß und übermäßig erdacht werden, welche dieser gleich ist, da du dich selbst mir geschenket hast? Es sollen dich, o HErr! Himmel und Erde loben, und alle deine Geschöpfe sollen deine übergroße Liebe und Barmherzigkeit, so du meiner Seele erwiesen hast, ohne Ende preisen und benedeyen,

Amen.

Zwey-

Zweytes Hauptstück.

Die Seele erfreuet sich, daß sie in diesem heiligen Sacrament einen gleichen Werth habe, um Gott die Schulden seiner Liebe zu bezahlen.

Nun denn, meine Seele! führe wohl zu Gemüth, was du deinem Gott schuldig seyst: sieh, wie viel du ihn gekostet habest; nämlich sein eigenes Blut und Leben. Betrachte und beherzige, daß Jesus dieses theure Blut, so er einmal wirklich für dich am heiligen Kreuz vergossen hat, itzt, um dich mehrers zu verpflichten, in diesem hochheiligen Sacrament täglich und zu unzahlbarenmalen vergießet. Sieh Jesum, deinen süßesten Gespons, wie er bloß aus Liebe deiner, um dein Leben und Ehre zu beschützen, mit tausend Wunden verletzet, sein Herz mit einem Speer durchstochen, durch die Hände seiner Feinde gestorben ist; und itzt in der Gestalt des Todes, um dir ein Pfand seiner Liebe zu geben, und deiner nicht zu vergessen, dir befiehlet, daß du ihn, nicht allein in deine Arme, sondern in dein Herz nehmen und empfangen sollest. Umfang ihn, drucke ihn liebreich mit Schmerzen und Zärtigkeit an deine Brust, wie es ingleichen Maria, seine jungfräuliche Mutter, gethan hat, da man ihren so lieben Sohn von dem Kreuze herab genommen, und todt in ihre Schooß geleget hat; sage ihm mit brennherzigen Liebsseufzern und zartem Mitleiden: Ein Gespons

spons des Bluts bist du wegen meiner geworden, o mein süßer Jesu! O starker Samson! theuer und übertheuer ist dir diese Vermählung gekommen. O HErr! wie groß und vielfältig ist jenes, so ich dir deßwegen schuldig bin; o in was Liebesverbündniß hast du mich gesetzet! du hast mir Fessel und Bande eines Sclaven angeworfen, dergestalt, daß ich nicht mehr mein, sondern völlig dein bin. Wann, und wie werde ich dir eine so große Liebe abzahlen können? o daß ich in meinem Vermögen etwas hätte, um dich zufrieden zu stellen! O daß ich sterben könnte, damit du lebetest; und folglich mit meinem Blut und Leben diese nicht minder große, als gerechte Schuld abthun und bezahlen könnte!

Aber eine kleine Geduld, mein Gott! sintemal ich schon allbereit einen Schatz eines unendlichen Werths gefunden habe, mit welchem ich meine große Schulden abführen, dich bezahlen und befriedigen kann. Was ist für ein reicherer Schatz, als du selbst? Was sind für größere Reichthümer, als dein kostbares Blut, dessen jeder Tropfen mehr gilt, als tausend Welten, dem Werth Gottes gleichet, und so viel als Gott selbsten zu schätzen ist? Derohalben, o HErr! weil ich dich itzt in meinem Herzen habe, weil du allbereit ganz und gar mein bist, und mir als ein unendlicher Schatz bist gegeben worden, also, daß du ein Fleisch und Blut mit mir geworden bist; so will ich mit deiner Erlaubniß itzt zahlen, was ich schuldig bin; sintemal ich mich schon so vermögend und reich befinde. Wenn ich dir das Leben eines

Got-

Gottes, das er für mich ausspendet: wenn ich dir dein aus Liebe meiner vergossenes Blut, deine Liebe und unendliche Geduld, sammt andern für mich geübten Tugenden schuldig bin; sieh, so opfere ich dir in diesem hochheiligen Sacrament, welches ich nun in mir habe, eben dieses dein Leben, eben dieses dein Blut, deine Liebe, sammt allen andern Tugenden auf! welche, obwohl sie eigenthümlich dein, doch aber auch mein sind, nämlich in Kraft der Vereinigung in diesem göttlichen Sacrament. Nun sage mir, o HErr! ob diese Bezahlung genug, ob sie gleichgewichtig sey? sage, ob es nicht eine getreue und gleiche Abstattung sey, da ich dir wirklich mit gleicher Münze, und eben in denselben Sorten oder Gattungen, alles, was ich dir schuldig bin, zurück stelle; und dieses nicht auf Credit, sondern im baaren? Ja, es bleiben mir noch neben dem solche Reichthümer über, daß du mir versichert noch andere Gnaden auf diese vorstrecken könntest, und ich solche ohne Anstand von dir begehren und aufnehmen darf. O unermeßliche Schätze dieses hochheiligen Sacraments! O wie glückselig sind die Gerechte, die den in diesem Sacrament verschlossenen Gott täglich zu genießen verdienen! denn so oft, als sie solchen würdig empfangen, plündern sie, also zu reden, den ganzen Himmel aus, und machen sich zu Besitzern aller dessen Schätze und unendlicher Reichthümer.

Drit-

Drittes Hauptstück.

Die Seele opfert Mariä, der übergebenedeytesten Jungfrau, ihren in diesem Sacrament empfangenen göttlichen Sohn Jesum auf.

O übergebenedeyte Jungfrau Maria! o Königinn der Engel, Himmelskaiserinn! ich erfreue mich unendlich, daß ich so vermöglich bin, und dir eine so werthe Schankung machen kann; denn ich bin vergewisset, daß du an derselben ein über die maßen großes Gefallen haben werdest. Allerhöchste Königinn! die Schankung, so ich dir anbiethe, ist Jesus Christus, dein eingebohrner Sohn, mein HErr und Gott: diesen habe ich in meiner Seele; dieser ruhet in meinem Herzen, in meinem Leib. Ich opfere dir demnach denselben mit höchster Lust und Liebe in deine Arme auf. Mein ist itzt diese Schankung, und erfreuet mich, daß ich dir mit solcher dienen und aufwarten könne. Ich schenke dir denselben, o meine Frau! und übergebe ihn mit ganzem Vergnügen. Nimm ihn an, o Jungfrau! und ergötze dich mit ihm: angesehen er dir so werth und wohlgefällig ist. Dieses aber, o Maria! bitte ich mir zu einer Vergeltung dieser Gunst, so ich dir erweise, bey dir aus (verzeih mir, wenn ich es eine Gunst, nicht aber eine Dienstschuldigkeit nenne; denn weil dir solche Schankung und Aufopferung so angenehm, und mehr denn alles schätzbar

bar ist, verdienet sie einen jeden Namen, wie er auch seyn mag) dieses spreche ich, bitte ich mir aus bey dir, du wollest meinen süßen Jesum und geliebten Bräutigam dahin vermögen, ja als seine Mutter ihm anbefehlen, daß ich von nun an, bis in Ewigkeit, sein Tempel und würdige Wohnung seiner göttlichen Majestät sey; denn sintemal er mein Herz für einen Thron seiner Gottheit zu erkiesen sich gewürdiget, soll er sich auch belieben lassen, dasselbe also rein, keusch und schön zu machen, daß es eine für ihn würdige Wohnung, allwo er vergnüget wohne, ein sanftes Bettlein, allwo er ruhe, ein Palast, in welchem er seine Glorie und Majestät könne sehen lassen, werde und verbleibe. Und vor allem, o große Königinn der Engel, und jungfräuliche Mutter Jesu! bitte ich dich, du wollest deinen göttlichen Sohn dahin anhalten, daß er mich allezeit mit Liebe ansehe, mir wohl wolle, und ich ihm; ich sein, und er ganz mein sey und verbleibe in alle Ewigkeit, Amen.

Viertes Hauptstück.

Die Seele, da sie betrachtet, daß sie Gott in ihrem Herzen habe, wird mit göttlicher Liebe entzündet.

O meine Seele! wenn du wüßtest die Gabe Gottes, und wer derjenige sey, den du in deinem Herzen hast! Wenn du es nicht weißt, sieh! es ist der allmächtige, unendliche, ewige Gott, ein

ein Ursprung aller Wesenheit, ein Abgrund der Güte, in welchem alles, was gut ist, versammlet; oder besser zu reden: er ist das einzige, allerhöchste, und in alles sich ergießende Guth, welches alle andere Güther in sich begreifet; und weil er allein das einzige und höchste Guth ist, bist du ihm von Rechtswegen, wo nicht eine allerhöchste und unendliche, (sintemal dieses deine Wesenheit und Kräfte übersteiget) gewiß aber eine solche Liebe schuldig, welche über alles ist, also, daß du deinen Gott mehr liebest, als alles, was nicht Gott ist, im Himmel und auf Erden. Er begehret von dir alle deine Liebe; und damit du ihm solche nicht könnest aus- und abschlagen, will er dein Herz vermittelst dieses hochheiligen Sacraments mit seiner Gottheit binden und fesseln; sintemal sein heiligstes Fleisch und Blut das liebreiche Band und genaueste Vereinigung dieser Anverwandtschaft ist, also zwar, daß sie die Seele mit der Gottheit, und den Leib mit dem Fleisch dessen, der empfangen wird, ankettelt und vereinbaret.

Sprich derohalben mit dem königlichen Propheten ganz liebreich zu ihm: **Was habe ich, o HErr! oben in dem Himmel, oder herunten auf der Erde außer dir? was suche ich anders, als dich, o Gott meines Herzens und mein Theil in Ewigkeit?** Psal. 72.

O daß ich dich, höchstes, unendliches und unveränderliches Guth zu allen Fristen in der Zeit und Ewigkeit liebete! O daß ich tausend Herzen hätte, mit allen dich allein über alles zu lieben! O wann wird jener Tag kommen, an welchem zwi-

schen

schen uns beyden kein zwieträtiges Ja und Nein, sondern ein gleichförmig und einfacher Willen seyn wird? O daß ich dich recht erkennete, um dich also zu lieben, wie du mich liebest! O daß ich dich liebe, und du mich! daß ich dich liebe, wie du es begehrest, und von mir geliebt zu werden befiehlst! O Erschaffer der Seelen, der du mir mein Herz raubest! O Magnet des menschlichen Herzens, der du dasselbe mit einer himmlischen Gewalt an dich ziehest, und damit machest, was du willst! O liebreicher Zwang, der du mit verborgner Art und unbekannten Worten den Menschen also einnimmst, daß die Seele außer sich selbst gehet, um mit dir vereinbaret zu werden!

Geheiligte Seraphinen, die ihr mit unauslöschlichem Liebesfeuer zu Gott angeflammet aufbrennet! leihet mir ein wenig von euren Liebsflammen, damit ich ihn zu lieben wisse; saget mir, wie ich jenen lieben soll, welcher durchaus ganz liebenswürdig und holdselig ist? O! wie benedeye ich euch, ihr Himmelsbürger, wegen der angefeuerten Liebe, die ihr unaufhörlich zu Gott traget! Saget mir, englische Geister! wo ich die wahre Liebe Gottes erkaufen könne? ich will mich um dieselbe bewerben, wenn es mich auch schon all meinen Schweiß, all meine Haab und Wesenheit, ja mein Blut und das Leben selbst, kosten sollte.

Aber, ach mein HErr! o Leben meiner Seele! was sage ich? diese Liebe verkaufest, oder

besser zu reden, giebst du umsonst, und begehrest nichts dafür, als eine Gegenliebe. Weil nun dem also ist, so wollen wir leicht eines werden. Wenn du für einen Gegenwerth die Liebe begehrest; sieh! ich gebe dir eine solche frey, mit höchstem Vergnügen, so viel und groß, als meine Seele haben kann. Ja ich wollte wünschen, die Liebe aller Seraphinen zu haben, und dir alle und ganz geben zu können; obwohl es ja freylich doch allezeit viel zu wenig wäre; denn alle Liebe deiner Geschöpfe ist viel zu wenig und gering, in Ansehen derjenigen, so man deiner ewigen allerhöchsten Majestät auf eine unendlich größere Weise zu erweisen schuldig ist. O unendliche Güte Gottes! o unermessene Liebe! O wohl redlich recht blinde Menschen! warum lieben wir nicht den, der so hoch geliebt zu werden verdienet? Wer verführet und betrüget uns so sehr mit der Liebe eitler Geschöpfe? O meine Seele! wenn du erkennetest, was in Gott sey! O wenn du seine Süßigkeit in diesem hochheiligen Sacrament verkostetest! sintemal dieses der Ursprung aller Süßigkeiten ist, also, daß alle andere, als so viele Bächlein, davon herquellen! O wenn du der keuschen Umarmung und Liebkosung, die er da erzeiget, genießen thätest! O wie vergnügt, und mit ausgestreckten Armen würdest du ihn aufsuchen, und ihm entgegen eilen? O wie bald würdest du die thörichte Liebe eitler Dinge beyseits setzen, und nur allein dieses allerhöchste, unerschaffene und ewige Guth umfangen? Ich liebe dich, o HErr! und alle deine Geschöpfe sollen

len dich mit mir loben, lieben, preisen, und benedeyen in alle Ewigkeit, Amen.

Fünftes Hauptstück.

Die Seele, da sie Gott in ihrem Herzen siehet, fängt an sich zu demüthigen: saget Gott allmöglichen Dank, und hält um neue Gnaden an.

O König der Glorie! o Freude der Himmel! o Sohn des Allerhöchsten! so hast du denn auf ein neues wiederum in einem baufällig-verwildeten Stall und harten Krippe wollen gebohren werden, und dich darinn niederlassen? so hast du auf ein neues wiederum den Calvariberg, oder die Schädelstätte, das ist, einen Ort der Todten und Uebelthäter, besteigen wollen? Denn was ist, o HErr! mein Herz, in welches du eingegangen bist, was ist es anders, als ein Stall wilder Thiere; ein Ort der Uebelthaten? Ach mein Gott! wenn ich betrachte, daß dich, der du die Reinigkeit der Engel bist, diese meine unreine Lefzen berühret haben; daß du, o Glanz des himmlischen Vaters und Spiegel seiner Glorie! in meinen Leib eingegangen bist, erstaune und erzittere ich, in Ansehung, daß das Licht mit den Finsternissen, Gott mit Belial, eine unendli-

che Abscheulichkeit mit einer unermessenen Schönheit vergesellschafftet und vereinbaret sind. Es hat sich die Erde erschüttert, da sie dich, o HErr! sterbend an dem Kreuze gesehen hat; weil sie sich gefürchtet, dich, obwohl todten, in ihr Eingeweid zu empfangen: und wie sollte nicht auch ich erzittern, der ich dich, nicht todter, sondern lebendig, in mein so unreines und unsauberes Eingeweid eingenommen habe? O große Geduld in Uebertragung der Sünder! Ach mein süßester, mein geduldiger und sanftmüthigster Jesu! wie hast du aufs neue wiederum einen falschen Friedenskuß von einem andern Judas annehmen, und dich in die Hände eines Sünders übergeben wollen? allein, du hast endlich gethan, o höchster Gott und mein König, meine Glorie und alles Guth! du hast gethan, was sich auf dich gebühret. Und sintemal du, als ein freygebiger, großmüthiger HErr angesehen zu werden, Belieben trägest; und deine göttliche Augen kein anders Ziel vorhaben, als die Armen zu bereichern; so geh nicht hinweg, scheid dich nicht von mir, ehe du mir die genossene Wohnung nur fein wohl bezahlest; beschenke und berühre mich mit deiner Hand. O wie gut und aufgeschlossen ist deine Hand in Beschenk- und Begütherung der Armen! O wie glückselig ist der, der auch nur die Brosamen von deinem Tische zu genießen verdienet hat!

Höchster Monarch und mein Erlöser! wenn du derohalben, so oft du, noch als ein Wanderer, auf dieser Erde in eine Behausung gekommen bist,

die-

dieselbe allezeit mit absonderlichen großen und reichen Belohnungen erfüllet hast; warum sollte ich nicht ingleichen auch itzt, da du von dem hohen Himmel in meinem Herzen einzukehren dich herab gelassen hast, hoffen und vertrauen, du werdest es wohl begüthert und begabet, wie es deine Güte erfodert, hinterlassen? Du bist in den jungfräulichen Leib Mariä, deiner Mutter, eingegangen, und hast derselben, mit der Krone und dem Scepter des Himmels und der Erde, auch den Vorgang und Vortrefflichkeit über alle Geschöpfe gegeben: du bist auf diese ganz erkaltete und ausgestorbene Welt gekommen, und hast derselben das Leben der Gnade mitgetheilet: du bist in das arme Hüttlein zu Bethlehem eingegangen, und hast dasselbe in einen königlichen Palast und himmlischen Hof verwandelt: du bist in Aegypten eingegangen, und hast darinn die Götzenbilder zu Boden geworfen, dasselbe mit Mönchen, Einsiedlern und frommen Büßern, als so viel himmlischen Engeln, angefüllet: du bist eingegangen in das Haus Zachariä, und hast Johannem, deinen Vorläufer, noch in Mutterleibe geheiliget: du bist eingegangen in das Haus Obededom, und hast es mit Segen und Reichthümern erfüllet: du bist eingegangen in die Vorhölle, und hast solche in ein Paradies verkehret. Nun derohalben, da du itzt eben derselbe, wie ehe und zuvor, bist, den Ort zwar, nicht aber deine Beschaffenheit, verändert hast, warum sollte nicht auch ich, o höchster Gott und HErr! von deiner Großmüthigkeit hoffen und erwarten dürfen, da du dich in mein armes

 und

und gar schlecht ausgeputztes Haus einzugehen gewürdiget hast, du werdest auch gegen mich deine gewöhnliche Milde und Barmherzigkeit erzeigen?

Machet euch auf, ihr heilige Engel! auf, auf ihr Erzengel, ihr Thronen, Herrschaften, Fürsten, Kräfte, Mächte, Cherubim und Seraphim! kommet eilfertig, und sehet die unendlichen Gnaden, so Gott meiner Seele erwiesen hat! kommet, und erstattet ihm gebührenden Dank; weil ich meiner Seits viel zu gering und unfähig bin, auch nur für die geringste Gnade gebührenden Dank zu sagen. O Heiland der Welt! o Gespons der Seelen! wie, und mit wem werde ich dir eine so reiche Schankung bezahlen? **Was werde ich dem HErrn um alles, was er mir gegeben hat, vergelten?** Psal. 115.

Ach Gott meiner Seele! ich habe keine gleiche Vergeltung, als dich selbst: alle Verehr- und Schankung ist zu wenig, alle Dienstleistung ist gegen die übermäßige Liebe und mir gemachte Gabe viel zu gering. Derohalben, o HErr! weil dein Geschenk das Fleisch und Blut Jesu gewesen ist, welches itzt, kraft dieser sacramentalischen Vereinigung, mein Fleisch und Blut geworden ist, sieh! so gebe und überreiche ich dir solches wiederum mit höchster Liebe und Ehrerbiethigkeit und im Namen meines süßesten Jesu (dessen Gunst ich anrufe) als eine Gabe und Geschenk eines unendlichen Werths; sintemal er mir es also zu thun anbefohlen hat. **Ich werde den Kelch des Heils nehmen, und den Namen des HErrn anrufen.** Psal. 115. v. 4. Ueber

das opfere und schenke ich dir für deine Liebe und Schankung meinen ganzen Verstand, mein Gedächtniß, meinen Willen und Freyheit, meinen Leib und Seele, mit all ihren Mächten. Ich will ganz und gar dein seyn; mache in und mit mir deinen allerheiligsten Willen; und laß nicht zu, o König der Glorie! daß in diesem durch deine göttliche Gegenwart dir eingeweihten Tempel meines Herzens, sich im geringsten was einschleiche, welches unrein, und deinen göttlichen Augen misfällig wäre; sondern erhalt es allezeit als deine eigene Wohnung, als deinen königlichen Palast, rein, sauber, und ohne Mackel, damit du in demselben sanft ruhen, vergnügt wohnen, und mit Lust verharren könnest in alle Ewigkeit, Amen.

Sechstes Hauptstück.

Die Seele bittet Jesum in diesem hochheiligen Sacrament anmuthig, er wolle, als ein Oberster, die Festung ihres Herzens bewahren und beschützen.

Du, o Himmelsfürst! bist itzt in meinem Herzen, als ein Oberster und Befehlshaber einer Festung; derowegen ordne in demselben alles an nach deinem Gefallen und Gutdünken, wie ein vollkommener Beherrscher; von nun an soll dem leidigen Satan, als einem Hauptfeind der Seele, nicht der geringste Eingang mehr gestattet werden; sintemal er nichts mehr von mir

zu fordern hat, was sein ist; denn ich bin dein, o HErr! dem ich mich völlig geschenket, und die Schlüssel zu dieser Festung übergeben habe. Ich will nicht, daß ein einziges Geschöpf mehr einen Zutritt habe; denn ich niemand andern, als dich, o Gott! allein verlange: und mithin, so mich einer fragen sollte, wer derjenige sey, welcher in dieser Festung meines Herzens Befehlhaber und völliger Oberherr sey? dem will ich antworten: jener, so hier regieret und lebet, ist mein liebster Jesus, mein Fürst und mein König; ihm zu schuldigen Diensten hat sich meine Seele mit allen ihren Sinnen und Mächten ergeben. Derohalben alle meine Sinne leistet ihm Gehorsam, schwöret die Treue, und lobet ihn, als euren König und Monarchen, mit Herz und Mund; saget mit lauthällender Stimme, daß es Himmel und Erde hören: Es lebe und regiere Jesus! sein Reich und Beherrschung solle in viel tausend Jahrhundert ohne Ende in Ewigkeit verharren!

Du, o HErr! bist mir allein genug, wenn mir schon alles andere ermangeln sollte: ich will dich allein, und du bist mir lieber und werther, als tausend und noch mehr Welten: und gleichwie du mit diesem, also bin ich auch mit dir vergnügt: weil es mir die größte Glorie ist, in deiner Gnade zu stehen, und zu wissen, daß ich dich nicht beleidige. Meine einzige Glorie ist, dir ein Wohlgefallen zu geben; und so viel, als dieses wächset, so viel wächset auch meine Freude und Glorie.

Sey mir wohlgewogen, o mein Gespons! und laß mich nicht, oder weich nicht ab von mir; denn,

denn, so ich nur daran gedenke, daß du mich verlassen könnest, daß ich deiner könne verlustig werden, entfällt mir aller Muth und Verstand. O mein Geliebter! o daß ich tausend Herzen hätte, um mit denselben dich zu lieben! o daß ich deine unermessene Wesenheit, deine unendliche Güte, mit gebührendem Lobe unaufhörlich loben und preisen könnte! und weil dieses unmöglich ist, so wollte ich wenigstens, ich könnte dir alle jene Glorie und Ehre geben, welche dir alle Geschöpfe, so da gewesen sind, und seyn werden, in zukünftigen Zeiten, in Ewigkeit geben könnten! O mit was Freude und Vergnügenheit wollte ich dir solche geben, die ich dir heute meine ganze Seele, mit allen ihren Mächten, für alle Zeit, und in ewigen Zeiten gebe und zueigne!

O meine Seele! verschiebe nicht mehr länger, deinen Gott zu lieben; denn, ob du es schon gleich thust, ist es doch spat genug: fang wenigstens itzt an, und liebe ihn, der dich zu allen Zeiten geliebet hat: liebe einen so heftigen Liebhaber, welcher dich schon von Ewigkeit her vorhinein geliebet hat. O ihr angeflammte Cherubinen! leihet mir eure Liebe, und ihr werdet erfahren, wie sehr ich Gott lieben werde. O was große Glorie ist es, Gott lieben! O was unaussprechliche Zufriedenheit ist es, Gott umarmen! O was unermessene Freude ist es, daß eine Seele in Gott, und Gott in ihr lebe! Lebe, o HErr! lebe, kraft dieses hochheiligen Sacraments, in mir, und ich will in dir leben; auf daß wir auf solche Weise in süs-

sem Frieden, und in genauester Verbindung miteinander leben, und einander im Frieden genießen in alle Ewigkeit, Amen.

Siebentes Hauptstück.

Die Seele begehret von dem in ihrem Herzen wohnenden Jesu, daß sie, wie zwey verliebte Gesponsen, lieben, und sich an einander verwechseln.

Du Geliebter meiner Seele! wir wollen einen Wechsel oder Tausch machen, welcher mir zu einem Gewinn, dir aber zu einer Lust gereiche: nämlich, daß ich dir meine und du mir deine Liebe gebest. Ich werde in diesem Tausch keinen geringen Vortheil haben; aber du weißt es schon, mein Gott! daß es dir allezeit eine Lust und Freude ist, wenn ich einen Gewinn und Nutzen habe. Du hast meiner nicht vonnöthen; sintemal deine Wesenheit unendlich und unermeßlich an niemand hänget; wohl aber habe ich deiner vonnöthen; denn all mein Wesen an deiner Gottheit hanget, und ich immer erbetteln muß, was an dir überflüßig ist. Ich erkenne wohl, daß ich dir zu Nichts nutz bin, und dir kein einziges Guth was helfen kann; sondern es könnte nur allein, was meiner Seits ist, vermög meiner Sünden, eine Ursache deines Todes und deiner Verunehrung seyn; du aber, o Gott! giebst mir das Leben der Gnade, und hast mir auch das Leben der ewigen Glorie verheißen; und damit ich desto mehr versichert wäre,

re, daß du dein Versprechen an mir erfüllen werdest, hast du mir dieses hochheilige Sacrament als ein Pfand eingesetzet. Derohalben, o göttlicher Gespons! weil du mit diesem zufrieden bist, und alle deine Begierde zu meinem Herzen stehet, damit du dessen Besitz erlangest, und ich dein sey, so laß uns denn einen Tausch machen, wir wollen Herz, Willen und Anmuthungen wechseln. O des süßen Wechsels! o des vortheilhaften Tausches! eine solche Liebe verwechseln! eine göttliche um eine menschliche Liebe eintauschen! Nun aber, sintemal du, mein Gott! mir zur Gnade, diesen liebreichen und göttlichen Tausch genehm hältst, so wollen wir also verwechselt und mit den Banden der Liebe vereiniget bleiben, also, daß sich keiner mehr unterfange, diese Liebsvereinigung, diese süße Umarmung zu trennen, oder zu verhindern. Wohlan, o höchstes Guth! beschwör mit dem liebenden Bräutigam in den hohen Liedern alle Geschöpfe, daß sich keines anmasse, meine Seele aufzuwecken, da sie in deinen Armen ruhet; da sie in deinem Herzen, in deiner Schooß, der Welt und aller eigenen Ergötzlichkeiten ganz vergessen hat, eingeschlafen ist, und allein sich mit dir in diesem heiligen Sacrament zu vereinigen, dir eine Lust zu machen, und ein Vergnügen zu geben, wacht: **Ich beschwöre euch ihr Töchter Jerusalem, daß ihr meine Geliebte nicht aufwecket, bis sie selbst will.** Cant. 8. v. 4.

O mein Gott! meiner Seele Stärke! meine Zuflucht, und mein Hinterhalt! dich liebe ich, dich will ich, dich verlange ich aus ganzem meinem

nen Herzen. Unendlich, o HErr! ist deine Güte, und verdienet ohne Maaß, ja viel mehr, als meine Seele, die du so inniglich geliebet, daß du sie auf solche Weise erlöset, und ihr zu Liebe so große Dinge gethan hast, geliebet zu werden. O höchster König der Glorie! o mein süßester Gespons! ich habe dich nunmehr in meinen Armen; und werde dich nicht mehr entlassen, bis du mir deinen Segen giebst. Verbleib bey und mit meiner Seele, o HErr! und weil es Nacht wird, und der Tag meines Lebens sich zu endigen beginnet, laß mich nicht allein in der Finsterniß ohne dich: HErr bleib bey uns: denn es wird Abend, und der Tag hat sich schon geneiget. Lucæ 24. v. 29. Gieb mir jenen Segen, welchen du deinen Jüngern an dem Tage deiner glorreichen Auffahrt in Himmel gegeben hast.

Dich, o HErr! sollen alle Geschöpfe loben; denn dein ist alles, was da gut ist, und fließet von dir, als von dem einzigen und ersten Ursprung her. Ich erfreue mich unendlich, daß du so gut, so glorreich, so großmächtig bist, daß du alles auf der Welt verdienest: gieb dich, o mein höchstes Guth! gieb dich meiner Seele; denn ich nichts anders, als dich allein verlange. O Jesu! sey mir Jesus, ein Heiland: erlöse meine Seele, und beselige sie auf ewig: mache, daß sie dein und ein Wesen mit dir sey; angesehen du zu diesem Ziel und Ende in diesem heiligen Sacrament verblieben bist. Auf, o HErr! nimm dieses mein Herz, und drücke dich in dasselbe, als in ein weiches Wachs hinein, auf daß sie durchaus dein Ebenbild sey. O du

Brunn des lebendigen Wassers! befeuchte und besprütze die Trockenheit meines Ingeweids! o unermeßliches Feuer, von welchem der ganze Himmel angeflammet ist! entzünde mich mit deiner Liebe! O daß ich vor Liebe sterbe! aus Liebe, sage ich, eines so gütigen Gottes, der mich so heftig geliebet hat! O göttliches Licht, erleuchte meine Finsternissen! o Licht des Lichts, sey meinen Augen ein Licht, damit ich nicht anstoße! Sey für mich, und ich für dich; sey du mein, und ich immer dein; o! daß dieß für allezeit daure! o daß es in alle Ewigkeit ohne Ende währe!

Achtes Hauptstück.

Die Seele bittet Jesum anmuthiglich: er wolle sie als ein Wundarzt heilen, und als ein Lehrmeister unterweisen.

Zumal du dich, o süßester Jesu! o Heiland und Arzt meiner Seele! gewürdiget hast, mich heimzusuchen, um meine Wunden zu heilen, und meine Krankheit zu curieren: so bitte ich demüthiglich, du wollest von mir nicht abscheiden, ohne daß du mich vollkommen heilest, und gesund machest; denn du wirst bey und an mir genug finden, deine göttliche Wissenschaft und himmlische Arzneyerfahrniß prüfen zu können. Wenn, o HErr! da du noch persönlich auf der Erde gewandelt bist, die Blinden das Gesicht, die Kranken die Gesundheit, das Leben die Todten, auf dein bloßes Anrühren bekommen haben;

haben; so laß auch, o HErr! meine Seele dieser übergroßen und göttlichen Wirkung theilhaftig werden; sintemal du nicht allein dich von mir anrühren, sondern gar in mein Herz aufnehmen und empfangen lässest. Laß dir meine Uebel zu Herzen gehen; denn einem Vater und Gespons die einem Kinde und seiner Braut zustoßenden Uebel gleichermaßen zu Herzen zu gehen pflegen. Habe ein Mitleiden mit mir, o König der Glorie und Vater der ewigen Zeiten! sieh, wie ich lebend sterbe, und aus Liebe deiner sterbend, mit der Gnade dieses hochheiligen Sacraments, welches das Leben und alle vollkommene Freude giebt, zu leben verlange. Wenn du, mein Gott! der allzuwahren Aussage deines Apostels gemäß, reich und überflüßig an Barmherzigkeiten, absonderlich gegen diejenigen bist, die dich in Wahrheit anrufen: **Er ist reich gegen alle, die ihn anrufen;** Rom. 10. v. 10. o! so rufe ich dich an: so schreye ich zu dir: so bitte ich dich inständig, du wollest mir einen guten Theil der Gnaden und ein reiches Pfand der zukünftigen Glorie mittheilen; sintemal du deßwegen nicht arm oder dürftig werden würdest; denn das Ziel und Ende deiner erworbenen und verdienten Glorie, war kein anders, als dadurch unsern Müheseligkeiten abzuhelfen. Der Fluß läuft nicht vorbey, er erfülle dann jene Gruben, die er antrifft, mit seinem Wasser; du bist ein göttlicher Brunnquell, von welchem die große Flüße der Gnaden auslaufen: fülle derohalben die Gruben und Löcher meiner Noth, und meines in mir sich befindenden Mangels und vielfältigen

Ab-

Abgangs an. O wie viel derselben wirst du finden! Von dem ersten Augenblick an, als ich auf diese Welt gekommen, bin ich blind und unwissend; gieb mir, o HErr! dein göttliches vollkommenes Licht, damit ich nicht anstoße; denn es wäre eine harte Sache und eine große Strafe meiner Sünden, wenn ich dich, als eine wahre Sonne und Ursprung des Lichts in meinem Herzen hätte, und nichtsdestoweniger so blind, so unwissend, wie zuvor, in meinen Finsternissen verbliebe. Mache dich auf, himmlischer Lehrmeister! lehre und unterweis meine Seele, wie sie dir gefällig dienen, und eine Vergnügung geben könne: gieb ihr gute Grundsätze und Lehrstücke, damit sie nicht mehr in die alten Sünden falle, und von der alten listigen Schlange auf ein neues betrogen werde. O! was für ein weiser Lehrmeister ist mein Jesus! O wie groß ist seine Meisterschaft! o wie göttlich seine Lehre! O wie glückselig ist jene Seele, welche wohl auf ihn merket, seine Worte achtsam anhöret, und sich fleißig in dieser Schule übet! Nimm mich auf, o HErr! unter deine Lehrzucht: erlaube meiner Seele, daß sie die Schulen deiner Liebe und Frömmigkeit öfters besuchen dörfe. Richte sie nach deiner Art ab, damit sie sich in allen Wegen mit deinem Willen, als wahre gute Freunde, vereinige, und in ihrer Meynung, Lehre und Gutachten mit dir also übereinstimme, wie ein gehorsamer guter Lehrjung mit seinem Lehrmeister. O der unvergleichlichen Art! o wie göttlich sind deine Lehren und Meynungen! o daß auch meine Ge-

sin-

sinnungen diesen nachahmeten! O daß ich alles und jedes der Meynung und dem Willen meines süßen Jesu, meines allerweisesten Lehrmeisters, meines inniglich geliebten Gespons, gemäß und gleichförmig machen könnte! Wohlan, o HErr! gieb meiner Seele von dem deinigen etwas zu, und nimm von dem ihrigen hinweg, alles, was dich beleidiget. Mache, daß meine Seele dein vollkommenes Ebenbild sey; damit ein jeglicher, der solches dir völlig gleich zu seyn erkennen wird, auch zugleich die Kraft dieses göttlichen Brods, die Stärke der Gnade, so da mitgetheilet wird, erkenne, und eine Begierde fasse, dessen in diesem hochheiligen Sacrament theilhaftig zu werden. Amen.

Neuntes Hauptstück.

Die Seele, da sie die göttliche Reichthümer in diesem hochheiligen Sacrament betrachtet, erfreuet sich darüber, und bittet demüthig um Verzeihung ihrer Sünden.

O meine Seele! es ist uns allbereits eine glückselige Zeit angekommen, da du Gott in deinem Ingeweid einschließest, dessen göttliche Gegenwart in dir so lang, als die sacramentalische Gestalten dauern, verharren wird. Diesem zufolge nun, was sagest du? was machest du? was gedenkest du? siehest du nicht, daß es der unermessene Gott sey, welcher in deinem Herzen gegenwärtig sich aufhält? daß es der Allmächtige sey, wel-

welcher bey dir eingekehret ist? daß es der König der Glorie und Beherrscher Himmels und der Erde sey, welcher in dem schlechten armen Hüttlein deines Herzens seine Herberge zu nehmen sich gewürdiget hat? Wie ist es dann, meine Seele! daß du wegen einer so überschwenglichen Gunst nicht außer dir selbst kömmst? warum schreyest du nicht mit lautschallender Freudenstimme auf, da du Gott in deinem Hause siehest? wie kann deine Brust das Herz einfassen, in welchem Gott wohnet? warum hüpfest du nicht vor Freuden auf, wie es der große Vorläufer und Täufer Christi bey der Gegenwart und Ankunft seines Gottes und HErrn gethan hat? Hast du ehevor mit Aengstigkeit den Schätzen und Reichthümern nachgetrachtet; sieh! itzt hast du unter deinem Dache die Reichthümer des Himmels, die Glorie der Engel: jenen, sage ich, welcher so groß, so mächtig, und so reich ist, daß er, mit und durch bloße Aufschließung seiner Hand, die Welt unterhält, und alle Geschöpfe mit Speise und Trank ernähret.

Weißt du nicht, meine Seele! oder erinnerst du dich nicht dessen, was die Sünder gesagt haben: **Lasset uns ihn lebendig und ganz verschlingen, so werden wir allerhand köstliche Güther finden, und unsere Häuser mit Raub erfüllen.** Prov. 1.

Dieses, was jene Gottlosen aus Haß und sündhaft sich vorgenommen haben, thu du itzt aus Liebe und guter heiligen Begierde: du hast heute den Gerechten, das Lamm Gottes, den Unschuldigen, den Heiligen verschlucket; du hast ihn

geessen, und hältst ihn noch wirklich in deinem Ingeweid, in deinem Herzen. O! wie reich wirst du werden, so fern du dich dieser Gelegenheit wirst zu gebrauchen wissen? O! wie vermöglich, wie wohlhabend, wie überflüßig wirst du seyn, so fern du jenes, was du besitzest, wohl zu erkennen weißt? Alle kostbare Wesenheit wirst du finden, und dein Haus anfüllen. Du kannst mit sicherer Hand den Himmel plündern, und alle dessen Schätze ausrauben: ja die Engel selbst werden dir dieses so große Glück beneiden, weil sie dich heute also bereichert ansehen, da du alle Schätze und alle Reichthümer Gottes in deinen Händen, Gewalt und Herzen hast, mit welchen du nach deinem Belieben und Wohlgefallen thun und anordnen kannst.

Mache dich auf, meine Seele! genieß nun dasjenige mit Freuden, was du so sehnlich verlanget hast. Wenn du mit angezündetem Licht bist herum gegangen, und einen so großmüthig freygebigen Gast aufgesuchet hast, welcher dir dein Haus reich, und mit allem wohl versehen, hinterließe; sieh! itzt ist eben ein solcher Gast zu dir eingegangen, ja er ladt sich selbst ein, und ist begierig, dich auf alle mögliche Weise zu bereichern; gebrauche dich seiner, und laß ihn nicht hinweg gehen, er gebe dir dann seinen göttlichen Segen. Ich werde dich nicht verlassen, so du mich nicht segnen wirst. Genes. 22. v. 33. Wirf dich zu seinen Füßen, und beweine mit bittern Thränen die schlecht und übel eingerichtete Herberge, die du ihm gegeben hast; die so geringe Dankbarkeit für so viele

un-

unermeßliche heute von seinen Händen empfangene Gaben und Gnaden. Sage und sprich mit demüthiger Zärtlichkeit: O König der Glorie! o Glorie des Himmels! weil du dich gewürdiget hast, unter mein Dach zu kommen, und deine unermeßliche Großheit sich bis zu meiner Wenig- und Nichtigkeit erniedriget hat, bitte ich dich demüthiglich, du wollest zu diesen deinen Barmherzigkeiten noch eine andere hinzu thun, welche eine nicht aus den geringsten seyn wird: nämlich, damit ich die gebührende Hochschätzung eines so übermächtigen HErrn, der in meinem Herzen wohnet, eines so liebenden Gespons, welcher mir mit seinem Blute liebkoset, eines so liebvollen Vaters, welcher mich mit Kosten und Ausspendung seines eigenen Lebens in diesem heiligen Sacrament speiset, haben, und in meinem Gemüthe erhalten könne: denn an diesem hänget all mein Glück, all meine Wohlfahrt, ja meine ewige Glückseligkeit.

Großmächtigste Frau, heiligste Jungfrau Maria! sey meine Fürsprecherinn, und bitt für mich, damit mir diese heilige Communion zu Nutzen komme: und weil du allein die Großheit, die unendliche Macht, die unsägliche Schönheit desjenigen, den ich unter meinem Herzen habe, erkennest, die du allein all seiner göttlichen Schätze dich zu gebrauchen gewußt hast; so theile itzt mit mir, und laß auch mich, kraft deiner Anweisung, so unermeßlicher Reichthümer theilhaftig werden, welche du allbereits in mein Herz zu legen dich gewürdiget hast. O des großen Glücks! wenn ich einen Nutzen und Frucht davon zie-

hen kann. O was unermeßliche Glückseligkeit ist es, Gott in dem Herzen haben, daß er ganz mein, und ich ganz sein sey! Ist es dann möglich, o mein König, mein Gott und mein HErr! daß du zu mir kommen, und mit mir seyn willst? Ist es möglich, o gütiger und sanftmüthiger David! daß du der Steinwürfe eines verrätherischen ungetreuen Semei so bald vergessen habest? Wer bin ich, o HErr! Zeit meines ganzen Lebens gewesen, als ein Rebell und ungetreuer Verräther deiner göttlichen Majestät? was habe ich anders gethan, als Steine wider dich aufgehoben, und mich für deine Liebe und Gutthaten undankbar bezeiget? Die gottlosen Juden haben dich nur einmal steinigen wollen; aber ich, viel undankbarer, viel treuloser, als die Juden, habe dich so oft zu steinigen gesucht, so vielmal ich aus deinen Gaben und Geschenken selbst Waffen geschmiedet habe, um dich zu beleidigen, und mit solchen zu bestreiten: und dennoch, ungeachtet alles dessen, hast du mich nicht allein nicht umgebracht und getödtet; sondern, o unerhörte Gnade! hast bloß und allein deßwegen zu mir zu kommen, und unter mein Dach einzugehen, dir belieben lassen, damit du mir das Leben gäbest, und solches mit deinem eigenen Blut erhaltest.

Was soll dieses bedeuten, o HErr? was sind das für ungewöhnliche Sachen? was verlangest du von mir, daß ich für so unermessene Gunst und Gnaden thun soll? Wenn du mir zu verzeihen verlangest, wann oder wie kann es füglicher

geschehen, als eben itzt, da du ganz freywillig von dem Himmel auf die Erde gestiegen bist, und bey mir, in meinem armen Hüttlein, deine Herberge genommen hast? itzt, o mein gütiger Jesu! itzt ist es Zeit. O was ist das für eine schöne und reiche Gelegenheit! Verschone, o HErr! verschone deinem Volk, und gieb deine Erbschaft nicht zum Hohn und Spott. Joel. 2. v. 1. Diese Seele, o HErr! welche du erlöset hast, welche deine eigenthümliche Erbschaft ist, welche dich dein kostbares Blut gekostet hat, diese, sage ich, laß nicht zu Grund gehen. Wohlan, ewiger Vater! verzeih ihr, und nimm sie in deine Gnade auf. Wohlan, du Sohn Gottes, du Sohn Mariä! sey ihr Trost, ihr Beschützer, ihre Zuflucht: in dich, o HErr! der du die Hoffnung der Welt bist, hoffe ich, habe ich allezeit gehoffet, und werde immer hoffen, gieb demnach nicht zu, daß ich zu Schanden werde: In dich, o HErr! habe ich gehoffet, ich werde nicht zu Schanden werden in Ewigkeit. Du weißt gar wohl, o ewiger Vater! daß David des Sohnes Jonathä, welchen er so heftig liebte, verschonet und ihm Gutes erwiesen habe, bloß deßwegen, weil er ein Sohn Jonathä war. O! daß auch ich von deiner göttlichen Majestät Verzeihung erhalte, weil ich ein Sohn deines eingebohrnen Jesu Christi bin, welcher mich mit seinem Blute und Tode zu dem Leben der Gnade wiederum gebohren hat. Gewähre mich meiner Bitte, o himmlischer Vater! durch die Liebe, mit welcher du meinen süssesten Jesum umfängest: Und du, o mein Erlöser

und Heiland der Welt! halt dein Wort, das du mir gegeben hast; denn hast du nicht gesagt: was wir immer deinen Vater in deinem Namen bitten würden, solle uns bewilliget seyn? Ich bitte und begehre derohalben in deinem Namen Verzeihung meiner Sünden, und die Zierde aller Tugenden; sodann begehre ich auch von dir, o mein Erlöser! durch jene Ehrerbiethigkeit, welche du deinem göttlichen Vater schuldig bist, und durch die Liebe, so du gegen deine jungfräuliche Mutter trägest, daß du mich liebest, und dich von mir lieben lässest: daß du allezeit mein und ich dein verbleibe; also, daß ich vermöge dieser genauen Vereinigung, welche in meinem Leibe und Seele die Empfahung deines göttlichen Fleisches und Bluts verursachet, ewig mit dir vereinbaret, in deinen Armen die ewige Glorie genießen, und mich erfreuen möge, Amen.

Zehntes Hauptstück.

Die Seele beweinet, daß sie so lau und nicht recht andächtig sey; ungeachtet sie Gott im Herzen habe: bittet um einen wahren Andachtseifer, und daß sich Gott von ihr herzlich lieben lasse.

O König meiner Seele, süßester Jesu! der du unter den weißen Gestalten verborgen, und in meinem Ingeweid verschlossen bist, und allen meinen Mächten Gehör giebst; bediene dich meines Herzens, anstatt eines königlichen Throns, höre

ganz

ganz mildreich und liebvoll mein Elend an, urtheile meinen Handel, und bestrafe meine Sünden. Wohlan, mein Gott! höre mit einer barmherzigen Aufmerksamkeit mein Bitten und Begehren an, wie du einstens die Bitte Moysis und Aarons in der Wüste angehöret hast: zumal ich mit aller Demuth eben diese Bitte mit ihren eigenthümlichen Worten an dich abgehen lasse: **HErr Gott! höre an das Geschrey dieses Volks, und eröffne ihnen deinen Schatz, den Brunnen des lebendigen Wassers.** Num. 20. vers. 6.

Mein Gott und HErr! höre das Geschrey, vernimm die Stimme, so alle meine Sinnen und Mächte zu deiner Gütigkeit schicken, sammt dem großen Durst und Verlangen, welches sie, dich zu besitzen und zu genießen tragen. Eröffne, o HErr! deinen unerschöpflichen Schatz, und den Brunnen des lebendigen Wassers, welches von Ewigkeit her quellet. O geheimnißvolles Wasser! o Wasser von Bethlehem! welches du unter den rauhen Felsen eines verächtlichen Stalls, den Durst und Hitz des erkrankten Adams zu stillen, hervor gequellet bist! O wie süß bist du! o wie geschmack und annehmlich! um dich hat, ohne allen Zweifel, David geseufzet, da er gesprochen: **Wenn mir einer Wasser von der Cistern zu Bethlehem gäbe.** 2. Reg. c. 13. v. 15. Ist es aber, o mein Gott! dein Belieben und Wohlgefallen, daß ich, ungeachtet du als ein Brunn des lebendigen Wassers in meinem Herzen gegenwärtig bist, nichts destoweniger dürr,

ausgetrocknet, und ohne Wasser der Andacht verbleiben solle; so werde ich deßwegen über deine Güte nicht murren, oder mich, wie jenes undankbare Volk in der Wüste gethan hat, darüber beklagen: sondern ich werfe mich zu deinen Füßen, und bekenne mit aller Demuth, daß meine vielfältige Missethaten nichts bessers verdienen; ich verdiene, o HErr! nicht einmal das Brod, so ich täglich esse; und noch viel weniger, daß ich in diesem göttlichen Himmelsbrod alle Süße und Geschmack verkoste; derohalben, o König der Glorie! wenn es dir beliebig, daß ich, ungeachtet ich eben dieselbe Süßigkeit, eben dieselbe Annehmlichkeit, eben dieselbe Ersättigung, mit welcher die Heiligen in dem Himmel gespeiset werden, genieße, und für eine Speise empfange, dennoch mit allem diesem hungerig, ohne Geschmack, ohne Ersättigung verbleibe, nicht anders, als wenn ich ein ungeschmackes, hartes, rauhes und unkräftiges irdisches allgemeines Brod esse; so sey und werde in mir dein allerheiligster Wille vollzogen. Ich bin ganz und gar dein, du magst mich wohl oder übel halten; mache mit mir, was dir immer gefällt, und solltest du mit mir noch so hart verfahren, werde ich mich keineswegs darüber beschweren, oder beklagen; ja ich werde vielmehr die größte Freude haben, da ich sehen werde, daß dein göttlicher Wille und Wohlgefallen an mir erfüllet werde. Und fürwahr, o mein Gott! wie könnte oder sollte ich murren und klagen (sintemal ich dich in meinem Herzen habe) daß du mir keinen außerordentlichen Trost, Andacht und Zärtlich-

keit

keit giebst, weil ich gar wohl sehe, daß du mir, so fern es mein Nutzen wäre, ungezweifelt auch das wenige mittheilen würdest, da du mir das mehrere gegeben hast; und da du dich selbst ganz und gar mir gegeben hast, auch jenes, was unendlich weniger austräget, nicht versagen würdest? Uebrigens, o mein geliebter Gespons! erlaube mir, wenn es dir nicht überlästig ist, daß ich ein einziges Wort reden darf, es soll zwischen uns beyden allein verbleiben. Wenn du mir so wohl gewollt, und aus Liebe meiner so große Dinge gethan hast, als da sind, daß du wegen meiner Mensch geworden, so gar auch an dem Kreuze gestorben bist, und dich itzt in diesem Sacrament mir zu einer Speise gegeben hast; wie ist es möglich, daß du, indem du bist, der du bist, und gegenwärtig mit Mensch- und Gottheit, als mein Gast, unter meinem Dach wohnest, zugeben und zulassen könnest, daß mein Herz, wie ein harter Stein, unbeweglich verbleibe, und weder die so vielfältige heftige Streiche und Berührungen so unendlicher Gutthaten empfinde, noch von den heißbrennenden Flammen deiner göttlichen Liebe erhitzet und angefeueret werde? Was für ein Stein ist so hart, welcher nicht ein oder das andere Feuerfünklein von sich wirft, wenn er von dem Stahl gestossen und berühret wird? was für ein Diamant ist so hart, welcher nicht von dem Blut eines Lammes kann erweichet und gearbeitet werden? was für ein Eis ist so fest, welches von der anstralenden Sonne nicht kann zerschmelzet und ausgelöschet werden? was für ein Felsen wird durch den heftigen

und vielfältigen Anstoß der anfallenden Wellen nicht ausgehöhlet und erweichet? bloß allein mein Herz, o Gott! ist ein so harter Kieselstein, ein solcher Diamant, ein so festes Eis, ein so wilder und rauher Felsen, welches, je mehr es soll erweichet werden, desto mehr verhärtet, in dem Feuer erkaltet, in dem Wasser ausdorret, und bey den heißen Sonnenstralen immer mehr erstarret. Ich bekenne es: es ist meine eigne Schuld, dieses sind lauter wohlverdiente Strafen meiner Sünden; ich läugne es nicht. Aber nichtsdestoweniger, o Gespons meiner Seele, süßester Jesu! sey nicht so grausam mit mir, laß nach mit deiner Schärfe; und sintemal nunmehr mein Herz in deiner Hand und Gewalt stehet, so erweiche dasselbe, und du selbst werde erweichet! Wenn Moyses mit bloßen zween Streichen die harten Felsen berühret, und dieselben alsogleich krystallklares Wasser hervor gegeben haben, durch welches die Glorie Gottes ist verkündiget und offenbar worden; so ist ja nicht der mindeste Zweifel, daß auch mein Herz, so fern du es mit deiner Gnade nur ein wenig wirst berühret haben, auf den ersten Streich und Berührung, so häufiges Wasser werde hervor geben, welches alle meine Sünden auf einmal zu ersäufen genugsam seyn wird. O mit was bittern Zähern würde ich jene Zeit beweinen, welche ich, von dir abgesöndert, verschwendet habe! Ach mein höchstes, und einziges Guth meiner Seele! ach mein geliebtester Bräutigam! erlaube mir, daß ich mich in deine Arme werfe, daß ich in denselben ruhe, und mich

itzt

itzt eine kleine Zeit an deiner Gegenwart mit dir erfreue; nachdem ich mich von dir entfernet, und ohne dich so viele Täge und Jahre zugebracht habe.

Ist es möglich, mein Gott! daß du, ungeachtet ich rebellisch wider deine Gebothe, und so undankbar gegen deine Liebe gewesen bin, dennoch unter mein Dach eingehen, und mit mir so genaue Freundschaft hast machen wollen? und damit ich nicht etwan meynen sollte, deine Ankunft, so fern du in deiner Majestät und Glorie erscheinen würdest, wäre zu meinem Untergange, und mich zu vertilgen angesehen, hast du ganz unerkannt, ohne ein königliches Gepräng, ohne Geräusch, sanft und mild, in einem solchen Aufzuge zu mir kommen wollen, mit welchem du ganz klar anzeigest, daß du in diesem heiligen Sacrament von meiner Seele, als für welche du so viel gethan hast, mehr geliebet als gefürchtet zu werden begehrest. O König der Glorie! o König des Himmels! wenn sonst nichts anders, keine andere Bewegursache wäre, so würde dieses allein, um dich unendlich zu lieben, meine Sünden mit heißen Seufzern zu beweinen und unabläßig zu bejammern genug seyn. Ich, o gütiger Jesu! bin dein Feind gewesen; ich bin wider dein Geboth rebellisch, und gegen deine Liebe undankbar gewesen; ich bin derjenige gewesen, welcher aus den mir erwiesenen Gutthaten und Geschenken selbst Waffen geschmiedet habe, mit solchen wider dich zu kriegen und dich zu beleidigen; nichtsdestoweniger, obwohl du der beleidigte Gott, und von mir so gräulich verschmähest warst, bist du dennoch in mein

Haus

Haus gekommen, mich zu suchen, einen Frieden mit mir zu machen, und die verlohrne Freundschaft zu erneuern und zu bestätigen!

O himmlischer Lehrmeister! o wie redlich hast du in dem Werk gezeiget und in der That geübet, was du ehvor mit deinen Worten gelehret hast; nämlich: **Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch hassen!** Matth. 5. v. 44. Denn was für eine übermäßigere Liebe hättest du mir erweisen können? oder was für eine größere Gutthat hättest du mir anthun können, als da ist die Darreichung deines eigenen göttlichen Fleisches und Bluts, ungeachtet du der Beleidigte, und ich der Beleidiger bin? ach! es ist dieses eine Gutthat, welche alle Güther in sich begreifet; eine Gunst, über alle mögliche Günste und Gnaden ist es; dieses ist ein Begriff und Inhalt aller erdenklichen Gnaden und Liebe.

Du hast mich gesehen, o HErr! daß ich gefallen bin, und hast mir deine Hand gereichet; dein liebvolles Herz hat an meinem Untergang kein Wohlgefallen getragen; sondern, da du mich, als deinen Feind, vor Hunger hast ausgestorben erblicket, hast du mich nicht mit einer irdischen Speise, (o Güte des eingemenschten Gottes! o englische Ersättigung!) hast du mich nicht mit einer irdischen Speise, sondern mit dem Himmelsbrode, mit dem göttlichen Manna gespeiset und ersättiget; da du mich vor Durst fast verschmachtet angesehen, hast du mir nicht eine Galle, wie es dir meine Sünden gegeben, sondern unermeßliche Süßigkeiten in dem kostbaren Kelch deines göttlichen

Bluts

Bluts dargereichet. O überirdische Speise! o allersüßester Göttertrank! gegen dich sind auch die süßeste Honigfladen bitter; gegen dich ist alles, was die ganze Welt immer Geschmacktes hast, ungeschmack, sauer, und nichtsnützig. Genieße nur und schlecke an seinem Hönig der starke Samson; allein es wird seine Süße nicht lang dauren, weil es eine pur irdische Speise, welche nicht ersättiget; sondern mit der Zeit einen Eckel und Grausen verursachet. Es mag auch der freundliche und leutselige Jonathas an seinem Honig sich laben und erquicken, ich verlange kein anders, als dieses; sintemal, wenn jenes die leiblichen Augen dieses holdseligen Jünglings erleuchtet hat, so erleuchtet dieses die innerlichen Augen der Seele, und schärfet das Gesicht des Gemüths. Dieses Hönig verlange ich, nach diesem stehet meine Begierde, und zu diesem Ende sage ich eben, was die liebende Braut in den hohen Liedern von diesem Honig gesprochen hat, da sie dessen Süße verkostete: **Ich habe meinen Seim sammt meinem Honig geessen, und jenen köstlichen Wein, zu welchem mich mein Geliebter eingeladen hat, getrunken.** Cant. 5. v. 1. Meinen, sage, ich; denn er ist von allem Rechte wegen mein; sintemal er bloß allein zur Erquickung meines Herzens ist angemacht worden: mein; weil er mir solchen zugeeignet, da er von dieser Welt abgeschieden, und in den Himmel aufgefahren ist; nämlich zu einer Stärkung wegen seiner Abwesenheit; zu einer Erleichterung in meinen Trübsalen, und zu einem Vorrath in dieser meiner

Wan-

Wanderschaft: Esset ihr Freunde; und werdet betrunken ihr Liebste. Loc. cit. Machet euch auf, ihr Mächte meiner Seele, und alle Sinnen meines Leibs! esset, und füllet euch an: esset nur mit aller Lust; denn hier habt ihr, mit dem ihr euch nach Begierde ersättigen könnet. Verkostet nichts anders, als nur unsern Gott; nehmet kein anders Brod in euren Mund, und lasset euch keine andere Speise mehr schmecken, als nur allein dieses göttliche Himmelbrod.

O der göttlichen Süßigkeit in diesem hochheiligen Sacrament! o der annehmlichsten Liebkosung und Umfahung! o der übernatürlichen Brüste, an welchen die gerechten Seelen sich erquicken, und zu dem ewigen Leben ernähret werden! Gieb nur zu, o König der Glorie! daß ich an deinen liebreichen Brüsten hange, deren Süßigkeiten und Liebkosungen fühle, in denselben meinen Aufenthalt suche, und mich ersättige, damit solchergestalten meine Seele deine Süßigkeiten verkoste, und in deinen Armen glückselig einschlafe: folglich auch aller weltlichen oder fleischlichen Wollüste und falscher Ergötzlichkeiten vergesse, und in dir allein ihre Ruhe suche in alle Ewigkeit, Amen.

Achtes einsames Gespräch.

Erstes Hauptstück.

Die Seele begehret von der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, sie wolle ihr verzeihen, und sie mit Frieden ertheilenden Augen ansehen.

O allerseligste Jungfrau Maria! o Königinn der Engel und Zuflucht der Sünder! sieh, zu dir komme ich, als der größte Sünder und undankbahrste Mensch aus allen: sieh mich an, o großmächtige Frau! mit den Augen deiner Gütigkeit; und weil meine Seele so häßlich, abscheulich, elend und müheselig, ohne Leben und Geist ist, getrauet sie sich nicht, dich, o Jungfrau! als die Schönheit und das Leben selbst, anzuschauen. O ihr Sünden! o ihr Missethaten meines vergangenen Lebens! wo habt ihr mich hingebracht; in was für Elend habt ihr mich gestürzet? und sintemal ihr meine Seele schon allbereits so übel zugerichtet, verwüstet und verwundet habt, so lasset nunmehr ab, dieselbe ferner zu beflecken, damit die Güte und Milde

selbst

selbst nicht gezwungen werde, die Augen zu schliessen, um eine solche Abscheulichkeit nicht ansehen zu dörfen. Ach, meine Seele! wie unglückselig bist du gewesen? ach Elende! wer hat dir deinen Gott abgenommen? Misvergnügte! was wirst du ohne Gott anfangen? was wird es mit dir werden? wer wird sich deiner annehmen, wer wird dich beschützen, wenn dich Jesus und Maria verwerfen?

O mildeste Jungfrau! o Mutter der Sünder! verwirf mich nicht, o Frau! so elend und häßlich ich immer seyn mag. Ach meine Mutter! ach du allgemeine Arzney der Welt! habe Barmherzigkeit mit mir, und laß dir mein Elend zu Herzen gehen. Aber, o wie hart fällt es mir! daß ich mit so stinkenden und häßlichen Wunden vor jenen allerreinesten Augen erscheinen muß, welche zwo hellglänzende Sonnen und himmlische Lichter dieses annehmlichsten Gestirns sind. Sehet nun ihr Sünden, was Schaden ihr mir gebracht habet! dieses ist die schöne Frucht, so ich von euch erlanget; dieß ist der Lohn jener Wohllüste, mit und wegen welchen ich meinen Gott beleidiget habe. O ihr Wohllüste der Welt und dieses Fleisches, wie theuer kömmt ihr zu stehen! o eitle Kurzweil und Erlustigungen, was nehmet ihr für ein trauriges und unseliges Ende! Die Sünden selbst, o Mutter der Barmherzigkeit! welche zwar von dir angesehen zu werden verlangen, weil dein bloßes Ansehen die Arzney ist, um jene Wunden, so sie in meiner

Seele gemacht haben, zu heilen; die Sünden selbst, sage ich, scheuen sich und fliehen, um von deinen allerreinsten Augen nicht erblicket zu werden; nämlich so abscheulich und gräulich sind sie. Es können meine Wunden nicht geheilet werden, es sey denn, du sehest dieselbe an, da ichs dir entdecke und bekenne; allein du kannst sie nicht ansehen, ohne meine große Schande und Beschämung. Verberge ich solche, wirst du sie nicht heilen; entdecke ich sie, werden sie dir einen Grausen und Abscheu verursachen. O Mutter der Barmherzigkeit! o Brunn der Gütigkeit! weil du in mir einen stäten Brunnquell der Mühseligkeiten siehst, so halt den gewaltigen Einfluß deiner Barmherzigkeiten nicht zurück. Vielleicht, o Frau! weil ich mich vor dem Angesicht deiner Reinigkeit zu erscheinen schäme, da ich in den Koth und Unflat meiner Sünden so tief versenket bin, schämest auch du dich, da du einen zu deinen Füßen darnieder liegenden armen Sünder siehst, welcher dich mit vielen Thränen um Hülfe anrufet, und durch deine hülfreiche Hand von dem Koth und Unflat seiner Missethaten heraus gezogen zu werden anflehet? Wenn ich dir, o Frau, mein Elend und Mühseligkeit reumüthig bekenne, wie ist es möglich, daß du mir deine Barmherzigkeit versagest? Wenn meine Sünden groß sind, ist deine Güte weit größer; wenn mit mir das Elend der Schuld ist gebohren worden, so ist mit und in dir die Glückseligkeit der Gnade hervor gekommen; und es ist die Verzeihung meiner Sünden deiner Natur und mütterlichen Milde so ei-

genthümlich, als es meiner Schwachheit eigen ist, immer in neue Fehler und Sünden zu fallen. Sieh und beherzige, o große Himmelsköniginn! daß je häßlicher und abscheulicher meine Sünden in deinen und deines göttlichen Sohns Augen erscheinen, sie um so viel mehr mit allem Fug und Recht erfordern, daß sich der Sohn und die Mutter der Barmherzigkeit, um dieselben zu heilen, annehmen und Sorge tragen. So heile dann, o allergütigste Frau! heile die veralteten und so tief um sich fressenden Wunden meiner Sünden; denn auf solche Weise wirst du sie von aller Abscheulichkeit, und dem großen Gestank, welches dir einen Grausen verursachen kann, säubern und vollkommentlich reinigen.

Wohlan! o Maria! gewähre mich meiner Bitte; denn daß du ein solches thust, erfordert dein Stand; es erfordert solches dasjenige, was du Gott schuldig bist; und das Amt, welches dir der Allerhöchste auferlegt hat, nämlich, daß du eine sorgfältige und mitleidige Krankenwarterinn seiner Kinder seyest. Wenn du mich nicht curieren wirst, o Frau: wer wird mich heilen? wenn du mich fortschaffest, wo werde ich hingehen? wenn du, als eine Mutter der Barmherzigkeit, also mit mir verfahren, und mich verwerfen willst, wer wird alsdann ein Mitleiden und Erbarmniß mit mir haben? von wem soll oder kann ich eine bessere Hülfe, einen sicherern Beystand, einen kräftigern Schutz hoffen, als von dir, o allerheiligste Jungfrau! die du der ganzen Welt zu helfen mächtig gewesen bist? oder wer wird Gott besser besänftigen,

tigen, und den Zorn seines ergrimmten Herzens stillen können, denn du, o jungfräuliche Mutter! als welche du ihm die Milch deiner liebvollen Brust gegeben hast? Wenn es nicht möglich ist, o Königinn der Engel! daß du jener großen Vermögenheit und Ansehens, so du bey Gott, als eine Mutter, hast, vergessest, so ist es auch nicht möglich, daß du, als die Güte und Barmherzigkeit selbst, unserer Mühseligkeiten und Nothdurft vergessen könnest. Es weiß die ganze Welt, und es ist auch uns Sündern nicht unbewußt, ja es ist nichts so offenbar und bekannt im Himmel und auf Erden, als daß dein eingebohrner Sohn Christus Jesus, unser HErr und Heiland, von dir das menschliche Leben und Fleisch angenommen, und Mensch geworden sey, aus keinem andern Ziel und Ende, als die Sünder selig zu machen, und durch dich die verlohrne Seelen zu finden: weil derohalben die Sache also beschaffen ist, o du Ursache unserer Freude! o du Leben der Todten! o Hoffnung der Gefallenen! o Zuflucht der Sünder! wie soll es möglich seyn, daß dir dasjenige unbewußt seyn, und aus der Gedächtniß fallen könne, was die ganze Welt weiß? dasjenige, sage ich, was die Engel verkündet, die Patriarchen sehnlich begehret, die Propheten vorgesagt, und die Gerechten angebethet haben, daß sie den Sohn des lebendigen Gottes ganz neu gebohren, in deinen Armen anzusehen verdienet, seinem himmlischen Vater Ehre und Glorie gegeben, und den Menschen eines guten Willens den Frieden angekündiget haben.

Derohalben, o meine Frau! wenn dein liebster Sohn, da ich als ein irrendes Schäflein allbereits verlohren war, als ein guter Hirt von dem Himmel auf die Erde herabgestiegen ist, bloß allein mich aufzusuchen; und da ich zu seiner göttlichen Stimme gehörlos war, mich alsdann mit noch lauterm, liebreich- und nachdrücklicherm Rufen zu sich gelocket; wie ist es möglich, daß du, als seine Mutter, auf mein so eifriges Rufen und Schreyen, damit du mir, wo mein göttlicher Hirt sich befinde, anzeigen solltest, deine Ohren verstopfen und mich nicht anhören wollest? Wenn ihr beyde gleich geartet seyd, wenn der Sohn und die Mutter eines Willens sind, und in allem durchaus einhällig übereinstimmen; ja wenn beyder ein Willen, ein Ziel und Absehen ist, wo zielest denn du hin, oder wie meynest du es, daß du zu der Stimme eines Sünders, der dich so reumüthig anrufet, deine Ohren so streng verschließest, da doch dein liebster Sohn solche also gleich eröffnet, und seine Arme, um ihn zu umfangen, ausstrecket? Wohlan, o Himmelsköniginn! verfahr nicht so hart mit mir: laß nicht zu, o meine Frau! daß ich verlohren gehe, der ich deinem so werthesten Sohn Jesu Christo, deinem einzigen Augapfel, meinem HErrn und liebreichesten Erlöser, so viel gekostet habe. Er hat mich so theuer gekaufet, daß er sich selbst mit angstvollen Seufzern und empfindlichsten Thränen beklaget, er habe die Blühte seiner Jahre, sein allerreinestes Blut, und die ganze Stärke seiner Jugend umsonst und ohne Frucht wegen meiner, und mich

zu suchen, angewendet: Ich habe mich umsonst bemühet, ohne Ursache und vergeblich habe ich meine Kräfte daran gewendet. O ihr englische Geister, geflügelte Seraphinen! die ihr mit immerwährendem Liebesfeuer angeflammet seyd, könnt ihr mir nicht sagen, was ich zu thun habe, daß ich die Gnade und Wohlgewogenheit dieser so großen Königinn erwerben möge? Was für einen Weg sollte ich antreten? oder was für einen Dienst kann ich erweisen, um dadurch ihr Herz zu erweichen, und ihren Zorn zu stillen? Machet euch auf, und helfet mir, ihr Himmelsfürsten! und da ihr so glückselig seyd, daß ihr derselben Gegenwart zu genießen, ihr Angesicht zu sehen, und ihre Schönheit zu bewundern verdienet habt, seyd mir wohlgeneigt, und verleihet mir bey eurer Königinn ein gutes Wort; werfet euch demüthig zu ihren Füßen; bittet, daß sie ihr Angesicht nicht von mir abkehre, sondern mich gnädig ansehe; sintemal ihr bloßes Ansehen meinem Elende und Weh ein Ende und meiner Glückseligkeit einen erwünschten Anfang machen wird.

Zweytes Hauptstück.

Die Seele beklaget sich anmuthig bey der allerseligsten Jungfrau, daß sie sich entferne; und bittet inniglich, sie wolle allen Unwillen ablegen, und bey ihrem allerheiligsten Sohn ihre Fürsprecherinn und Beschützerinn seyn.

Süßester Jesu, du getreuer Hirt meiner Seele! der du die neun Chöre der Engel in dem Himmel zurück gelassen, und auf die Erde gestiegen bist, das verlohrne Schäflein zu suchen; suche mich, der ich das verlohrneste bin, und unter allen eines sorgfältigen Hirtens, der auf mich Acht habe, am meisten vonnöthen habe; sieh mich hier zu deinen Füßen liegend: nach dir seufzet meine Seele; dich allein verlange ich; und zielen alle meine Seufzer, Thränen und ängstige Begierden nur bloß dahin, daß ich mich mit dir vereinigen, und dich mit unzertrennlichen Umarmungen umfangen könne. Nun aber, so ermangelt mir nichts, als ein Führer, der mich zu dir weise; ein Licht, welches meine Schritte erleuchte, damit ich nicht anstoße, oder irrgehe. Ach! daß ich würdig werde, dich, o Sonne meiner Seele! o Licht meiner Augen! anzutreffen. Laß nicht zu, daß ich von dir abweiche und verlohren gehe! O was Trost, was Glück ist es, allezeit, und unabsonderlich mit und um dich zu seyn, o süßer Jesu! Allein wenn du, o mein Erlöser! um deinen

nen göttlichen Vater zu finden, der Weg, das Licht, und der Führer bist; so ist Maria, deine jungfräuliche Mutter, um dich, o Sohn des lebendigen Gottes! anzutreffen, die Führerinn, das Licht, der einzig sicherste Weg. Aber, o weh mir! eben diese verhüllet mir ganz erzörnet ihr schönes Angesicht, jaget mich mit zornigen Blicken von sich, und wendet mir den Rücken. Was muß ich anfangen, mein süßer Jesu! um ihren Zorn zu besänftigen? was soll ich thun, o Heiland der Welt! um ihr verbittertes Herz zu versüßen, und ihre Gnaden zu gewinnen? Niemand wird ihren Unwillen einzuhalten, und ihren Zorn zu stillen besser wissen, als du, mein Erlöser! der du ihr eigenes Kind, von ihrer jungfräulichen Schooß gebohren, und von ihren Brüsten bist gesäuget und ernähret worden, sintemal du am allerbeßten ihre Art und Natur erkennest; folglich nur gar wohl weißt, wie sie am leichtesten zu besänftigen, und zur Gnade und Gunst zu bewegen sey.

O allersüßeste Jungfrau Maria, du Fürsprecherinn der Welt! Mutter der Sünder! und Trösterinn der Betrübten! wende deine Gnadenaugen zu mir: verstoß mich nicht, o meine Frau! betrübe mich nicht und führe dich nicht so fremd gegen mich auf; sintemal dergleichen Verfahren deinem mildreichen Herzen und allgütigster Art nicht wohl anstehet. O Königinn der Engel, und liebvolle Mutter! O König der Glorie und Sohn der Jungfrau! ich werfe mich zu eurer beyden Füßen, und bitte um Verzeihung

meiner Sünden; solle es wohl möglich seyn, solche nicht zu erhalten, da ich sie von einer solchen Mutter und von einem solchen Sohne begehre? O barmherziger Sohn! o mildreiche Mutter! weil ihr die einzige Hoffnung der Betrübten, und Zuflucht der Sünder seyd, bitte ich euch beyde ganz demüthig, verzeihet mir, und nehmet mich zu Gnaden auf.

O ewiges Wort! o Sohn des Allerhöchsten! laß mich armen Sünder heute erfahren, daß du, um mich selig zu machen, ein Sohn Mariä hast seyn wollen. Und du, o heiligste Jungfrau! zeige heute, kraft einer mir zu erweisenden Barmherzigkeit, daß dich Gott, mir zu Gutem, zu seiner Mutter hat machen wollen. Im übrigen führet beyde wohl zu Gemüth, was ihr meinen Sünden schuldig seyd; denn wären meine Missethaten nicht gewesen, welche ihr heilen und verzeihen sollet, so wärest weder du, mein süßer Jesu! ein Sohn einer so gütigen Mutter; noch du, allerseligste Jungfrau! eine Mutter eines so gutthätigen Sohns geworden. Beyde seyd ihr meine Schuldner, und ich bin ein Schuldner von euch allen zweyen. Ich bin euch, und ihr seyd mir schuldig: ihr sey meine, und ich bin euer Glaubiger: und wenn meiner Seits kein Verbrechen, so wäre eurer Seits die Barmherzigkeit umsonst; und so fern keine Sünden wären, für welche eine Genugthuung zu leisten, wie könnte ein Erlöser seyn, der solche auflösete? Glückselige Schuld, welche Jesum für einen Zahler zu überkommen verdienet hat! Glückselige Sclaven,

wel-

welche Mariam für ihre Erlöserinn zu haben, und von ihrem Leibe den Werth ihrer Befreyung zu empfangen, sind gewürdiget worden!

Ich bekenne derohalben, daß ich beyder Leibeigener und Schuldner sey; und gleichwie ich mit meinen Sünden beyde beleidiget habe, ja keines ohne das andere hätte beleidigen können; also verlange ich beyden zugleich eine mögliche Genugthuung zu leisten. Da ich den Sohn erzörnet habe, konnte es nicht anders seyn, ich mußte auch zugleich der Mutter einen Zorn erwecken; und da ich die Mutter beleidiget, habe ich zugleich unvermeidlicher Weise auch dem Sohn ein Unbild angethan. Was ist dann nun zu thun, meine Seele! daß du beyde wieder besänftigest? wo wirst du hingehen, oder wer wird dir in diesen Nöthen helfen können? wer wird dich mit dem Sohn versöhnen, da du die Mutter beleidiget hast? oder wer wird den Grimm der Mutter stillen, da du dem Sohn so große Unbild angethan hast?

Aber was habe ich gesagt? was hält mich zurück, daß ich nicht hinzu nahe, Verzeihung meiner Sünden zu erbitten? vielleicht sind beyde barmherzig, und wenn meine Beleidigung groß gewesen, ist vielleicht deren Barmherzigkeit und Güte noch größer! Auf, auf! faß neuen Muth, und fürchte dich nicht; sintemal deine Sünden, da sie als Beleidigungen göttlicher Majestät angesehen werden, zwar die göttliche Gerechtigkeit herausfordern; da sie aber als etwas, so von der menschlichen Schwachheit herkömmt, angesehen

werden, erfordern sie die göttliche Barmherzigkeit und gütige Verzeihung: derohalben, meine Seele! eile nur geschwind, und flieh von der Gerechtigkeit des erzörneten zu der Güte des barmherzigen Gottes: und von dem Angesicht der beleidigten Mutter lauf zu den holdseligen Anblicken des liebvollen, dich allermildest herbey rufenden Sohns; ja stelle dich in die Mitten des mildherzigen Sohnes und der barmherzigsten Mutter; bekenne deine Missethaten, und sprich mit zerknischtem demüthigem Herzen: Grundgütigster Sohn und HErr! verzeih einem Sclaven und Leibeignen deiner Mutter: o barmherzige Frau und Mutter! verzeih einem Diener und Knecht deines Sohns. Du, o Frau! als eine allgütige Mutter, versöhne mich mit deinem allerliebsten Sohn: und du, o HErr! als ein guter Sohn, bringe mich in die Gnaden deiner Mutter, und sey mein guter Bruder. Wie kann es möglich seyn, daß ich in mitten zweyer reichfliessenden Brunnquellen, der Gütigkeit des Sohns und der Barmherzigkeit der Mutter, keine Verzeihung erhalten solle?

Allerhöchster Richter der Lebendigen und Todten! vor dessen Angesicht auch die sonst allerhellesten Sterne sich verdunkeln; sage mir, o König der Glorie! wer kann deinen Zorn stillen, und deinen Grimm besänftigen? Und du, o höchste Beherrscherinn, du Ursache unsers Heils und Mutter der Sünder! wer wird mich mit deinem Sohn versöhnen, wenn du mich von deiner Gnade ausschließen wirst, obwohl ich dich demü-

thigst

thigst für meine Mutter erkenne, dir sowohl meine Sünden offenbare und beweine, als mich auf deine allbekannte Barmherzigkeit und Güte steure und vertraue?

Wohlan, meine Mutter! erbarme dich meiner; ach, o Mutter! die du für alle bittest; Mutter! die du alle unter deinen Schutz und Schirm aufnimmst; verwirf mich nicht von deiner Gnade: zu dir schreyen die Wunden meiner Schulden! dich rufen meine Müheseligkeiten und meine Thränen an; zu dir seufzen und zielen alle meine Gedanken. Ach laß mich bey dir, als eine Mutter, einen Schutz und Beschirmung finden: gieb, daß in deiner Güte alle meine Sünden, Schulden und Strafen, Verzeihung, Verringerung, Ablaß und Erquickung finden. Amen.

Drittes Hauptstück.

Die Seele stellet mit Jesu und Maria eine liebvolle Klage an; begehret Verzeihung ihrer Sünden, und bittet die himmlischen Einwohner, sie wollen bey Maria ihre Fürbitter seyn.

Süßester Jesu, mein Erlöser! sage mir ein wenig: wen willst du selig machen, wenn du mich, der ich aus so vielen Ursachen dein bin, und dein zu seyn verlange, nicht ewig glücklich machen willst? Und du, o Himmelsköniginn! für wen willst du bitten, wenn du für mich nicht bitten wirst, der

ich bey dir so ängstig um Verzeihung meiner Sünden anhalte? Wenn du dich, o Frau! gegen einen Sünder, welcher seine Mishandlungen herzlich beseufzet, bereuet und beweinet, und sich eine ernstliche Besserung vornimmt, so hart und scharf erzeigest, daß du ihn verwirfst, und schon allbereit zu den ewigen Peinen verdammest; wie wird denn hernach ein in seinen Lastern ganz versenkter und verstockter Sünder Gnade und Barmherzigkeit von dir zu erlangen hoffen können? Entweder, o höchste Majestäten! entweder lasset euch zum Mitleiden bewegen, daß mir jener verzeihe, und diese für mich bitte; oder ich werde schreyen und mit untröstlichem Jammern meine Stimme bis in den hohen Himmel erheben, und sagen: O weh! es sind die reichen Brunnquellen der Barmherzigkeit für die Sünder allbereits ganz ausgetrocknet; und die sonst liebvollen Herzen Jesu und Mariä haben keine Gnaden und Gunst mehr, wie zuvor, sondern sind ganz mit Zorn, Grimm und Rache erfüllet.

Wohlan, o Himmelsköniginn! gewähre mich meiner Bitte; denn dich, als meine Mutter, gehet es vornämlich an, für deine Kinder Sorge zu tragen. Und deßwegen beklage ich mich zuvörderst bey dir, weil du sonst niemals mit deinen Kindern so streng zu verfahren gepflogen hast. So höre denn endlich einmal auf; laß dein Herz erweichen; und mache diesen Strengheiten ein Ende; und so fern du es nicht thust, so wiederhole ich ein- für allemal, daß ich mich bey dir

bis

bis in Himmel hinauf beklagen, und der ganzen Welt kund machen werde, daß deine Güte in eine Grausamkeit verwandelt, und die allgemeine Fürsprecherinn der Welt, welche allezeit so liebreich, mild, willfährig, und barmherzig war, itzt ganz verkehrt, gehäßig, unbarmherzig und unversöhnlich worden sey; daß sie keine Mutter mehr, wie ehevor, und ihre Kinder nicht mehr mit Liebe und Zärtlichkeit, als eigene, ansehe, sondern wie eine Stiefmutter sich gegen sie ganz widerspänstig, unwillig, und ohne Liebe, als gegen Fremde und Unbekannte, aufführe.

Wenn du mir antwortest, o Frau! daß mein Glaube gar gering, meine Liebe gegen dich kaltsinnig, meine Hoffnung schwach, meine Zäher unkräftig, meine Sünden und Mishandlungen schwer seyn, und ich folglich keineswegs verdiene, daß mir dein göttlicher Sohn, oder du, auch nur einen gnädigen Anblick ertheilen, zu geschweigen die Sünden verzeihen: ja, o meine Frau! so bekenne ichs ganz aufrichtig, ich läugne es nicht; sondern sage, und werde es allezeit demüthig sagen, daß ihr Ursache über Ursache habet. Mein ist alle Schuld, ich bin der Uebelthäter; ich bins, der gegen eure Liebe und vielfältige Gutthaten so undankbar gewesen ist; allein dieses verhindert dennoch nicht, daß ich nicht, als ein elender Sünder, zu dir kommen, zu deinen Füßen mich darnieder werfen und demüthig anhalten dörfe, daß du gemäß deiner Eigenschaften, durch deine Güte und Milde, was an mir ermangelt, erfüllen sollest. Eben dieses ist, o Himmelsköni-

ginn!

ginn! um was ich bitte, dahin zielen meine Seufzer, mein Bitten und Zäher, damit du, o Mutter der Barmherzigkeit! meinen Abgang ersetzen und meinen Fehlern nachsehen sollest. Wenn ich in der Weise und Art, die Verzeihung zu erbitten, fehle; so lehre mich, wie ichs anfangen solle: wenn ich meine Sünden nicht bejammere, bereue und beweine, wie ichs schuldig wäre; so unterweise mich, solche geziemender maßen zu bereuen und zu beweinen. Eja, o Fürsprecherinn der Welt! o große Himmelsköniginn! o Zuflucht der Sünder! nimm jenen Sünder, welcher zu deinen Füßen lieget und so inständig um Verzeihung anhält, zu Gnaden auf. Trag ein Mitleiden mit mir, und erbarme dich meiner! weil ich keine andere Mutter, keinen einzigen andern Trost, als dich allein, habe.

Himmlische Seraphinen! werfet euch vor eurer Königinn darnieder, und seyd mir günstig bey ihr. Heilige Apostel! die ihr so viel vermöget, bittet für mich. Du großer Kirchenfürst und allgemeiner Hirt, glorreicher heiliger Petre! dich gehet es vornämlich an, für mich, als dein Schäflein, ein gutes Wort einzulegen. Geliebter Jünger, heiliger Evangelist Johannes! du angenehmer Sohn dieser großen Königinn! sey heute mein Fürbitter; angesehen die Bitte eines Sohns bey seiner Mutter kräftig und vermögend seyn muß. Und du, o liebster heiliger Joseph! weil du Mariam zu einer Braut zu haben verdienet hast, kannst du als ein Gespons ihr wohl gar befehlen, daß sie mich in Gnaden aufnehme; denn

ich

ich bin versichert, daß sie deinem Willen und Befehl, wie sie es allezeit gethan hat, ganz willfährig nachkommen werde. Heiliger Bernarde! verleih mir ein einziges gutes Wort bey dieser Himmelsfrau; denn weil du von ihrer jungfräulichen Brust mit ihrer süßesten Milch bist getränket und beglücket worden, so werden ihr alle deine Worte ganz süß und wohlgeschmack vorkommen. Und du, o neuer Weltapostel, heiliger Bernardine von Senis! ein gleichfalls so großer Liebhaber, als getreuer und unermüdeter Verkündiger ihres Lobs, sage mir zu Gutem nur ein einziges keusches und liebvolles Wort zu ihr, und ich weiß, daß ihr mütterliches Herz also gleich wird erweichet werden; du kannst es mit ihr trefflich wohl, und es ist mir nicht unbewußt, daß sie einstens mit großer Lust und Vergnügen dergleichen aus deinem eignen Mund angehöret habe. Heilige Ildephonse, Epiphani, Augustine, Hieronyme und Anselme, mit allen andern heiligen Lehrern! seyd meine Fürsprecher; denn ihr allezeit dieses Amt vertreten, da ihr die Tugenden und Reinigkeit Mariä wider alle ihre Feinde so meisterlich vertheidiget und beschützet habt; sie wird euch ganz leicht anhören, wenn ihr das Wort für mich anbringen werdet. Ihr heiligen unüberwindlichen Martyrer! ihr erleuchtete Beichtiger! heilige Mönche und Einsiedler, Antoni, Basili, Benedicte, Romualde, Dominice, Francisce, Ignati, mit allen andern heiligen Patriarchen und Ordensstiftern! bittet für mich, leget für mich eine gute Bitte ein; denn ihr, als derselben

geheim-

geheimste Freunde, als unabsonderliche Beysteher, als hoch angesehene Hofherren und andächtige Capelläne, dieser großmächtigsten Königinn, außer allem Zweifel mit mehrerer Aufmerksamkeit, Nachdruck und Lust von ihr werdet angehöret werden. Ihr reine Jungfrauen Cäcilia, Catharina, Leocadia, Agnes, Agatha, Theresia, Lucia, mit dem übrigen jungfräulichen Chor! die ihr mit weißen Stolen bekleidet seyd, dem unbefleckten Lamm immer voller heiligen Lust folget und unabläßlich an dessen Seite stehet; ihr Hofdamen der großen Himmelskönginn! die ihr, als so viele hellglänzende Sterne, jene, die da schön ist wie der Mond, begleitet, und eine Krone, mit welcher ihr Haupt gezieret ist, ausmacht! seyd auch ihr mir günstig, und bittet für mich: flehet die mildreiche Jungfrau und Gottesgebährerinn an, daß sie mich nicht mit erzörnten, sondern mit gnädigen liebkosenden Augen ansehe, und mir die begehrte Verzeihung nicht versage. Ach, o große Himmelsfürstinn! laß mich von deinem honigsüßen Munde ein beliebiges Jawort, ein erwünschtes Fiat anhören. O mich Glückseligen! wenn ich ein solches erhalten werde; denn mit deinem Fiat werde ich nur allzu gewiß die Verzeihung meiner Sünden, den aufgesperrten Himmel, und die gewisse Glorie und ewige Seligkeit erlangen, Amen.

Viertes Hauptstück.

Die Seele erfreuet sich, in Betrachtung, daß die Jungfrau Maria ihre Mutter und Christus ihr Bruder sey.

O allerseligste Jungfrau Maria! du Freude des Himmels und Fürsprecherinn der Welt! mache mich zu deinem Diener, damit ich dir diene, und dich liebe von ganzem Herzen. Nimm mich auf, o Mutter des eingefleischten Gottes! für dein Kind; sintemal der göttliche Sohn von dir hat wollen gebohren werden, und dein Sohn seyn, auf daß du alle Sünder an Kindsstatt an- und aufnehmen solltest. O Hoffnung der Welt! o Reichthum des Himmels! o du Glorie der Engel! wer ist, der sich ein Heil, Glück, oder das Leben versprechen kann, wenn du wider ihn erzörnet, ungünstig und ungeneigt bist? O wie wahr hat dein getreuer Diener und eifriger Liebhaber Anselmus gesagt: daß, gleichwie es nothwendig, daß derjenige ewig zu Grund gehe, welcher sich von dir abwendig machet, dem du nicht hold bist: also sey es auch eine unfehlbare Sache, daß derjenige ganz gewiß selig werde, welcher dich zu einer Patroninn hat, welchen du mit gnädigen Augen ansiehest, und unter deinen Schutz nimmst. O Mutter! sieh mich gnädig an, verleih mir ein günstiges Angesicht; verstoß mich nicht, große Frau! denn meine Seele seufzet nach dir; mein Herz zerspringet fast vor Schmerzen, in Bedenkung,

daß ich dich beleidiget; und mein ganzes Wesen möchte vergehen, in Ansehung meiner großen Undankbarkeit gegen so vielfältige Gutthaten. Süßester Jesu! o mein Heiland und König meiner Seele! hast du mir so große Undankbarkeit verziehen? hast du mit mir Friede gemacht? sind wir wieder, wie ehevor, gute Freunde? wohlan sage Ja. Sieh, o HErr! wenn ich bloß gedenke, daß die Verzeihung meiner Sünden noch in Zweifel stehe, und es ungewiß sey, ob nicht der Sohn und die Mutter noch über mich erzörnet; so entfällt mir aller Muth, Sinn und Verstand.

Ach! ewiger Gott! wer soll sich getrauen, dich zu beleidigen, bloß allein, wenn auch sonst nichts wäre, damit einer nicht die ganze Zeit seines Lebens in steter Furcht und Aengsten stehe, ob ihm Gott wohl verziehen habe? ob nicht sein gerechter Zorn noch anhalte? ob er in der Gnade Gottes stehe, und dessen Grimm besänftiget sey? O ihr augenblickliche Ergötzlichkeiten! o ihr irdische Wohllüste! o eitle Liebe der Geschöpfe! wie theuer kömmt ihr zu stehen! Ist es möglich, daß eine augenblickliche Wohllust die Seele also bemackle und besudle, daß wohl tausend Zäherbäche, solche zu säubern und zu reinigen, nicht erklecken? oder wenigstens, weil die Schuld gewiß ist, kraft welcher die Seele beflecket, und zu einem Feinde Gottes wird, die Verzeihung doch ungewiß sey, dergestalt, daß nichts zu finden, welches einen versichern könne, daß er solche erhalten habe, wenn er auch schon mehr Zäher, als

Tröpflein Wasser in dem Meer sind, vergießen sollte? Ach unglückselige Stunde, in welcher ich Gott beleidiget habe! ach übel verschwendete Jahre, in welchen ich ohne Gott gelebet habe! O wehe, in was für ein Elend haben mich meine Sünden gesetzet! sintemal, da es gewiß ist, daß ich Gott beleidiget habe, ich nimmermehr, so lang ich lebe, versichert seyn kann, daß er mir verziehen habe. Ich weine, weiß aber nicht, ob meine Thränen Verzeihung erhalten! O ihr meine Sünden! was großes Uebel habt ihr mir zugefügt? o in was Verwirrung habt ihr meine Seele gesetzet? O HErr! o König der Glorie! liebster Gespons! befreye mich von dieser Furcht, und versichere meine Seele. Und du, o Himmelsköniginn! o Mutter Gottes, und meine Mutter! hilf mir, damit ich nicht verdammt werde: und weil es eine unfehlbare Sache ist, daß du, o Jesu! bloß allein mir zu Gutem bist Mensch geworden; du aber, o Himmelsköniginn! ebenfalls zu meinem Nutzen zu einer Mutter Gottes bist auserkieset worden; ach so soll dich dieses allein, wenn auch keine andere Ursache vorhanden wäre, bewegen, meine Fehler mit gnädigen Augen anzusehen und zu verzeihen. Sieh sie an, o meine Königinn! sieh sie mit Milde und Barmherzigkeit an; denn ich auf dich allein, als eine milde gütige Mutter, all meine Hoffnung zu setzen genöthiget bin. O du sichere Zuflucht der Sünder! wer soll sich des Untergangs zubefürchten haben, der dich, o Frau! für eine Beschützerinn und Zuflucht hat? Was für eine Stimme

ist süßer, was ist für eine festere Stütze und Grund, von Gott die Verzeihung der Sünden zu hoffen, als vermög des Glaubens vergewisset seyn, daß die Mutter Gottes auch meine Mutter sey? daß die Mutter jenes HErrn, auf den wir allein hoffen, und den wir allein fürchten, auch meine Mutter? daß Maria, die Mutter jenes HErrn, welcher allein selig machet oder verdammet, auch meine allerliebste Mutter sey?

Aber ach! was habe ich gesagt! ich fürchte, es werden die Engel, in Anhörung, daß die Mutter Gottes meine Mutter sey, mir dieses Glück, also zu reden, beneiden, und eine Eifersucht fassen; sintemal sie niemals zu einer solchen Würde gelangen werden, die Mutter Gottes für ihre Mutter zu haben. Ihre Königinn, deren sie demüthig aufwarten, ihre Kaiserinn, welche ihnen Befehl giebt, ist Maria; aber der süße Name und liebvolle Titel einer Mutter ist nur für mich allein vorbehalten. O glücksvoller Stand der Menschen! o unaussprechliche Gnade! wer könnte sich jemals einfallen lassen, daß Maria, eine Mutter Gottes, eine Königinn der Engel, eine herrschende Himmelskaiserinn, als gegen deren Reinigkeit alle irdische Schönheit nur ein Unform und Ungestalt scheinet, sich würdigen sollte, die ärgste Sünder in ihre Gnade aufzunehmen, mit ihren Armen zu umfangen, und an ihrer Brust zu nähren? O unermeßliche Würdigung! o unvergleichliche Liebe! o unendliche Güte und Barmherzigkeit! welcher Sünder wird sich unterstehen dörfen, dich, o Frau! oder

deinen göttlichen Sohn zu beleidigen, da er weiß, daß du eine Mutter Gottes, und unsere Mutter, und Christus unser Bruder sey? wer wird sich getrauen, Jesum oder Mariam zu beleidigen, da er krafft solcher Beleidigung sich selbst, sein eigenes Fleisch und Blut, beleidiget und angreifet?

Wohlan, meine Seele! erfreue dich über dein großes Glück; mache innerliche Freudensprünge in Anhörung so trostvoller Zeitungen, daß der eingefleischte Gott dein Bruder, und jene, die eine Mutter des ewigen Worts und allmächtigen Gottes zu seyn verdienet hat, auch deine Mutter sey. O Glück über Glück! und was hätte das menschliche Herz glückseligeres verlangen können? Warum derohalben sollest du Jesum, als einen strengen Richter, zu fürchten haben, welcher dein liebster Bruder ist? oder aber, wie sollest du nicht eine steife und sicherste Hoffnung fassen, in Beherzigung, daß dein ganzes Heil, deine Glorie und Seligkeit an dem Willen einer so mildreichen Mutter und allgütigsten Bruders hange? Mache dich auf, meine Seele! fasse neuen Muth, habe gut Herz, und liebe von Grund deines Herzens eine so süße Mutter, einen so liebwerthesten Bruder; was hast du zu fürchten, wenn dir diese gnädig sind? was soll jener besorgen, welcher Gott zu seinem Freund, Vater und Bruder hat? oder was soll einer zweiflen und wegen seines Heils ängstig seyn, der Mariam zu einer Frau, Fürsprecherinn und Mutter hat? O allerseligste Jungfrau! o Königinn der Engel! o Fürsprecherinn der Welt! o wie heftig sind wir ar-

me Sünder dir verbunden! O was Lob, was Dank sind wir dir für eine so unvergleichliche Würdigung, für so überschwengliche Gutthaten und unermeßliche Gaben zu geben und ohne Ende zu sagen, schuldig!

Fünftes Hauptstück.

Die Seele kömmt fast außer sich selbst, da sie die Schönheit Mariä, so alle erschaffene Schönheiten übersteiget, zu Gemüth führet.

Süßester Jesu! du Fürst des Friedens, und unmittelbarer Beherrscher Himmels und der Erde! Ist wohl eine so große Würdigung und überschwengliche Gnade möglich, als da ist, daß du als ein Sohn Gottes, auch unser Freund, Bruder und Mitgesell hast seyn wollen? und wie ist es möglich, o große Himmelsköniginn! daß deine Liebe so groß sey, daß du, als eine Mutter des wahren Sohns Gottes, auch die schlechteste und verworfenste Sünder für deine Kinder aufzunehmen dich würdigest? O unermeßliche Gütigkeit! o edle Herzen Jesu und Mariä! Es sollen dich, o mein Gott! alle Geschöpfe loben: und dir, o Himmelsköniginn! alle englische Chöre unabläßliche Glorie singen. O meine Seele, wie gut ist dein Gott und HErr! O wie gut ist deine Frau! O wie liebvoll jener, und wie mildgütig ist diese! wie tapfer und edel ist jener, wie annehmlich diese! wie schön ist der Sohn, wie

klug

klug die Mutter! und was über alles ist, o mit was für Langmüthigkeit überträget jener, und wie geduldig ist diese! O was barmherzig- und liebvolles Gemüth haben beyde!

Ach allerseligste Jungfrau! ach Königinn der Engel! meine Mutter und Licht meiner Augen! o daß ich dich lieben, und dir mit solcher Vollkommenheit dienen könnte, wie du verdienetest! Ach diese deine so schöne Taubenaugen binden mir die Seele: diese deine Haarlocken, welche gleichwie goldene Strangen deine Schultern bedecken, durchdringen mein Herz, als so viele zugespitzte Liebspfeile: diese deine fast göttliche Hände! so schön ausgedrehet, und mit Hyacinthen angefüllet, rauben mir mein Gemüth: und diese jungfräuliche Lefzen, dieser Mund, von welchem, zwischen weißen Perlen und rothen Corallen, tausenderley Süßigkeiten unabläßlich herfließen, versüßen mir all mein innerstes. Ach, o gewaltiger Liebsmagnet! du hast mir dergestalt all meine Liebe abgenommen und an dich gezogen, daß ich bereits kein Geschöpf mehr lieben kann, oder will, es sey dann aus Liebe deiner, und es betreffe deine Ehre, es sey zu deinen Diensten, und werde dadurch deine königliche Herrschaft und vollmächtige Gewalt über alle Geschöpfe beförderet und vermehret.

Himmlische Seraphinen! die ihr das so wunderschöne Angesicht und ansehnliche Schönheit dieser Königinn genießet, sagt mir, setzet euch diese übergroße Schönheit und fast unermeßliche Holdseligkeit nicht in Erstaunung? Ach es ist

weder im Himmel, noch auf Erden, ein so schönes Geschöpf! Gott der Allmächtige hat kein vollkommeners Ebenbild und schönere Vorstellung seines unendlichen Wesens erschaffen, als Maria ist. O wie billig hat der gesammte Himmel, in Ansehung deiner Schönheit ganz in dich verliebet, sich überwunden gegeben, den weißen Mond zu deinen Füßen geleget, mit der hellleuchtenden Sonne, anstatt eines Mantels, dich bekleidet, und von seinen Sternen eine Krone verfertiget, dein Haupt damit zu krönen, daß du kraft solcher als eine dreyfache Königinn der Engel, des Himmels und der Erde, ja als eine Beherrscherinn der Welt, deinen hellscheinenden Glanz, deine Majestät, und Oberherrschaft über alle Geschöpfe erzeigen konntest. O heiligste Jungfrau! wie wahr hast du durch den Mund des weisen Predigers gesagt, daß du den ganzen Umkreis des Himmels durchgegangen seyest, um vor allen Geschöpfen, so sich darinnen befinden, den Vorzug und die Vortrefflichkeit in der Schönheit und Vollkommenheit zu erhalten. **Ich habe allein den Umkreis des Himmels umgegangen: und in allem habe ich den Vorzug erhalten.** Eccle. 24. v. 8. Du hast durchstrichen die Himmel der Planeten und Sterne, und hast dir von allen das Beßte herausgenommen: als nämlich die Auserlesenheit des Monds; die Stärke des Mars; die Weisheit des Mercurii; den Glanz der Sonne; die Macht des Jupiters; die Schönheit der Venus; die Klugheit des Saturnus; und die ganze Zierlichkeit des Firmaments.

Du

Du hast dich von dem besternten Himmel, und von dem Firmament zu dem obersten Himmel der Auserwählten gewendet; und hast dir auch alldort das Beßte ausgesucht, was sich immer unter allen Hierarchien darinn befunden hat: als die Reinigkeit von den Engeln; die Vortrefflichkeit von den Erzengeln; die Majestät von den Thronen; die Ringfertig- und Beweglichkeit von den Herrschaften; die Großmüthigkeit von den Mächten; die Macht von den Kräften; die Herrlichkeit von den Fürstenthümern; die Weisheit von den Cherubinen, und die Liebe von den Seraphinen. **Ich habe allein den Umkreis des Himmels umgegangen.**

Aber du warest, o Frau! mit diesem noch nicht vergnüget; sondern von den Engeln wendetest du dich zu dem Chor der Heiligen, auch von denselben das Beßte für dich heraus zu klauben. Du hast genommen von den Propheten den Glauben; die Hoffnung von den Patriarchen; die Liebe von den Aposteln; von den Martyrern die Stärke; die Beständigkeit von den Beichtigern; und die Reinigkeit von den Jungfrauen: **Ich habe allein den Umkreis des Himmels umgegangen.**

Von dem Himmel bist du auch in die untere Welt gekommen; und hast dir von allen vier Elementen das Beßte ausgesuchet; als nämlich die Beweglich- und Heftigkeit von dem Feuer; die Lichtigkeit von der Luft; die Klarheit von dem Wasser; die Feste von der Erde.

Ja an Gott selbst hast du dich gewaget, da du ihn mit deinem Leib umgeben hast; sintemal von dir geschrieben stehet, daß ein Weib und Jungfrau in ihrem Leib einen Mann umgeben oder einschließen wird: Ein Weib wird einen Mann umgeben. Jerem. 31. v. 22. Und mithin, da du Gott in dir verschlossen gehabt, hast du von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ebenfalls das Beßte für dich genommen: als nämlich, die Allmacht von dem Vater, die Weisheit von dem Sohn, und die Güte von dem heiligen Geist. Gott der Vater hat dich für seine Tochter angenommen; der Sohn hat dich auserwählet zu seiner Mutter; und Gott der heilige Geist zu seiner Braut. Mit kurzen, du allein bist den ganzen Himmel, und die ganze Erde durchgegangen, und hast dir von allen sich darinn befindenden Geschöpfen die Blühte und das Beßte auserwählet. Die Engel nennen dich eine Königinn; die Menschen verehren dich als eine Frau; die Sünder rufen dich an, als ihre Mutter; und alle Geschöpfe sind dir unterthänig, und erkennen dich als ihre Beherrscherinn; ja Gott selbst, in Ansehung deiner Liebe, begrüßet dich als eine Tochter, Mutter und Braut.

Sechstes Hauptstück.

Die Seele erstaunt in Ansehung der überschwenglichen Schön- und Vollkommenheit der Jungfrau Mariä: giebt ihr durch den Mund vieler Heiligen tausendfältige Liebs- und Lobssprüche.

O heiligste Jungfrau Maria! o Königinn der Engel! wie schön und vollkommen hat dich der Himmel ausgezieret? O daß ich vor den Augen Gottes also schön erschiene, wie du vor den meinigen! Du bist also schön und holdselig, daß du mit deiner Schönheit alle Herzen raubest. Gegen dich ist alles häßlich, alle Schönheit wird verdunkelt, alle Annehmlichkeit verschwindet, gleichwie bey Aufgang der Sonne alle Sterne sich verbergen. Es hat dich mit aufmerksamen Augen betrachtet dein großer Diener und Liebhaber, der heilige Johannes Damascenus, und da er dich also schön gefunden, dünkte ihn, du habest die Blühte und das Vollkommenste aus allen Geschöpfe an dir; mithin nennte er dich Naturæ venustatem, die Holdseligkeit der Natur; das ist, die ganze Annehmlichkeit, und einzige Zierde des ganzen erschaffenen Wesens. Besichtiget hat dich ebenfalls mit seinen tiefsehenden Verstandsaugen die Sonne der Lehrer, der heilige Augustin, und du warest so schön und wohlgestaltet in seinem Angesicht, daß er dich ohne einzige Schmäucheley einen wahren Abriß Gottes ge-

nennet: Wenn ich dich eine Gestalt Gottes benamse, bist du dessen würdig. Seine Gemüthsaugen hat auf dich gewendet dein andächtiges Pflegkind Albertus der Große, und er zweifelte nicht, zu sagen, daß alle Annehmlichkeiten und Gaben, so in den berühmtesten Frauenbildern des alten Testaments zu bewundern waren, in dir viel vollkommner anzutreffen: nämlich, der goldene Mund einer Sara: sintemal du mit deinem Gelächter den Himmel erfreuet hast: der zarte und liebreiche Anblick einer fruchtbaren Lia, kraft welchem du das fast erhärtete göttliche Gemüth erweichet und versüßet hast: der Glanz des Angesichts einer schönen Rachel, da du die Sonne selbst mit deiner Schönheit verdunkelt hast: die Annehmlichkeit und der kluge Witz einer bescheidenen Abigail, kraft welchem du den Grimm des erzörneten Gottes gestillet hast: die Lebhaftigkeit und Tapferkeit einer starken Judith, sintemal dir auch die wildesten Herzen sich unterwerfen.

Was braucht es viel? von dem unermeßlichen Meere deiner Schönheit sind alle Schönheiten und Zierden aller Geschöpfe, als so viel schöne Flüße, hergeflossen. Das Meer hat von deinen goldenen und über deinen helfenbeinernen Hals annehmlich herabwällenden Haarlocken das angenehme Wiegen und Wallen seiner Fluthen erlernet: die krystallene Brunnen und deren klare Wässer haben von der Heiterkeit deines Gestirns ihre stille Ruhe: der Regenbogen, welcher alsdann lieblicher in die Augen fällt, wenn er seine

Far-

Farben mehrers ausbreitet, hat seine annehmliche Krümme und Zusammenbiegung von deinen Augenbräunen, um die Pfeile seines Lichts desto heftiger abzuschießen, erlernet; die schöne Morgen- und Abendsterne sind Fünklein deiner holdseligen Augen: die weiße Lilien und purpurfarbe Rosen haben ihre Farben von deinen Wangen abgenommen: der Purpur und die Corallen beneiden die Schönheit deiner Lefzen: die wohlgeschmackte Milch, und das süße Hönig fließen von deinem Mund: der wohlriechende Jasemin, und die geruchvolle Rosen von Damasco haben all ihren Geruch von deiner Annehmlichkeit: der hohe Ceder und der gerade Cypreß halten sich für glückselig, da sie sehen, eine Abbildung deines erhebten helfenbeinernen Halses zu seyn: und der vollkommene Palmbaum hat sich ganz eifersüchtig deiner Statur gleich gemacht. Ja, alle erschaffene Schönheit ist nur ein Schatten, und Fußstapfen deiner unvergleichlichen Holdseligkeit: und deßwegen wundert es mich nicht, o große Frau! wenn sich Himmel und Erde zu deinen Füßen werfen; sintemal du so groß und vollkommen bist, daß du dieselbe schon genugsam bereicherst, wenn du dieselbe nur betritst: und schätzen sich für glückselig, wenn ihnen deine Fußsohlen zu küßen erlaubet ist. Solchergestalt hat sich für glückselig gehalten der Mond, da ihn Johannes der Evangelist unter deinen Füßen gesehen hat: der Sonne ist ein neuer Glanz zugewachsen, da sie dich mit ihren Strahlen, als einem Mantel, bekleidet hat; wie denn dieser heilige

Evangelist von der Heftigkeit deines Lichts ganz erblindet, und erstaunet, da er ein so unvergleichliches Wunder der Schönheit gesehen, außer sich selbst gekommen, und nichts mehr hat sagen können, als: **Ein großes Zeichen ist an dem Himmel erschienen:** welches nämlich die Engel in Erstaunung, und die Erde in Furcht und Schrecken gesetzet hat. Dieses Zeichen und Wunder aber war kein anders, als eine Frau, so von der Scheitel des Haupts bis an die Fußsohlen mit lauter Licht und Glanz umgeben war, welche die hellglänzende Sonne der Gerechtigkeit für seine Mutter auserkieset, und sich in ihren Leib niedergelassen hat.

Und also, o heiligste Jungfrau! da dich die Heiligen mit solchem Glanz umgeben, auserlesner als die Sonne, schöner als den Mond, ansehen, und zugleich jene freudenvolle Zurufungen, welche dir zu Ehren im Himmel geschehen, anhören, können sie kein Ende machen, sich über deine Schönheit zu verwundern; und thun nichts anders, als mit voller Verwunderung und Erstaunung in dein Lob sich ergießen. Der heilige Petrus Damiani schreyet dir zu: **O Heilige und Heiligste unter allen Heiligen! o reichster Schatz aller Heiligkeit!** Diesem folget der heilige Bernhard, da er sich in folgende Lobsprüche heraus lässet: **O wunderbarliche Jungfrau! o Frau, eine Ehre und Zierde des ganzen weiblichen Geschlechtes! du bist die beßte, vollkommneste, und größte aus allen, so einmal in der Welt sind gefunden worden.** Welchem der

heilige

heilige Epiphanius beystimmet, aufschreyend: O du weit fähigerer und weiterer Himmel, als jener der Glorie! O Jungfrau, die du wahrhaftig voll der Gnaden bist! Und endlich die katholische Kirche im Namen und anstatt aller rufet dir zu: O gütige! o milde! o allezeit süße Jungfrau Maria!

Aber auch ich, o großmüthige Himmelsfürstinn! obwohl aus allen deinen Dienern der mindeste, will mit deiner gütigen Erlaubniß meine verwunderungsvolle Zurufungen beysetzen. O du annehmlicher Himmel! der du weiter und größer, denn der empyrische Himmel bist; denn in diesem kann Gott nicht gefasset, oder eingeschränket werden, weil er unermessentlich, da er doch in deinem Leib ist eingeschränket und aufbehalten worden. O reichester Schatz! in welchem das allerwertheste und unschätzbare Edelgestein unserer Erlösung ist gelegt und aufbehalten worden. O Mutter der Sünder! unter deren Schutzmantel wir Sicherheit finden. O edle Brüste! mit deren Milch die Gerechten ernähret und erhalten werden. O du Trost der Welt! in welcher alle Bedrängte, Kranke und Betrübte Erquickung finden. O ihr schöne Augen! welche die Herzen rauben. O corallene Lefzen! welche die Seelen gefangen nehmen. O freygebige und mit Hyacinthen erfüllte Hände! welche nichts denn Gnaden ausspenden. O du reine Creatur! welche für einen Gott könnte gehalten werden, wenn uns nicht der Glaube lehrete, daß du ein pures Geschöpf, nicht aber Gott seyst; obwohl

du weiß nicht was göttliches in dir hast. O große Frau! o durchleuchtigste Himmelskaiserinn! genieß nur, besitze die Großheit deines Standes, die Unermessenheit deiner Gnaden, die Glückseligkeit deiner Glorie, in tausend Ewigkeiten: Dieses allein bitte ich, o barmherzige Mutter! du wollest unserer Armen nicht vergessen, denen nichts werther seyn kann, als für deine Diener und Kinder angenommen zu werden: und weil alle Gnaden, das beßte und vortheilhaftigste aller Geschöpfe, deinen Händen ist überantwortet und gegeben worden; so mache, o Frau! daß wir, deine ergebene Diener, ohne Vergleich besser, denn alle andere Menschen in der Welt, gehalten werden; damit solchergestalt der ganzen Welt kund werde, daß die liebe Kinder und treue Liebhaber Mariä das Beßte des Himmels und der Erde haben; daß sie seyn liebe Kinder, so das Beßte einer solchen Mutter genießen; daß sie seyn die geliebte Benjaminen, welche in die Schooß der Himmelsköniginn aufgenommen, von deiner Majestät doppelter Weise geliebkoset werden: also hoffe ich, o schönste Rachel! und setze meine ganze Zuversicht zu dir, o große Fürstinn! du werdest es also thun. Thu es also durch jene, die du bist, und wegen deiner; und weil sich der ganze Himmel zu deinen Füßen wirft, und um dieses fußfällig anhält und inständig bittet, so gewähre mich dieser Bitte. Wohlan, sage Ja. Sage, und laß ein gewünschtes Fiat erschallen: Fiat! Fiat! es geschehe! sey es! Amen.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Villegas, Bernardino de

Einsame Gespräche der büßend- und liebenden Seele mit Gott

Augsburg 1775

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3869
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293143-3
VD18 12351407-001